

Seite/page 08-11

KUNST AM KREIS
ROUNDAABOUT ART

about:
CERAMIC TILES

2014

Seite/page 24-35

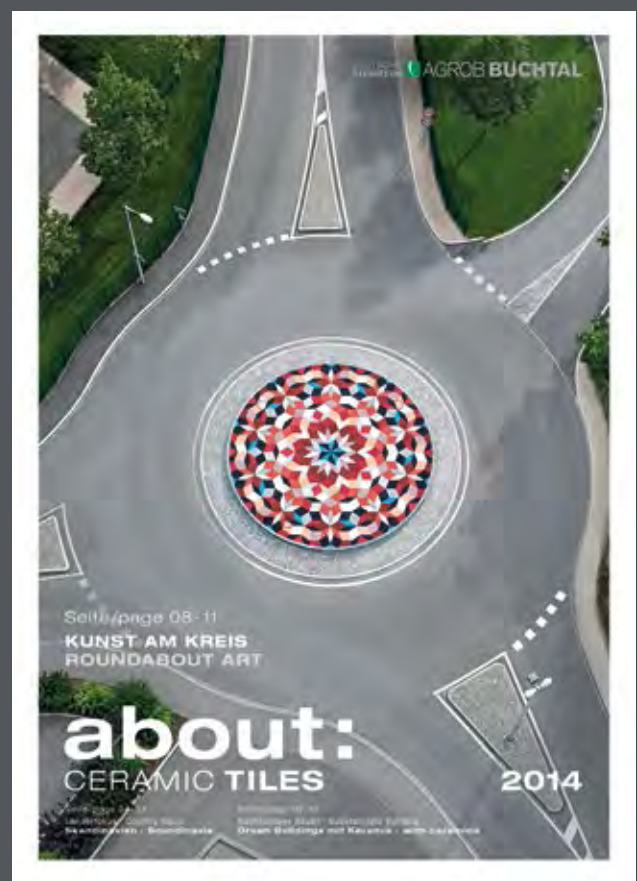
Länderfokus · Country focus

Skandinavien · Scandinavia

Seite/page 50-55

Nachhaltiges Bauen · Sustainable Building

Green Buildings mit Keramik · with ceramics



Das Magazin von AGROB BUCHTAL erscheint einmal jährlich und bietet einen Mix aus Themen rund um unsere Kernkompetenz Architekturkeramik: Projekte, Designhintergründe, Awards und Trends. Wenn Sie das Magazin automatisch erhalten möchten, registrieren Sie sich auf www.agrob-buchtal.de/register

The AGROB BUCHTAL magazine is published once a year and offers a combination of issues concerning our core competence architectural ceramics: projects, design concepts, awards and trends. If you would like to receive the magazine automatically, please register at www.agrob-buchtal.de/register

Viele Ideen,
ein Werkstoff.



Michael Wester (links · left)
Alain Delcourt

Geschäftsführung · Executive Management
Agrob Buchtal GmbH

Der Künstler, der ein „kleines Stück Vollkommenheit in heterogener Umgebung“ schaffen will, entscheidet sich für Keramik, weil Glas und Metall seinen Anforderungen nicht genügen. Ein Architektenteam lässt Fassadenelemente nach eigenen Vorstellungen entwickeln, um seinem Bau den gewünschten Look zu verleihen.

Die Titelstory über das aus 900 Dreieck-Fliesen zusammengesetzte Riesen-Mandala des Schweizers Peter Regli (S. 8) zeigt Keramik als technisch perfekten Werkstoff, der sich dem Primat der künstlerischen Idee unterordnet. Für das Werk des durch seine „Reality Hacks“ bekannt gewordenen Künstlers, das vor dem Novartis-Werk in Basel entstanden ist, wurden Fliesen in individuellen Farben gefertigt und in Wasserstrahltechnik präzise zugeschnitten. Beim Bau eines Alterswohnhauses in der Schweiz (S. 66) präsentiert sich Keramik dagegen in einer gänzlich anderen Rolle: Nach den Vorstellungen der Architekten in Sonderfertigung hergestellt, prägen die farblich auf die Umgebung abgestimmten Fassadenelemente in 3D-Optik das Erscheinungsbild des Gebäudekomplexes. Das in partnerschaftlicher Zusammenarbeit entwickelte Produkt wirkte so überzeugend, dass wir es schließlich sogar als Inspiration für unsere Fliesen-Neuheit Craft nutzten. Auch bei der Restaurierung des Pretoria-Towers in Südafrika (S. 6) waren feste Vorgaben einzuhalten, dort allerdings aus Gründen des Denkmalschutzes.

Im und am legendären Festivalkino „Zoo-palast“ des Berliner Architekten Gerhard Fritsche, dessen historische Leistung wir ab Seite 58 würdigen, spielen keramische Produkte ebenfalls eine tragende Rolle. Im Fokus steht die Keramik auch beim Tile Award, dem von Agrob Buchtal und der Architektur-Fachzeitschrift AIT initiierten Wettbewerb für junge Architekten. Den Dialog mit dem Berufsnachwuchs haben wir in einem Symposium (S. 18) fortgesetzt.

Nachhaltigkeit ist ein arg strapazierter Begriff geworden. Durch Keramikfliesen erhält er jedoch einen konkreten Inhalt. Denn: Kein anderer Baustoff erfüllt die durch unterschiedliche Zertifikate auf nationaler und internationaler Ebene definierten Anforderungen an nachhaltiges Bauen so umfassend (S. 50). Wer sich für skandinavisches Design begeistert, denkt dabei nicht unbedingt an Architektur. Ein Fehler, wie unser Länder-Spezial ab Seite 24 demonstriert. Denn gerade im europäischen Norden zeigt sich die Vielseitigkeit der Keramik als Kaleidoskop vorbildlicher architektonischer Lösungen.

Viel Spaß beim Lesen!

Michael Wester

Alain Delcourt

Many ideas,
one material.

Artists who wish to create a "little bit of perfection in a heterogeneous environment" opt for ceramic as glass and metal fail to satisfy their requirements. A team of architects has elements of a facade developed to their own ideas in order to attribute the building a certain appearance.

The cover story about the giant mandala comprising 900 triangular tiles designed by the Swiss artist Peter Regli (page 8) depicts ceramic as a technically perfect material which subordinates itself to the primacy of the artistic idea. Famous for his "Reality Hacks", this artist's work evolving in front of the Novartis plant in Basle involved the production of tiles in individual colours and cut precisely using water jet technology. The residential nursing home in Switzerland (page 66) however sees ceramic presented in an entirely different role: customised to the architects' specifications, the facade elements featuring a 3-D look and colour-coordinated to the surrounding environment characterise the appearance of the building complex. The project developed on a partnership basis is so convincing that we decided to use it as an inspiration for our new Craft tile range. And during restoration of the Pretoria Tower in South Africa (page 6), fixed specifications had to be adhered to, albeit for reasons relating to the protection of historic buildings.

Ceramic products also play a decisive role in and around the legendary "Zoo Palast" festival cinema designed by the Berlin architect Gerhard Fritsche whose historical achievements are acknowledged as of page 58. Ceramic also forms the focus of the Tile Award – the competition for young architects initiated by Agrob Buchtal and the AIT architecture trade journal. We have continued the dialogue with young professionals in a symposium (page 18).

Sustainability has become a much-abused term. But ceramic tiles fill it with specific content. After all: no other building material complies as comprehensively with the requirements on green building defined by various certificates at both national and international level (page 50). Architecture may not be the first thing to come to mind if you are inspired by Scandinavian design. A big mistake as demonstrated by our Country Report as of page 24. Northern Europe in particular is indicative of the versatility of ceramic as a kaleidoscope of exemplary architectural solutions.

Happy reading!



08 Peter Regli's Mandala in Basel
Peter Regli's mandala in Basle



12 Moderne Gefängnisarchitektur
Modern prison architecture



18 Standard vs. Custom-made
Keyspeaker: Alejandro Zaera-Polo

Inhalt · Contents

about: PROJECTS

06 **Südafrika**
PRETORIAS WAHRZEICHEN
IN NEUEM GLANZ

Southafrica
PRETORIA'S LANDMARK
IN NEW SPLENDOUR

08 **Schweiz**
KUNST AM KREIS

Switzerland
ROUNABOUT ART

16 **Ungarn**
IM ZEICHEN DER ZWIEBEL

Hungary
THE ONION AS A SYMBOL

24 **Länderfokus Skandinavien**
ARCHITEKTUR
FÜR EIN GUTES LEBEN

Country focus Scandinavia
ARCHITECTURE
FOR A GOOD LIFE

66 **Schweiz**
FASSADE VON
SPANNUNGSREICHER PLASTIZITÄT

Switzerland
FAÇADE OF EXCITING PLASTICITY

about: PEOPLE

18 **Tile Award Nachlese**
IM DIALOG

Tile Award Follow-up
IN DIALOGUE

40 **Marcel Wolterinck**
„KERAMIK
MUSS AUTHENTISCH SEIN.“

Marcel Wolterinck
„CERAMIC MUST BE AUTHENTIC.“

about: PRODUCTS

22 **Portland**
AUF SPURENSUCHE

Portland
LEAVING TRACES

36 **Twin**
MARKANT, LEBENDIG, NATURNAH

Twin
DISTINCTIVE, LIVELY, NATURAL



24 Zeitgenössische Architektur
in Skandinavien
Contemporary architecture
in Scandinavia



40 Interior and Landscape Designer
Marcel Wolterinck



70 Die neuem Klassiker
The new classics

42 **Terrassenplatten**
WOHNZIMMER UNTER
FREIEM HIMMEL

Patio tiles
OUTDOOR LIVING ROOM

44 **Emotion**
GELUNGENE SYNTHESE

Emotion
A SUCCESSFUL SYNTHESIS

50 **Green Buildings**
MIT KERAMIKFLIESEN
NACHHALTIG BAUEN

Green Buildings
CERAMIC TILES FOR
SUSTAINABLE BUILDINGS

56 **Oxyd**
JEDES STÜCK EIN UNIKAT

Oxyd
EVERY TILE IS A UNIQUE PIECE

70 **Craft**
ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Craft
BACK TO THE FUTURE

about: CULTURE

12 **JVA Heidering**
BAUKULTUR HINTER GITTERN

Heidering Prison
BUILDING CULTURE BEHIND BARS

58 **Geschichte**
BAUKERAMIK IN DER BERLINER
NACHKRIEGSMODERNE

History
ARCHITECTURAL CERAMICS IN
POST-WAR MODERNIST BERLIN

about: US

73 **Wo Sie uns finden**
MESSEN UND AUSSTELLUNGEN

Where to find us
TRADE FAIRS AND EXHIBITIONS

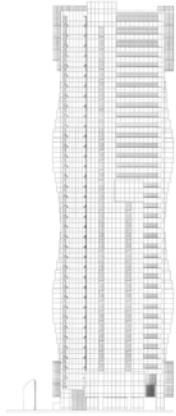
74 **Agrob Buchtal**
UNSERE STANDORTE

Agrob Buchtal
OUR LOCATIONS

Südafrika:

PRETORIAS WAHRZEICHEN IN NEUEM GLANZ

Text: Hartmut Wendscheck



Southafrica:

PRETORIA'S LANDMARK IN NEW SPLENDOUR

Als der Pretoria Tower 1978 fertiggestellt wurde, war er nicht nur das erste Hochhaus der rasant wachsenden Metropole Pretoria; er galt auch als Paradebeispiel für fortschrittliche Architektur in ganz Südafrika. Inzwischen hat das in die Jahre gekommene Bauwerk eine neue Fassade erhalten, die aktuellen Baustandards entspricht, zugleich aber auch das ursprüngliche Erscheinungsbild möglichst gewissenhaft bewahrt.


Resources Act“ geschützt. Die herausragende Qualität des Entwurfs von „Pauw and Botha Argitekte“ wurde auch durch die vom „South African Institut of Architects“ verliehene Ehrenmedaille unterstrichen.

Deshalb war es der 2010 gegründeten Initiative zur Instandsetzung des Towers wichtig, Aussehen, Gestalt und Struktur des Gebäudes zu erhalten und bei der Erneuerung der Fassade sensibel vorzugehen, um den ästhetischen Intentionen der Architekten gerecht zu werden. Auch das Gesamtvolumen und die Baumassenverteilung des Gebäudes sollten möglichst unverändert

profile aus Aluminium erhielten eine entsprechende Pulverbeschichtung.

Insgesamt lieferte Agrob Buchtal 31.000 m² KeraTwin K20 und das entsprechende Zubehör für die Montage nach Pretoria. Die Platten werden einfach in ein vertikales Schienensystem mit Haltenuten auf der Rückseite eingehängt. Werkzeug ist dafür nicht erforderlich. Die in das Systemprofil integrierte Anpressfeder und Aushängesicherung unterbinden Klappern und Zwangsbeanspruchung bei wechselnden Windlasten. Sie lassen aber dennoch zu, dass sich die Platten bei Bedarf schnell und einfach abnehmen lassen. Auf die Fugenbreite abgestimmte Fugenprofile bieten die Gewähr für eine stabile Lagesicherung.

Neben rationaler Montage standen in Pretoria aber noch weitere Vorteile des Systems im Fokus: Die Keramikplatten sind mit der fest in die Glasur eingebrannten und dadurch unverwüstlichen HT-Veredelung ausgestattet. Dadurch reinigt sich die Fassade bei jedem Regenschauer selbst. Außerdem baut die Veredelung, die auf dem Prinzip der Photokatalyse beruht, Luftschadstoffe ab und behindert die Bildung von Bakterien, Pilzen, Algen und Moos.

Nach den Worten des damaligen leitenden Architekten S. Pauw war die klare Herausarbeitung der folgenden vier Aspekte bestimmend für das frühere Volkskas Building: Struktur, Haustechnik, menschengerechter Maßstab und Funktion. „Die Instandsetzung erhält den Denkmalcharakter des Gebäudes, indem sie diese Schlüsselemente integriert, die zentralen Design-Grundsätze der Original-Architekten bewahrt und zugleich die Fassade durch eine moderne und sichere Lösung aufwertet“, heißt es abschließend in der Analyse von Boogertman + Partners. 



Das Gebäude an der Pretorius Straße/Ecke Lilian Ngoyi Straße, früher als „Volkskas Building“ bekannt, gilt nicht nur als markantes Wahrzeichen der City, sondern dient auch als visueller Orientierungspunkt für öffentliche Plätze im gesamten zentralen Geschäftsviertel. In mehr als drei Jahrzehnten hat es sich einen festen Platz in der Geschichte der Stadt gesichert. Heute wird der Pretoria Tower als „besondere architektonische Leistung eines bemerkenswerten Architekten“ durch die Bestimmungen des „National Heritage

bleiben. Die vorhandene Fassade aus glasierten keramischen Mosaikfliesen zu erhalten und zu restaurieren, sei allerdings kaum möglich und würde auch nicht den aktuellen bautechnischen Vorschriften entsprechen, urteilte das Architekturbüro Boogertman + Partners in einer Analyse. Deshalb fiel die Entscheidung für eine hinterlüftete Fassade aus 20 mm starken KeraTwin-Platten, deren Glasurfarbe so exakt wie möglich an das ursprüngliche Bild angepasst wurde. Sichtbare Verbindungs-

When the Pretoria Tower was completed in 1978, it was not only the first skyscraper in the rapidly-growing city of Pretoria; it was also regarded as a prime example of progressive architecture throughout South Africa. Meanwhile somewhat outdated, the building has now been given a new facade complying with current construction standards yet maintaining the original appearance as consciously as possible.


Previously known as the "Volkskas Building" on the corner of Pretorius Street and Lilian Ngoyi Street, the building is not only regarded as the city's most distinctive landmark but also serves as a visual orientation point for public spaces throughout the central business district. Over more than three decades, it has secured its place in the history of the city. Today, the Pretoria Tower is protected by the provisions of the "National Heritage Resources Act" as a "particular architectural achievement by a remarkable architect". The outstanding quality of the design by "Pauw and Botha Argitekte" has also been underlined by an honorary medal awarded by the "South African Institute of Architects".

The initiative established in 2010 to maintain the tower therefore attached importance to retaining the appearance, design and structure of the building and to approaching refurbishment of the facade in a sensitive manner in order to comply with the architects' aesthetic intentions. The overall volume and construction dimensions of the building were also to remain largely unchanged. But an analysis by the Boogertman + Partners architectural agency concluded that retention and restoration of the existing facade of glazed ceramic mosaic tiles would be practically impossible nor would it comply with current construction guidelines. With the result that a decision was made in favour of a

back-ventilated facade comprising KeraTwin panels 20 mm thick whose glaze colour was adapted as closely as possible to the original appearance. Visible connection rails made of aluminium were attributed the corresponding powder coating.

Agrob Buchtal supplied a total of 31,000 m² of KeraTwin K20 and the corresponding mounting accessories to Pretoria. The panels are simply suspended in a vertical rail system with retaining grooves on the back. No tools are required. The compression springs and removal protection integrated in the system rail prevent clattering and constraining forces in the case of alternating wind loads. But they also allow for the panels to be removed swiftly and easily as required. Join profiles co-ordinated to the join widths guarantee secure positioning.

Apart from economical installation, the system in Pretoria also focused on other additional advantages: the ceramic panels feature a HT coating which is indelibly burned into the glaze making it indestructible. With the result that the facade cleans itself every time it rains. What's more, the coating based on the principle of photo catalysis also breaks down pollutants in the air and prevents the formation of bacteria, fungi, algae and moss.

According to the head architect at the time, S. Pauw, the former Volkskas Building was determined by a clear identification of the following four aspects: structure, building technology, scale and function designed for people. "The maintenance project retains the monumental character of the building by integrating these key elements and maintaining the original architects' central design principles while simultaneously upgrading the facade in the form of a modern and safe solution", concludes the analysis by Boogertman + Partners. 



BOOGERTMAN
+PARTNERS
ARCHITECTS

3D-Rendering



KUNST AM KREIS

Kreisverkehre bieten zahlreiche Vorteile: Sie erhöhen den Verkehrsfluss, vermindern die Komplexität von Verkehrsknoten und sind mit weit geringerem Unfallrisiko durchfahrbar als andere unregelte Kreuzungen. Zugleich brauchen sie aber auch relativ viel Platz und lassen in der Mitte eine von der Umgebung abgeschnittene Fläche entstehen. Seitdem viele Städte erkannt haben, dass sich diese Mittelinseln nutzen lassen, um auf lokaltypische Besonderheiten hinzuweisen, befinden sich dort immer häufiger üppig wuchernde Blumenrabatten, zerklüftete Stahlskulpturen oder andere kunsthandwerkliche Geschmacklosigkeiten. Mit all dem hatte die Novartis Pharma AG nichts im Sinn, als sie Peter Regli beauftragte, die Mitte eines neuen Kreisverkehrs unmittelbar vor ihrem

Werk St. Johann in Basel neu zu gestalten. Der Schweizer Künstler ist für seine als „Reality Hacking“ bezeichneten anonymen Interventionen im öffentlichen Raum bekannt geworden, bei denen er wie ein Computerhacker temporär in die vertrauten Systeme des Alltags, der Stadt oder der Landschaft einbricht. Beispielsweise schickte er einen überdimensionalen Marmorschneemann von Vietnam aus auf Weltreise, bemalte US-amerikanische Kühe mit weißen Buchstaben, um zu sehen, welche Sätze sie bilden, und plante die verstärkte Übertragung des Tickens einer Bahnhofsuhr in die Bahnhofshalle. Für gewisse Irritationen sorgt nun auch die vormals karg bepflanzte Kreisverkehrinsel in Basel, die – gewissermaßen als Kunst am Kreis – im Werkverzeichnis des Künstlers als No 287 auftaucht. ➔ 10



Text: Roland Pawlitschko

Roundabouts offer numerous advantages: they improve the flow of traffic, reduce the complexity of traffic hubs and are associated with a far lower risk of accident than other unregulated crossings. At the same time, they require quite a lot of space and create a central area which is cut off from the surrounding environment. Meanwhile many cities have discovered that these central islands can be used for drawing attention to typical local features, increasingly including sumptuous flowerbeds, jagged steel sculptures or other tasteless examples of "art". Novartis Pharma AG had nothing to do with this when they commissioned Peter Regli to redesign the centre of a new roundabout right in front of its St. Johann

plant in Basle. The Swiss artist is renowned for his anonymous interventions in public spaces known as "Reality Hacking" where he temporarily intervenes – like a computer hacker – in the familiar systems of everyday life, cities or landscapes. For example, he sent an oversized marble snowman from Vietnam off on a trip around the world, painted white letters on American cows to see what kind of sentences they would form and planned loud recordings of a clock ticking away in a railway station. Previously sparsely adorned with flowers, the roundabout island in Basle is now causing some irritation as it appears in the artist's catalogue of works as No. 287 – as roundabout art as it were. ➔ 11

ROUNDABOUT ART



Wer sich diesem Kreisverkehr mit dem Auto über eine der vier Zubringerstraßen nähert, sieht von alldem zunächst einmal: nichts. Zwischen den grauen Industrie- und Gewerbehallen der Umgebung erscheint eine leicht erhöhte, von einem schmalen Betonrand eingefasste Plattform, auf der zu diesem Zeitpunkt nicht näher definierbare Farbflächen zu erkennen sind. Befindet man sich dann im Kreisel und hat außerdem noch Zeit für Ehrenrunden, dann sieht die Sache anders aus. Was Autofahrer noch erahnen müssen, wird für Lastwagenfahrer, vor allem aber für Nutzer im unmittelbar am Kreisel stehenden Hochhaus zur Gewissheit: Auf der Plattform mit rund 12,5 Metern Durchmesser liegt kein verwirrendes Farbmuster, sondern ein wohlgeordnetes Mandala, sorgfältig angelegt aus dreieckigen Keramikfliesen in insgesamt elf blauen, roten und weißen Farbtönen.

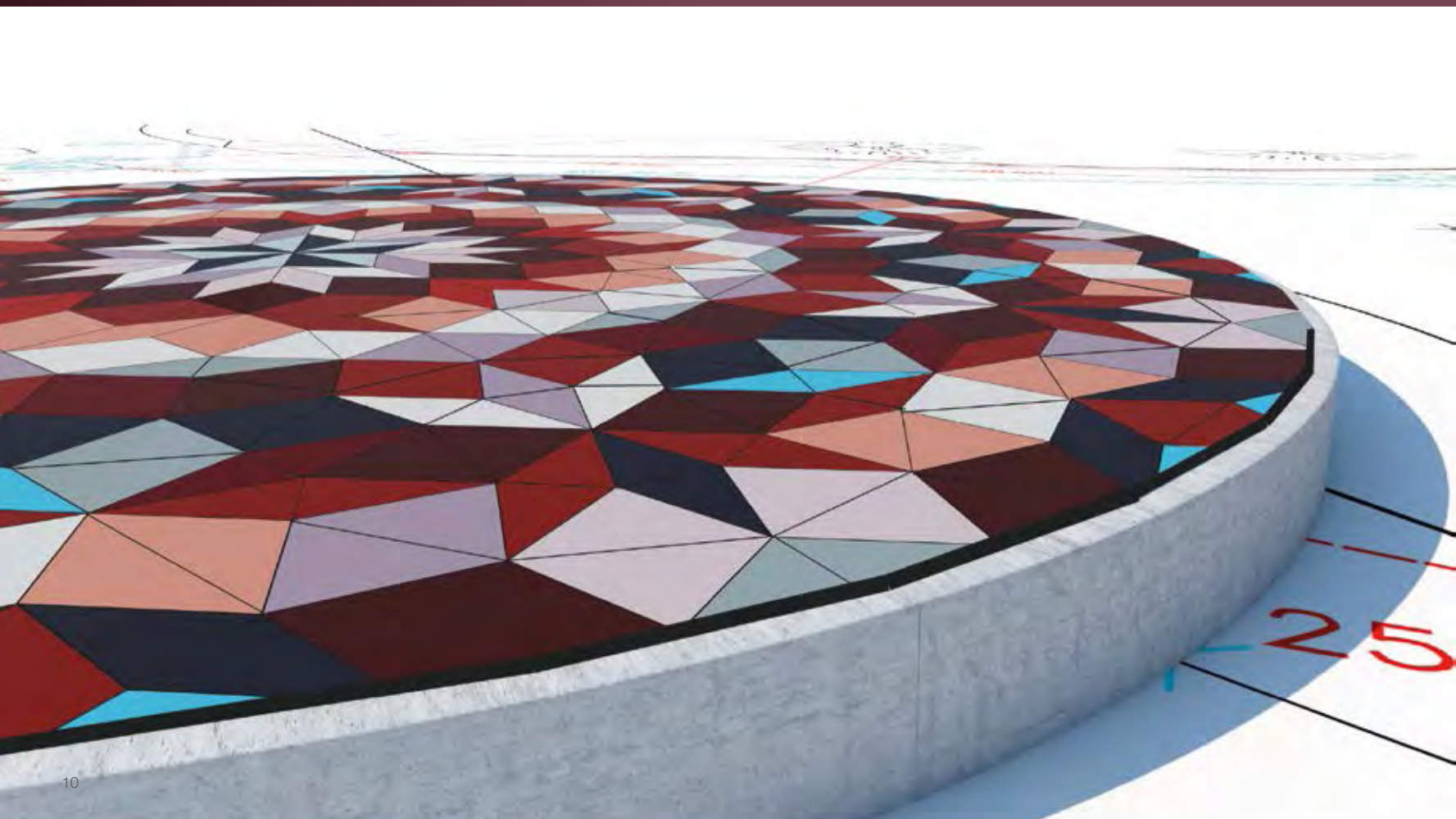
Für Markus Bucher, der als Projektleiter schon viele Reality-Hacking-Projekte gemeinsam mit Peter Regli umsetzte, liegt die Kraft dieses Kunstwerks einerseits gerade in der je nach Perspektive unterschiedlichen Wahrnehmung. Andererseits ist er sich sicher, dass jede dreidimensionale Skulptur vor den weit aufragenden Hochhäusern vergleichsweise mickrig ausgesehen hätte. Das Mandala hingegen wirkt als ebenso selbstbewusste wie identitätsstiftende Landmarke am nordwestlichen Rand des Novartis Campus – einem Firmengelände, das seit vielen Jahren neu strukturiert und um Neubauten von Stararchitekten aus aller Welt ergänzt wird. Zwar ist Peter Regli durch einige in Asien realisierte Projekte, u.a. aktuell in Bhutan, mit der fernöstlichen Kultur bestens vertraut. Das für Basel gewählte Mandala-Motiv bezieht sich dennoch nicht unmittelbar auf historische Vorbilder. Vielmehr steht es ganz allgemein versinnbildlichend für althergebrachte Rituale und eine mythisch-religiöse Ausgewogenheit – was irgendwie subversiv wirkt, wenn man bedenkt, dass sich Pharmakonzerne wie Novartis eher den

Prinzipien einer evidenzbasierten westlichen Medizin verpflichtet fühlen.

Im Rahmen der Materialrecherche für die leicht konvexe Oberfläche der Mandala-Plattform untersuchten Regli und Bucher zahlreiche Alternativen. Im Gespräch waren beispielsweise auf einer Unterkonstruktion montierte Metallpaneele, die sich auf der horizontalen, Sommers wie Winters frei der Witterung ausgesetzten Fläche allerdings zu sehr ausgedehnt bzw. zusammengezogen hätten und überdies im Lauf der Zeit ausgebleicht wären. Bei der Verwendung von Glas störten die starken Spiegelungen, die die Brillanz der stets auf der Rückseite aufgetragenen Farben abschwächten. Demgegenüber boten die Keramikfliesen von Agrob Buchtal drei wesentliche Vorteile. Erstens befindet sich die farbgebende seidenmatte Glasur auf der Oberseite – Oberfläche und Farbe bilden daher eine gleichsam unzertrennliche Einheit. Zweitens beruhen die elf eigens entwickelten Farbtöne nicht nur exakt auf den Vorstellungen Reglis, sie sind zudem auch über lange Zeiträume absolut farbecht. Und drittens lassen sich die Fliesen flächig und ohne Unterkonstruktion verlegen, sodass am Ende der Eindruck eines monolithischen Körpers entsteht, und nicht der einer innerhalb des rahmenden Betonrings einfach nur umgeklappten Gebäudefassade.

Die 900 Keramikfliesen weisen lediglich drei unterschiedliche Dreiecksformen auf – gerade groß genug, um kein allzu kleinteiliges Mosaik entstehen zu lassen, aber auch gerade klein genug, um die leicht konvexe Oberfläche der Plattform mit gleich bleibender Fugenbreite und ohne Überzähne zu bedecken. Weil sich die Platten unterschiedlicher Farben unterschiedlich stark ausdehnen, waren elastische Fugen aus Polyurethan-Dichtmasse notwendig, die letztlich in Schwarz und etwas breiter ausgeführt wurden als nötig, um die optische Wirkung der „Striche“ zwischen den Farb-

flächen zu stärken. Eine weitere Herausforderung ergab sich aus den spitzen Winkeln der Fliesen, die sich nicht ohne weiteres vor Ort, sondern nur herstellerseitig mit präzisiertem Wasserstrahlschnitt zuschneiden ließen. Sämtliche Verlegearbeiten erfolgten innerhalb von drei Monaten im Schutz eines großen geschlossenen Zelts, ohne dabei den Autoverkehr zu stören. Umso größer war die Erleichterung der zahlreichen Passanten, als im August 2013 nicht etwa eine überdimensionale Tablettenskulptur oder die stählerne Interpretation des Novartis-Logos enthüllt wurde, sondern ein Mandala, das in einer heterogenen Umgebung wie dieser für ein kleines Stück Vollkommenheit sorgt. ■





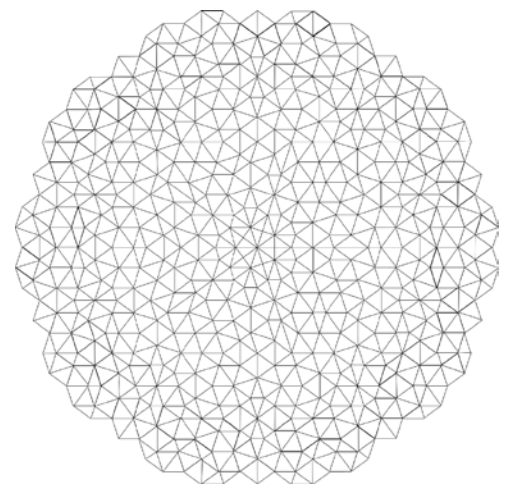
Those approaching this roundabout by car from one of the four access roads see nothing at first. Between the surrounding grey industrial and sorting halls, there appears a slightly raised platform bordered by a slim concrete edge depicting flecks of colour which are not yet definable. Once in the roundabout and if you have time to do a few extra rounds, it all looks quite different. What car drivers can only guess at soon becomes a certainty for truck drivers and especially for those in the high-rise in the direct vicinity of the roundabout: the platform with a diameter of 12.5 metres does not bear a puzzling colour pattern but rather a well-organised mandala, carefully arranged using triangular ceramic tiles in a total of eleven blue, red and white shades.

For Project Manager Markus Bucher, who has already realised many reality hacking projects with Peter Regli, the strength of this work of art lies in the various perceptions thereof depending on the respective perspective. On the other hand, he is certain that any three-dimensional sculpture would have looked pathetic against the neighbouring high-rise buildings. The mandala however comes across as an equally confident and identifying landmark on the north-western edge of the Novartis site – company premises which have seen restructuring and new buildings by international star architects for many years. Although Peter Regli is eminently familiar with Far Eastern culture thanks to some projects realised in Asia, including one currently underway in Bhutan, the mandala motif selected for Basle does not directly refer to any historical models. On the contrary, it generally symbolises traditional rituals and a mythical-religious balance – which is somehow rather subversive considering the fact that pharmaceutical corporations such as Novartis are more committed to the principles of western medicine based on facts.

Within the framework of researching materials for the slightly convex surface of the mandala platform, Regli and Bucher examined numerous alternatives. One considera-

tion, for example, included metal panels mounted on a substructure which would however have expanded and contracted too extremely on the horizontal area exposed to weathering in summer and winter alike and would nevertheless have faded over time. In using glass, strong reflections would have been a problem which would have caused the brilliant colours on the back to fade. In contrast, ceramic tiles from Agrob Buchtal offered three essential advantages. First of all, the coloured silky-matt glaze is on the top side enabling the surface and colour to form an inseparable unit. Secondly, the eleven colours specially developed are not only based on Regli's exact ideas but they also stay absolutely colour-fast for long periods of time. And thirdly, the tiles can be laid across a surface and without a substructure, ultimately providing the impression of a monolithic object instead of a building facade simply folded over and framed by a ring of concrete.

The 900 ceramic tiles merely display three different triangular shapes – just about large enough as to prevent a mosaic comprising tiny pieces yet still small enough to cover the slightly convex surface of the platform with a consistently wide joint and without any high spots. And because the tiles in various colours expand at varying degrees, somewhat thicker elastic joints made of black polyurethane sealing compound were required in order to reinforce the optical effect of the "lines" between the colour areas. Another challenge was represented by the sharp angles of the tiles which could not be simply cut on site but rather required precise water-jet cuts by the manufacturer. All of the installation work was performed within three months under the protection of a large sealed tent and without any interruptions to traffic. As a result, the relief of numerous passers-by was all the greater when the unveiling did not reveal an oversized tablet sculpture or steel interpretation of the Novartis logo in August 2013 but rather a mandala representing a little piece of perfection in a heterogeneous environment such as this one. ■



BAUKULTUR *hinter Gittern*

BUILDING CULTURE *behind bars*

Gefängnisse stehen zwar nicht im Mittelpunkt der Architekturdiskussion. Dennoch sind sie in vielerlei Hinsicht exemplarisch: Zum einen sind Wohn-, Arbeits- und Freizeitbereiche in Haftanstalten stets aufgebaut wie ein städtischer Mikrokosmos. Zum anderen erzählen sie auf ganz besondere Weise vom Umgang der Gesellschaft mit Randgruppen. Das Büro Hohensinn Architektur aus Graz hat bereits mehrere Justizvollzugsanstalten realisiert. Mit der Mitte 2013 eröffneten JVA Heidering in Berlin zeigen die Architekten eindrucksvoll, dass Baukultur nicht vor Gefängnistoren Halt machen muss.

Prisons may not form the focus of architectural discussions but they are exemplary from many perspectives: on the one hand, living, working and recreation areas in prisons are always designed like an urban microcosm. On the other hand, they provide a particular narrative on how society deals with fringe groups. The Hohensinn Architektur agency in Graz has already realised several correctional facilities. Opened in mid-2013, Heidering Prison in Berlin is an example in which the architects impressively demonstrate how building culture need not stop at the prison gates.

Text & Interview: Roland Pawlitschko

Angesichts der hohen architektonischen Qualität der JVA Heidering fragte der Kultur Spiegel provokant: „Darf ein Knast so komfortabel sein?“. Wie lautet Ihre Antwort?

Hohensinn: Grundsätzlich ist die JVA Heidering ein ganz normales Gefängnis für den gelockerten Vollzug, das auf den für solche Bauaufgaben üblichen Kosten- und Raumprogrammvorgaben basiert. Abgesehen davon ist es für uns selbstverständlich, dass diese Gebäude – wie auch all unsere anderen Bauten – so sorgfältig gestaltet sind, dass

sie über viel Tageslicht sowie über vielfältige Verknüpfungen von Innen- und Außenräumen verfügen. Und so stelle ich die Gegenfrage: Hätten wir das Gefängnis absichtlich schlecht planen sollen?

about: Eine Besonderheit sind großzügige Gemeinschaftsräume mit vergitterten, aber freizugänglichen Loggien. Waren diese auch Teil des Raumprogramms?

Hohensinn: Im gelockerten Vollzug sind Wohngruppen in ganz Europa seit Jahren weit verbreitet. Dass diese Bereiche hier großflächig verglast sind und über Loggien verfügen, ist unsere bauliche Antwort auf die Frage, wie es gelingt, ein relativ „normales“ Leben auch im Freiheitsentzug zu ermöglichen. In der JVA Heidering können die Häftlinge dadurch tagsüber oder zu bestimmten vorgegebenen Zeiten einfach ins Freie gelangen, um sich zu entspannen oder zu rauchen. Das sind Dinge, die für jeden von uns selbstverständlich sind. Zu einem kleinen Stück Normalität sollte auch der Zaun beitragen, der das Gelände anstelle einer abweisenden Umfassungsmauer umgibt. Heidering liegt mitten in einer offenen Heide Landschaft. Der dichte Drahtzaun bildet zwar noch immer einen ziemlich starken Filter, dennoch vermittelt er durch die spürbaren Landschaftsbezüge ein gewisses Gefühl der Weite. Hinzu kam, dass der Zaun sogar günstiger war als eine Mauer.



Josef Hohensinn
© Paul Ott fotografiert

about: Soll diese „Normalität“ gezielt die Resozialisierung der Häftlinge unterstützen?

Hohensinn: Genau das war unser Ziel – wobei man sich vor Augen halten muss, dass es immer wieder auch Insassen gibt, die erst einmal sozialisiert werden müssen. Das gelingt am besten, wenn man ihnen mit Menschlichkeit begegnet. Werden sie durch die Lebensumstände im Gefängnis weiter geschädigt, dann ist es am Tag der Entlassung umso schwieriger, den Schalter umzulegen. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang aber auch die Vollzugsbeamten, die dort nicht selten 30-40 Jahre ihres Lebens verbringen. Bei einem von uns bereits vor gut zehn Jahren in Leoben nach ähnlichen Prinzipien fertiggestellten Gefängnis hat sich gezeigt, dass Räume mit hoher Aufenthaltsqualität durchaus zum Aggressions- und Spannungsabbau beitragen können. ➡ 14

JVA Heidering



JVA Heidering, Berlin, Deutschland · Germany, alle Fotos · all photos: © seyerlein und seyerlein

In view of the high architectural quality of Heidering Prison, Kulturspiegel posed the following provocative question: "Should prisons be this comfortable?" What do you think?

Hohensinn: Heidering Prison is basically an entirely normal prison for a relaxed form of imprisonment which is based on the standard cost and planning specifications for such building projects. Apart from that, it goes without saying that we design these buildings carefully – just like all of our other building projects – so that they avail of plenty of natural daylight as well as manifold links between interior and exterior areas. So I'd like to turn the question around: Should we have planned the prison badly on purpose?

about: One particular feature is the generously-proportioned common rooms with barred but freely-accessible loggias. Were these also part of the planning programme?

Hohensinn: Group accommodation in a relaxed form of imprisonment has been widespread in Europe for many years. The fact that these areas feature extensive glazing and avail of loggias is our structural answer to the question as to how a relatively "normal" life can be lived even when imprisoned. In Heidering Prison, detainees can easily go outside to relax or have a

smoke during the day or at certain specified times. These are things which are taken for granted by each of us. A semblance of normality is also intended by the fence surrounding the site instead of a forbidding perimeter wall. Heidering is nestled in the middle of open heath land. Although the thick chain link fence still forms a rather stark filter, it manages to convey a certain feeling of openness thanks to the tangible country landscape. Not to mention the fact that the fence was less expensive than a wall.

about: Does this "normality" intend to specifically support prisoner re-socialisation?

Hohensinn: That was exactly our goal – although it is important to remember that some prisoners need to be socialised first. And this proves most successful when they encounter a humane approach. If they are damaged even further by their living conditions in prison, it will be all the more difficult to flip the switch the day they are released. Not to mention the fact that prison warders also often spend 30 to 40 years of their lives in these places. A prison we designed around ten years ago in Leoben and based on similar principles has shown that rooms with a high degree of social viability can in fact contribute towards reducing aggression and tension.

about: What planning strategies would you recommend to architects when building prisons?

Hohensinn: Great care must always be applied where buildings are intended for people. The particular features of prisons include the fact that they have almost all types of buildings which also exist "outside" in the city: schools, offices, living areas, workshops, hospitals, sports facilities. For this reason, urban considerations played a major role from the very beginning in planning Heidering Prison. We wanted to make it possible to consciously experience the daily routes covered between the individual areas and buildings. With the result that we did not build any underground corridors which may be very secure but are also very monotonous, opting instead for an extensively glazed "prison magistrale" offering an interesting sequence of interior and exterior areas in the form of the cross-shaped buildings with courtyard and green areas in between. The temperature in this magistrale is not regulated enabling the seasons to be experienced at all times – it's cold in winter and hot in summer. I am certain that these subtle qualities are at least subconsciously perceived by the people there. ➔ 15

JVA Heidering





JVA Heidering

about: Welche Planungsstrategien würden Sie Architekten beim Bau von Gefängnissen empfehlen?

Hohensinn: Überall, wo für Menschen gebaut wird, ist eine sehr große Sorgfalt angebracht. Zu den Besonderheiten bei Gefängnissen zählt, dass es hier fast alle Bauformen gibt, die auch „draußen“ in der Stadt existieren: Schulen, Büros, Wohnbereiche, Werkstätten, Krankensstationen, Sporteinrichtungen. Aus diesem Grund haben städtebauliche Überlegungen bei der Planung der JVA Heidering von Anfang an eine große Rolle gespielt. So wollten wir die Strecken, die täglich zwischen den einzelnen Bereichen und Gebäuden zurückgelegt werden, bewusst erlebbar machen. Also haben wir keine unterirdischen Gänge realisiert, die vielleicht sehr sicher aber eben auch sehr monoton sind, sondern eine großflächig verglaste „Vollzugsmagistrale“, die durch die Stellung der kreuzförmigen Gebäude und der dazwischen liegenden Hof- und Grünflächen eine interessante Abfolge von Innen- und Außenräumen bietet. Diese Magistrale ist nicht temperiert, sodass Jahreszeiten unmittelbar spürbar bleiben – im Winter ist es dort kalt und im Sommer eben heiß. Ich bin sicher, dass diese subtilen Qualitäten von den Menschen zumindest unterbewusst wahrgenommen werden.

about: Inwiefern kann Architektur dazu beitragen, Menschen zu besseren Menschen machen?

Hohensinn: Das ist eine große Aufgabe, deren Erfolg nicht zuletzt davon abhängt, an welchem Punkt die Menschen abgeholt werden. Ein Anfang ist jedoch bereits damit gemacht, wenn es gelingt, ihren Zustand durch Architektur nicht zu verschlechtern. Wenn sich die Menschen wertgeschätzt fühlen, dann ist es auch leichter möglich, einen Schritt in die richtige Richtung zu machen. Werden z.B. die Sanitärräume eines Gefängnisses nicht mit absolut vandalensicheren Edelstahlobjekten und -wänden, sondern mit ganz normalen Fliesen und im Wohnungsbau üblichem Sanitärporzellan ausgestattet, dann signalisiert dies den Insassen, dass man ihnen zutraut, sorgsam mit ihrem Umfeld umzugehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das sehr bewusst genau so angenommen und verstanden wird.

about: Haben Sie hier also gewissermaßen die baulichen Voraussetzungen für ein besseres Leben geschaffen?

Hohensinn: Das könnte man so sagen, wobei zu den baulichen Voraussetzungen neben der Aufenthaltsqualität auch die Planung von Bereichen zählt, die von Häftlingen selbstständig und ohne permanente Aufsicht begangen werden können. Das ermöglicht einerseits ein selbstbestimmteres und damit „normaleres“ Leben der Insassen, und andererseits eine enorme Zeit- und Arbeitersparnis für die Vollzugsbeamten, die dadurch mehr Zeit haben, sich wichtigeren Betreuungsaufgaben zu widmen. Letztlich widerspiegelt die Art und Weise, wie hier mit Menschen umgegangen wird, die Kultur eines Landes. Gerade an der Organisation und Gestaltung von Gefängnissen lassen sich jene Ansprüche ablesen, die eine Gesellschaft auch an sich selbst stellt. ■

Das Projekt

Charakteristisch für die neue Justizvollzugsanstalt Heidering sind ein klares städtebauliches Konzept mit differenzierten Freibereichen sowie Gebäude mit hoher architektonischer Qualität, die einen ebenso sicheren wie humanen Strafvollzug ermöglichen. Großflächige Verglasungen und sorgfältig aufeinander abgestimmte Materialien und Oberflächen (auch Fliesen von Agrob Buchtal fanden Anwendung) lassen Wohn-, Freizeit- und Arbeitsbereiche entstehen, die die Insassen bei der Resozialisierung bestmöglich unterstützen.

about: To what extent can architecture contribute towards making better people?

Hohensinn: This is a major task the success of which is not least dependent on the point at which people are incarcerated. But it is at least a start if it is possible to stop their condition from deteriorating as a result of the architecture. When people feel valued, it is also easier to take a step in the right direction. If, for example, the sanitary facilities of a prison are fitted with normal tiles and sanitary porcelain furnishings typical of residential accommodation instead of absolutely vandal-proof stainless steel furnishings and walls, prisoners are given the feeling that they can be trusted to look after their surroundings. In our experience, this is in fact consciously accepted and understood.

about: So to a certain extent, you have created the structural conditions for a better life here?

Hohensinn: You could say that although the structural conditions also include the social viability and planning of areas which can be used naturally by prisoners and without permanent supervision. On the one hand, this permits self-determined and therefore "more normal" lives on the part of prisoners and on the other hand, it also represents huge savings in time and effort for wardens who then have more time to dedicate to more important care responsibilities. And ultimately, the way people are treated here is also a reflection of a country's culture. The demands a society has of itself can be derived from the organisation and design of its penal systems. ■



JVA Heidering

The project

The new Heidering Prison is characterised by an unambiguous urban concept with differentiated spaces as well as buildings of high architectural quality facilitating incarceration which is both secure and humane. Spacious glazing and carefully co-ordinated materials and surfaces (including tiles supplied by Agrob Buchtal) give rise to living, recreation and working areas which provide inmates with the best possible support in terms of rehabilitation.

Fliesenvielfalt für freie Gestaltung

In Gefängnissen werden Fliesen häufig eingesetzt, weil sie hygienisch, langlebig und pflegeleicht sind. Räume mit Fliesen müssen aber nicht steril wirken: den Planern steht eine große Vielfalt an Farben, Formaten und Oberflächen zur Verfügung – ohne Einfluss auf die praktischen Vorteile. Das Beispiel aus der Justizvollzugsanstalt Frankfurt zeigt, wie sich die Serie Chroma Play! für eine lebhaftere Wandgestaltung nutzen lässt.

Tile variety for freedom of design

Tiles are often used in prisons as they are hygienic, durable and easy to clean. But rooms featuring tiles need not necessarily have a sterile effect: planners can avail of a wide variety of colours, formats and coatings – without compromising any of the practical advantages. The example in Frankfurt Prison shows how the Chroma Play! range can be used to achieve lively wall designs.



JVA Frankfurt, Deutschland · Germany

Im Zeichen *der Zwiebel*

Text: Hartmut Wendscheck

Das 2012 fertiggestellte Thermalbad „Hagymatikum“ im südungarischen Kurort Makó zählt zum Vermächtnis des bedeutenden, 2011 gestorbenen Architekten Imre Makovecz. Die Anlage umfasst auf einer Gesamtfläche von 12.000 m² Thermalbecken, Saunalandschaft, Kureinrichtungen, eine farbenfrohe Kinderwelt und ein Restaurant.



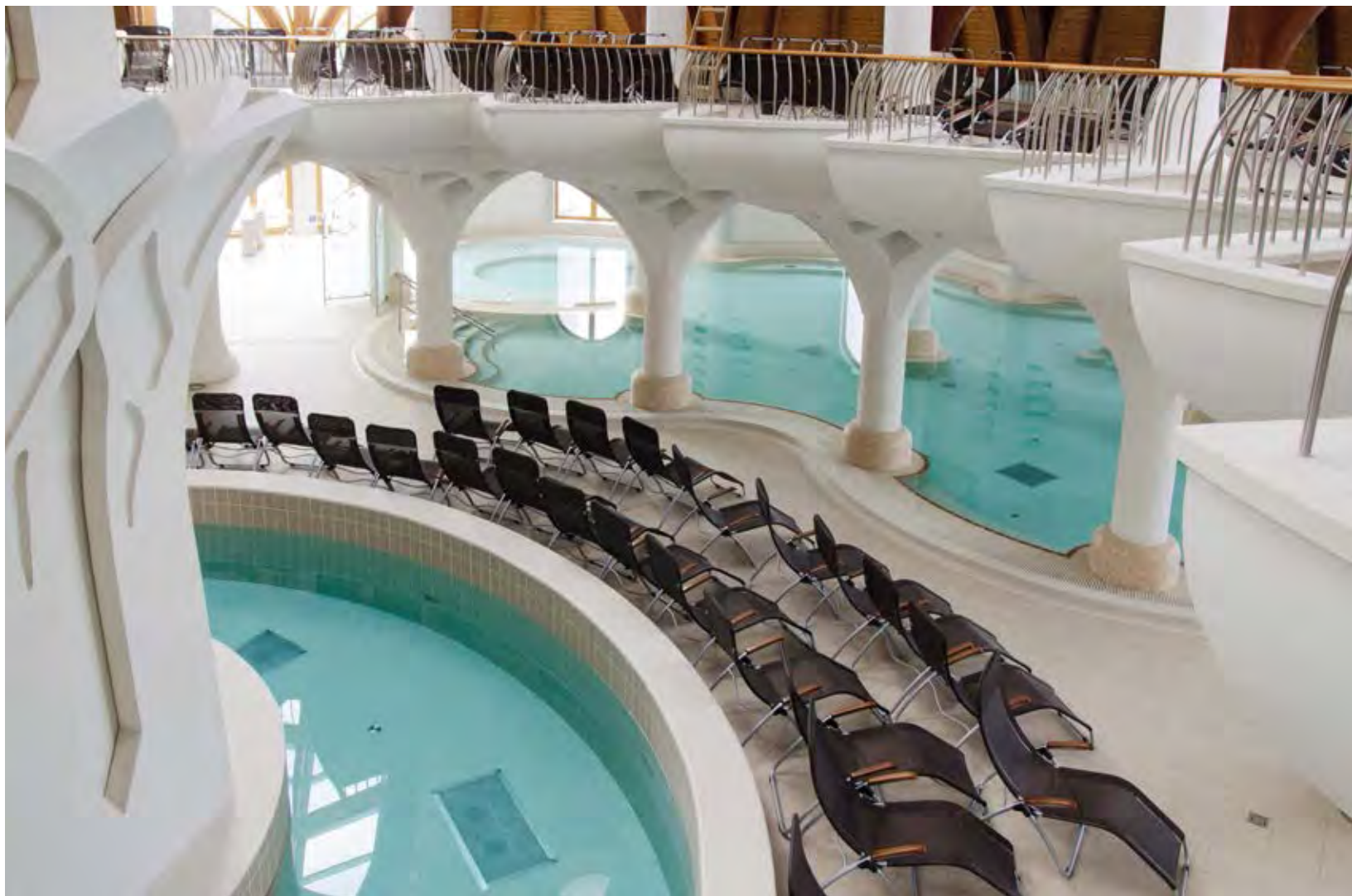
Nicht nur die äußere Form des Gebäudes erinnert an die für ihre Qualität berühmten Zwiebeln von Makó. Auch im Innern setzt sich das Zwiebelmotiv in Kuppeln und Bögen fort und zeigt unübersehbar die Handschrift des Meisterarchitekten. So entstand ein spannender Mix aus türkischem Bad, ungarischer Folklore und topmoderner Badekultur mit einer Wasserfläche von insgesamt rund 800 m².

Makovecz, der von Rudolf Steiner, Antoni Gaudi, Frank Lloyd Wright und dem ungarischen Jugendstil Ödön Lechners beeinflusst wurde, gilt als Repräsentant der ungarischen organischen Architektur. Er plante unter anderem den ungarischen Pavillon für die Weltausstellung in Sevilla und wurde 1989 zum Ehrenmitglied des Bundes Deutscher Architekten (BDA) ernannt. Agrob Buchtal lieferte für das ungewöhnliche Projekt

Fliesen, Beckenkopfsysteme und Formteile aus dem System Chroma und dem Bäder-spezialprogramm nach Ungarn. Zusätzlich wurden zahlreiche, durch Makovecz' planerische Vorgaben bedingte Sonderfertigungen eingesetzt. ■


The onion as a symbol

Completed in 2012, the "Hagymatikum" thermal baths in the southern Hungarian spa of Makó are part of the legacy of the prominent architect Imre Makovecz who died in 2011. Sprawling across 12,000 m², the complex comprises thermal baths, a sauna landscape, spa facilities, a colourful children's area and a restaurant.



Not only the exterior form of the building is reminiscent of the high-quality onions for which Makó is famous. The onion motif is also continued inside in the form of domes and arches which invariably bear the signature of the master architect. Giving rise to an exciting mix of Turkish baths, Hungarian folklore and an ultra-modern bathing culture with an expanse of water covering 800 m².

Makovecz, who was influenced by Rudolf Steiner, Antoni Gaudi, Frank Lloyd Wright and the Hungarian Art Nouveau applied by Ödön Lechner, is regarded as a representative of Hungarian organic architecture. One project involved planning the Hungarian Pavilion for the World Exhibition in Seville which led to him being made an honorary member of the Association of German Architects (BDA) in 1989.

This unusual project saw Agrob Buchtal sending tiles, pool edge systems and moulded parts from the Chroma system and the swimming pool specials to Hungary. Numerous other customised products to Makovecz' specifications were also used. 





TILEAWARD

IM DIALOG IN DIALOGUE

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Architekten und Innenarchitekten zu pflegen, um miteinander und voneinander zu lernen, gehört für Agrob Buchtal zum Selbstverständnis. Ein charakteristisches Beispiel ist der Tile Award, der die Kreativität der kommenden Generation ins Rampenlicht rückt und auch nach der Preisvergabe intensiv nachwirkt: beim Symposium 2013 mit den Teilnehmern aus den bisher zwei Tile Award-Jahrgängen und auf der Weltleitmesse Euroshop 2014, wo einer der Entwürfe für das internationale Fachpublikum realisiert wurde.

Maintaining collaboration with architects and interior designers which is based on partnership in order to learn with and from each other is the concept Agrob Buchtal has of itself. One characteristic example is the Tile Award which put the spotlight on the creativity of the younger generation and continues to have an intensive effect even after the prizes had been awarded: at the 2013 Symposium featuring participants from the previous two Tile Awards and at the top international Euroshop fair in 2014 where one of the designs was realised for the international trade public.



Alejandro Zaera-Polo, Key speaker



Symposium STANDARD versus CUSTOM-MADE

Zentrales Thema des Symposiums war das Spannungsverhältnis zwischen Standardprodukten und individuellen Sonderlösungen in der Architektur. Die Teilnehmer im Werk Schwarzenfeld von Agrob Buchtal – Architekten, Innenarchitekten und Architekturkritiker – kamen aus zehn europäischen Ländern sowie aus den USA, Kanada und China. Ziel des Veranstalters war es, die Vorstellungen der Kreativen in den Planungsbüros schon bei der Entwicklung von Standardprodukten zu berücksichtigen und darüber hinaus Sonderlösungen zu ermöglichen, die zu unverwechselbaren Ergebnissen führen. Allerdings zeigte sich im Verlauf des Tages, dass der im Konferenztitel bewusst betonte Gegensatz zwischen Standard- und Sonderlösungen in der Realität nur selten so klar zutage tritt. Das klang schon bei Moderator Hans Ibelings an, der die Tagung mit Hinweisen auf die Mehrdeutigkeit der Begriffe „Standard“ und „Sonderlösung“ eröffnete. So ist der Begriff „Standard“ als Gegensatz zur Individualität negativ besetzt, hat aber im Sinne von „Maßstäbe (Standards) setzen“ eine positive Bedeutung. Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch ein Teil der Pecha-Kucha-Präsentationen junger Architekten, die einen Schwerpunkt des Symposiums bildeten. Bei dieser Vortragsform, die in Japan entwickelt wurde,



beschränkt sich der Referent auf 20 Schaubilder, die jeweils 20 Sekunden gezeigt und kommentiert werden – eine enorme Herausforderung für die Vortragenden und die Jury, die die Qualität der knapp sieben Minuten langen Kurzreferate zu bewerten hatte. Schließlich wurden drei gleichberechtigte Sieger gekürt: Albuquerque Goinhas (Embaixada Arquitectura, Portugal) für seinen originellen künstlerischen Ansatz, Chris Precht (Penda, Österreich/China) für seine architektonisch-konzeptionelle Stringenz und Agata Woźniczka (BudCud, Polen) für ihre gelungene Verbindung von Philosophie und Architektur.

Zuvor hatten etliche Nachwuchs-Architekten Beispiele präsentiert, in denen Standard- und Sonderlösungen fließend ineinander übergingen oder sich überlappten. Andere überzeugten durch die kreative Einbindung von Standardprodukten in individuelle Designlösungen oder zeigten, wie auf Standards basierende Projekte durch Sonderlösungen ergänzt und aufgewertet werden können. Anschließend fasste Stephanie Still (Design in



Jury: Manuelle Gautrand, Ushi Tamboriello

architects on whom the Symposium focussed. Developed in Japan, this form of presentation restricts the speaker to 20 slides, each of which is shown and commented on for 20 seconds – an enormous challenge for both the presenters and the jury charged with assessing the quality of the brief presentations lasting almost seven minutes each. In the end, three winners were selected: Albuquerque Goinhas (Embaixada Arquitectura, Portugal) for his original artistic approach, Chris Precht (Penda, Austria/China) for his architectural-conceptual stringency and Agata Woźniczka (BudCud, Poland) for her successful links between philosophy and architecture.

Before that, several budding architects had presented examples in which standard and custom-made solutions merge or overlap seamlessly. Others were convincing thanks to their creative incorporation of standard products in individual design solutions or by showing how projects based on standards can be supplemented and upgraded by custom-made solutions. Finally, Stephanie Still (Design in Architektur, Germany), one of the Pecha Kucha speakers, summarised her impressions as follows: "It was interesting to see how colleagues approach the issue using individualised standard solutions to stand out from the crowd and of course to save money."

One of the highlights of the day involved the presentation by the internationally renowned architect Alejandro Zaera-Polo who used his own projects to illustrate the theme of the

Architektur, Deutschland), eine der Pecha-Kucha-Referentinnen, ihre Eindrücke so zusammen: „Es war interessant zu sehen, wie Kollegen das Thema angehen, um sich zum Beispiel durch individualisierte Standardlösungen von der Masse abzuheben und natürlich auch Kosten zu sparen.“

Zu den Höhepunkten des Tages zählte der Vortrag des international renommierten Architekten Alejandro Zaera-Polo, der das Konferenzthema mit eigenen Projekten illustrierte, die Standardprodukte und spezielle Lösungen auf ganz unterschiedliche Art und Weise verbinden. So zeigte er am Beispiel des Fassadendesigns, wie sich der Begriff „Standard“ durch digitales Design und digitale Herstellungsprozesse völlig neu definieren lässt: als massenhafte Individualisierung von Bau-Elementen. Das Referat bot spannende Einblicke in seine Architekturphilosophie, in der Standard- und Sonderlösungen eine harmonische Koexistenz führen. Das gelingt ihm je nach Projekt auf unterschiedliche Weise, wobei sein architektonisches Schaffen die ganze Bandbreite von Wohnbauten über Hotels, Museen, Theater, Universitäten und Infrastruktureinrichtungen bis hin zum spanischen Pavillon auf der Expo 2005 in Aichi (Japan) umfasst.

Seiner Ansicht nach genügt es heute nicht mehr, als Architekt den eigenen Geschmack durchzusetzen. Vielmehr müsse ein Planer alle maßgeblichen Personen und Gruppen überzeugen, besser noch: begeistern. Dieser Aspekt war letztlich auch die Quintessenz der anschließenden Diskussion zwischen ➤ 20



Jury: Sabine Krumrey

conference combining standard products and custom-made solutions in very different ways. Using a facade design, for example, he demonstrated how the term "standard" can be entirely redefined by digital design and digital manufacturing processes: as a mass individualisation of structural elements. His presentation offered some exciting insights into his architectural philosophy in which standard and custom-made solutions coexist harmoniously. Depending on the project, he achieves this in various ways, whereby his architectural scope comprises the entire range of residential buildings through hotels, museums, theatres, universities and infrastructure to the Spanish Pavilion at the 2005 Expo in Aichi (Japan).

In his opinion, it is no longer sufficient for architects to simply assert their own particular tastes. Instead, planners are obliged to convince all of the relevant persons and groups or even better still: fire them with enthusiasm. This aspect ➤ 20

The central theme of the Symposium was the contrasting relationship between standard products and individual custom-made solutions in architecture. Participants at the Agrob Buchtal plant in Schwarzenfeld – architects, interior designers and architectural critics – represented ten European countries as well as the USA, Canada and China. The goal pursued by the organiser was to consider the ideas of these creative minds in planning offices even before standard products were developed and to enable custom-made solutions leading to unique results. During the course of the day however, it transpired that the conscious emphasis on contrasts between standard and custom-made solutions highlighted in the title of the conference is only seldom apparent in today's reality. This was something which even presenter Hans Ibelings referred to when opening the Symposium with references to the ambiguity of terms such as "standard" and "custom-made". Accordingly, the term "standard" has a negative connotation as the opposite to individuality yet has a positive meaning in the sense of "setting standards". Similar results were also arrived at by some of the Pecha Kucha presentations by young

Zaero-Polo und den jungen Architekten, die sich um die Frage drehte, welche Erwartungen Architekten und Bauindustrie an ihr jeweiliges Gegenüber haben. Dabei wurde der Hauptredner auf dem Podium durch die Jury-Mitglieder Manuelle Gautrand, Sabine Krumrey, Ushi Tamboriello und Kristina Bacht sowie Robert Hofmann (anwendungstechnischer Berater/Trainer von Agrob Buchtal) unterstützt.

Großes Interesse zeigten die Architekten an der Herstellung von Keramikfliesen. Sie versprachen sich davon, neue Möglichkeiten zu entdecken und Grenzen zu verschieben. Entsprechend zahlreich waren die Fragen und Anregungen bei der Führung durch das Werk Schwarzenfeld, wo – themengerecht – zwei Betriebsteile besichtigt wurden: einerseits die Herstellung von Standardprodukten, andererseits die Fertigung von Spezialartikeln im Stile einer Manufaktur. „Dialoge und Veranstaltungen wie diese sind enorm wichtig“, lautete das Fazit von Manuelle Gautrand. „Wir Architekten wollen gefragt werden und freuen uns über die Möglichkeit mitzugestalten.“ Ivana Mirošević (im. architektur, Serbien) ergänzte: „Dieses Symposium diente nicht der Beeinflussung, sondern dem Austausch von Ideen und Ansichten. Es war eine prima Möglichkeit über Standard- und Sonderlösungen in einer intellektuell anregenden Atmosphäre zu reflektieren.“ Marion Bürger, die Leiterin Brandmanagement des Veranstalters Agrob Buchtal, schloss die Konferenz mit einer Würdigung des Events: „Diese Art des Dialogs trägt dazu bei, dass Keramikfliesen in einem anderen Licht gesehen und auf kreative Weise eingesetzt werden.“ Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für den Tile Award 2014. Mehr Informationen finden Sie auf www.tile-award.com



Pecha-Kucha-Sieger · winners: Agata Woźniczka, Albuquerque Goinhas, Chris Precht

ultimately formed the essential focus of the subsequent discussion between Zaero-Polo and the young architects involving the question of what expectations architects and the construction industry have of each other. The main speaker was supported on the podium by the jury members Manuelle Gautrand, Sabine Krumrey, Ushi Tamboriello and Kristina Bacht as well as Robert Hofmann (technical consultant/trainer at Agrob Buchtal).

The architects displayed a great interest in the manufacture of ceramic tiles, hoping to discover new possibilities and shift existing restrictions. A similar tenor could be heard in the questions and ideas voiced during the tour of the Schwarzenfeld plant where – in line with the theme at hand – two sections of the facility were visited: the manufacture of standard products and the production of

custom-made items in the style of a manufactory. "Dialogue and events such as this one are extremely important", concluded Manuelle Gautrand. "As architects, we wish to be consulted and we very much look forward to the opportunity to get involved in design", Ivana Mirošević (im. architektur, Serbia) added. "This Symposium not only served as an influence – it also represented an exchange of ideas and opinions. It was a wonderful opportunity to reflect on standard and custom-made solutions in an intellectually stimulating atmosphere." Marion Bürger, Director Brand Management at Agrob Buchtal, closed the conference by praising the event: "This type of dialogue contributes towards portraying ceramic tiles in a different light and using them in a creative manner." Preparations for the 2014 Tile Award are currently underway. More information is available at www.tile-award.com

PUZZLESPIEL *mit Kuben* A PUZZLE *with cubes*

Lea Bohms ursprünglicher Entwurf einer Hotelbar wurde beim Tile Award 2012 erstmals vorgestellt und diente Agrob Buchtal auf der Retail-Messe Euroshop 2014 als Standkonzept, wo sich Fachbesucher aus aller Welt über jene Produkte und Kompetenzen des Keramikproduzenten informieren konnten,


Lea Bohm's original design of a hotel bar was presented for the first time at the 2012 Tile Award and served Agrob Buchtal as a stand concept at the 2014 Euroshop retail fair where trade visitors from all over the world were able to obtain information on those products and competencies offered



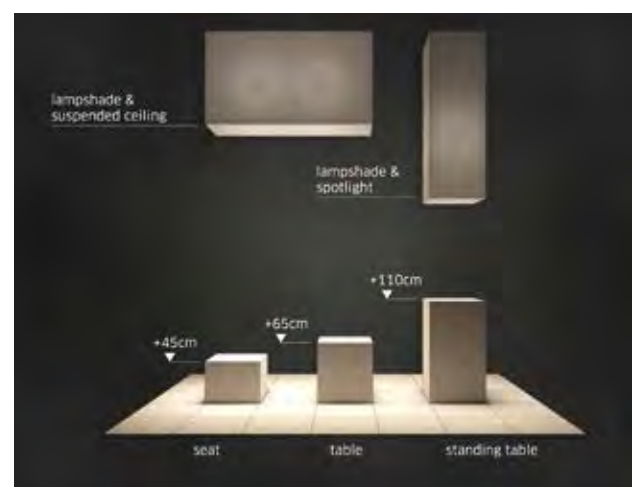


Euroshop 2014: Adaption des Entwurfs von 2012 · Adaptation of the 2012 draft

die besonders in Ladengeschäften ihre Stärken ausspielen. Neben Aspekten der Ästhetik und Belastbarkeit spielt vor allem das Thema Trittsicherheit in diesem Anwendungsbereich eine wichtige Rolle. Die junge Innenarchitektin, die bei JOI Design in Hamburg vorwiegend mit Hotels, Bürogebäuden und Restaurants befasst ist, konzentriert sich in diesem Fall auf die puristische Grundform der Architektur: „Kuben sind das prägende Element meines Entwurfs. Aus dem Boden und aus der Decke ‚wachsen‘ sie in den Raum.“ Auf drei Höhen festgelegt, werden sie – neben dem dekorativen Aspekt – zu Funktionselementen wie Sitzmöbeln, Beistell- oder Stehtischen, zu Lüftungs- und Beleuchtungskästen. Die Basis für die Kuben am Boden bilden Fliesen im Maß 60 x 60 cm. Die gleichformatigen Deckenkuben bilden als textile Variante ein Gegengewicht zum harten Material der Fliese. Als Bodenbelag formen die Fliesen ein Raster, an dem alle Kuben ausgerichtet sind – einfach, gedoppelt oder in L-Form, wie ein Puzzle. Für die charakteristische Atmosphäre sorgen die dunklen Farbtöne und Oberflächen der Fliesen-Serie Emotion sowie unterschiedlich gesetzte Lichtquellen, indirekte Beleuchtung und der Glanz der lackierten Bodenkuben. „Bewusst clean gehalten, verzichtet der Entwurf auf weitere Accessoires – zugunsten der Wirkung, die Besucher in den Raum tragen, wenn sie ihn mit Bewegung, Farbe und Leben füllen“, sagt Lea Bohm. 

by the producer of ceramics which reveal their full advantages in retail shops in particular. Apart from aspects such as aesthetics and durability, the issue of slip resistance plays a particularly important role in this area of application. In this case, the young interior designer at JOI Design in Hamburg who is primarily preoccupied with hotels, office buildings and restaurants concentrates on the purist basic form of architecture: "Cubes are the distinctive element of my design. They 'grow' into the room from the floor or ceiling." Specified at three different heights, they become practical furniture such as seating, side or bar tables, ventilation or lighting boxes – apart from their decorative aspect. The cubes on the floor are based on tiles in 60 x 60 cm format. The ceiling cubes of the same format form a textile variant contrasting with the hard material of the tile. As a floor covering, the tiles form a grid along which all of the cubes are aligned – singly, in twos or in an L-shape, just like a puzzle. The characteristic atmosphere is ensured by the dark colours and surfaces of the Emotion tile series as well as light sources positioned at various angles, indirect lighting and the gloss of the painted floor cubes. "Consciously clean, the design dispenses with additional accessories – in favour of the effect achieved by visitors when they fill the room with movement, colour and life", claims Lea Bohm. 

Euroshop 2014



Lea Bohms Entwurf von 2012 · Lea Bohm's 2012 draft



NEW 2014

AUF SPURENSUCHE LEAVING TRACES

Mit ihrer lebhaft strukturierten Oberfläche bringt die neue Bodenserie Portland den Vintage-Look in öffentliche und private Räume. Inspirationsquelle war der bekannte Portland-Zement.

Moderner Digitaldruck, drei unterschiedliche Reliefstrukturen und changierende Farbnuancen verleihen den durchgefärbten Feinsteinzeugfliesen im Format 30 x 60 cm und 60 x 60 cm ihre bewegte, abwechslungsreiche Erscheinung. In ihrem Facettenreichtum erinnert die Serie an Industrieanlagen und gelebte Oberflä-

chen, in die sich die Spuren intensiver Nutzung eingegraben haben. Portland wird in fünf Farben geliefert: Beige, Braun, Zementgrau, Taupe und Anthrazit. Die Fliesen sind trittsicher (R9) und rektifiziert, können also mit besonders schmaler Fuge verlegt werden. Passende Treppenfliesen und Sockel für eine einheitliche Gestaltung runden das Bodenprogramm ab. ■

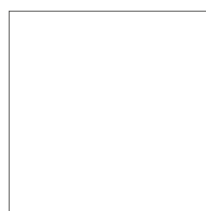


PORTLAND

Formate · Formats



30 x 60 cm, R9



60 x 60 cm, R9

Farben · Colours



beige
beige



taupe
taupe



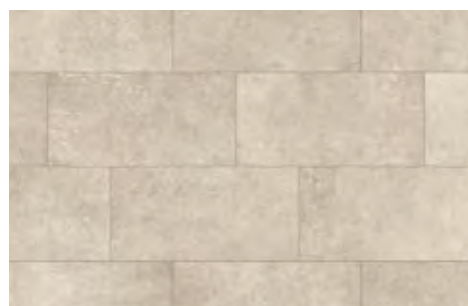
zementgrau
cement-grey



braun
brown



anthrazit
anthracite



With its lively and patterned surface, the new Portland range of floor tiles introduces a vintage look to public and private spaces. The famous Portland cement provided the source of inspiration.

Modern digital printing, three different relief patterns and alternating colour nuances lend the porcelain tiles dyed throughout in 30 x 60 cm and 60 x 60 cm format their moving and diversified appearance. The many facets of the series are reminiscent of industrial plants and real-live

surfaces indelibly bearing the traces of intensive usage. Portland is available in five colours: beige, brown, cement grey, taupe and anthracite. The tiles are slip-resistant (R9) and rectified so they can be laid with a particularly slim joint. The floor tile range is rounded off by matching stair tiles and skirting for uniform design. ■



ARCHITEKTUR FÜR EIN GUTES LEBEN

Text: Katharina Dale Håkonsen

Die Lebensqualität zu verbessern ist der wesentliche gemeinsame Nenner der zeitgenössischen Architektur in Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark.

In Nordeuropa sind die Winter kalt und rau. Es ist dunkel und Sonnenlicht ist Mangelware. Die Menschen ziehen sich in ihr Winterlager zurück und sind von der gebauten Umgebung abhängig. Für Architekten und Designer ist der Beitrag zur Schaffung einer Umwelt und Nachbarschaft, die dem Menschen Sinn gibt, ein wichtiges Kriterium. In einem Wohlfahrtsstaat mit einer 38-Stunden-Woche haben die Einwohner viel Freizeit. Viele sind leidenschaftliche Bergsteiger und unternehmen Skitouren im weißen Pulverschnee. Aber die Skandinavier begeben sich auch in geschlossenen Räumen auf die Suche nach

Erlebnissen mit Familie und Freunden. Deshalb gibt es in ganz Nordeuropa eine hohe Zahl an Kulturhäusern und Schwimmbädern. Jede selbstbewusste Stadt errichtet eine Badeanstalt, die reichlich Zuspruch erhält, und ein Kulturhaus, das zum Mittelpunkt der Stadt wird – ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität der Einwohner. Der Fokus auf die Alltagsarchitektur ist ein weiteres wichtiges Element, um eine Umgebung für ein gutes Leben zu schaffen. Berühmte Bauten ziehen die Aufmerksamkeit auf sich und die Touristen an. Aber wir besuchen nur selten einen allseits bekannten Wolkenkratzer, ein von einem

Stararchitekten entworfenen Museum oder einen wie eine Palme gestalteten Sandstrand. Wir wohnen in normalen Wohnhäusern und arbeiten in gewöhnlichen Bürogebäuden. Die Konzentration auf die Alltagsarchitektur hat ihren Ursprung im skandinavischen Design der 50er bis 70er Jahre. Die Bewegung zeichnet sich durch Einfachheit und Minimalismus aus. Grundidee war, dass sich jeder schöne und funktionale Alltagsobjekte leisten können muss – ein ausgesprochen sozialdemokratischer Gedanke, der bis heute die Architektur in den nordischen Ländern prägt. ➔ 26



Rømø Golfcenter, Havneby, Rømø / CREO ARKETEKTTER / Dänemark · Denmark

ARCHITECTURE FOR A GOOD LIFE

Improving the quality of life is the essential common denominator of contemporary architecture in Finland, Sweden, Norway and Denmark.

North European winters are cold and rough. It's dark outside and sunlight is scarce. People retreat into hibernation and are dependent on their surroundings. For architects and designers, making a contribution towards creating an environment and neighbourhood which give people meaning is a key criterion. In a welfare state with a 38-hour working week, people have a lot of free time on their hands. Many are passionate mountaineers and head off on ski tours in white powder snow. But the Scandinavians

also look for experiences with families and friends within closed rooms. That's why there is a great number of arts centres and indoor swimming pools scattered across Northern Europe. Any town worth its salt builds a bathing facility which enjoys great popularity and an arts centre which becomes the focal point of the town – a key factor for the quality of life enjoyed by its inhabitants. The focus on everyday architecture is another important element for creating an environment for a good life. Famous buildings attract attention and tourists. But we only seldom visit

landmark skyscrapers, museums designed by star architects or a sandy beach in the shape of a palm tree. We live in normal houses and work in normal office buildings. Concentration on everyday architecture dates back to Scandinavian design of the 1950s to 70s. And this movement is distinguished by simplicity and minimalism. The basic idea was that anyone should be able to afford attractive and practical everyday items – an exceedingly social democratic concept which continues to characterise architecture in Scandinavian countries to this day. ➤ 26

Am Beckenrand

Wenn man der Bevölkerung ermöglicht, ihrer mentalen und körperlichen Gesundheit etwas Gutes zu tun, kommt das der Zufriedenheit der Einwohner zugute. Mens sana in corpore sano: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Dieser rund 2.000 Jahre alte Spruch der Römer drückt einen Bestandteil des nordischen Wohlfahrtsmodells aus. Für Kinder ist ein Schwimmbecken der Inbegriff des Glücks. Bei vielen Erwachsenen trägt eine Trainingsrunde in einem Wellnesscenter zur inneren Zufriedenheit bei. In Kristiansand, Norwegen, eröffnete im März 2013 das „Aquarama Pool and Leisure Centre“. Das Aquarama besteht aus einem öffentlichen Schwimmbad, einem Wellnesscenter und einer Sprunganlage, die mit einer Höhe von bis zu 10 Metern für Synchronsprünge ausgelegt ist. Die Consultingfirma Asplan Viak, die sich auf bad- und bautechnische Fragen spezialisiert hat, zeichnet für das Aquarama verantwortlich. Fliesen als Baumaterial im Becken sind unschlagbar. Sie sind benutzerfreundlich sowie robust und tragen dazu bei, wichtige hygienische Standards einzuhalten. Sie haben eine lange Lebensdauer und sind absolut feuchtigkeitsbeständig. Der Einsatz trittsicherer Fliesen an den richtigen Stellen trägt zur Sicherheit bei. Architekturkeramik sorgt aber auch dafür, den Gästen einen Mehrwert zu bieten. Asplan Viak hat sich für Fliesen von Agrob Buchtal entschieden, um einen ästhetischen und eleganten Eindruck zu schaffen. ➔ 28

At the edge of the pool

When people are able to do something good for their psychological and physical health, this is reflected in satisfaction levels. Mens sana in corpore sano: a healthy mind in a healthy body. Dating back about 2000 years, this Roman saying expresses an element of the Scandinavian welfare model. For children, a swimming pool is the epitome of happiness. For many adults, doing laps in a leisure centre contributes to their inner satisfaction. In Kristiansand, Norway, the "Aquarama Pool and Leisure Centre" was opened in March 2013. The Aquarama comprises a public swimming pool, a wellness centre and a diving facility designed for synchronous dives from a height of 10 metres. The consulting firm Asplan Viak, which specialises in technical swimming pool and construction issues, is responsible for the Aquarama. Tiles as building materials in pools are simply unbeatable as they are user-friendly as well as being robust and contribute towards maintaining key hygienic standards. They are very durable and absolutely moisture-proof. The use of slip-resistant tiles in the right places is also a key safety factor. But architectural ceramics also ensure that guests are offered added value. Asplan Viak opted for tiles from Agrob Buchtal in order to create an aesthetic and elegant impression. ➔ 28



Aquarama, Kristiansand / Architekt · Architect: Asplan Viak / Norwegen · Norway



Aquarama, Kristiansand / Architekt · Architect: Asplan Viak / Norwegen · Norway



Himlabadet, Sundsvall / PP Arkitekter, Göteborg / Schweden · Sweden

Das Architekturbüro PP Arkitekter ist Schwedens führendes Architekturbüro für öffentliche Bäder. Aufgrund einer profunden Erfahrung mit einer Vielzahl unterschiedlicher Schwimmbecken arbeitet dieses Büro ebenfalls mit Agrob Buchtal-Produkten, um das Himlabadet im schwedischen Sundsvall zu einem außergewöhnlichen Erlebnis zu machen. Das Himlabadet ist ein Erlebnisbad mit der europaweit ersten Surfmaschine, die einem das Surfen auf echten Wellen ermöglicht.

Nicht viele Länder haben eine Badekultur, die sich mit der finnischen messen lassen kann. Die Sauna ist eine soziale Begegnungsstätte: Man sitzt schließlich eng aufeinander in einem sehr warmen Dampfbad. Die Tradition schreibt vor, dass man sich mit Birkenruten den Rücken peitscht, bevor man nach draußen läuft und sich im Schnee oder See abkühlt. In Pori im Westen Finnlands wurde 2011 ein Schwimmbad eröffnet. Die Badeanlage wird als Spa bezeichnet und bietet mehrere Saunas, in der die Finnen Körper und Geist reinigen sowie über Politik reden. Für die Badeanstalt zeichnet das Architekturbüro Arktes Oy verantwortlich. Schwimmbadkeramik von Agrob Buchtal ist eines der wesentlichen konzeptionellen Elemente, die ein Ganzes schaffen. Gleichzeitig werden die einzelnen Badezonen als intim und stimulierend empfunden. ➤ 30

The PP Arkitekter agency is home to Sweden's leading architects for public swimming pools. Thanks to its extensive experience with a variety of different swimming pools, this agency also works with Agrob Buchtal products in order to transform the Himlabadet in the Swedish town of Sundsvall into an extraordinary experience. The Himlabadet is an adventure pool featuring Europe's first surf machine making it possible to surf on real waves.

Not many countries have a bathing culture which can be compared to that enjoyed in Finland where the sauna is also a social meeting place. After all, people sit close together in a very warm steam bath. Traditionally, sauna-goers whip themselves with birch switches before running outside and cooling off in the snow or a lake. A swimming pool opened in Pori in western Finland in 2011. This bathing facility is referred to as a spa and includes several saunas in which the Finns cleanse their bodies and souls as well as discuss politics. Designed by the Arktes Oy agency, swimming pool ceramics from Agrob Buchtal are just one of the essential design elements applied in this comprehensive project. At the same time, the individual bathing zones are perceived to be intimate and stimulating. ➤ 30

Himlabadet, Sundsvall / PP Arkitekter, Göteborg / Schweden · Sweden



Uimahalli, Pori / Architekt · Architect: Arkkitehtitoimisto Arktes Oy, Helsinki / Finland



Uimahalli, Pori / Architekt · Architect: Arkkitehtitoimisto Arktes Oy, Helsinki / Finland · Finland



Musikhuset Esbjerg / Architekt · Architect: Jan & Jørn Utzon / Dänemark · Denmark



Die Fassade spiegelt die Umgebung wider

Wenn der Körper fit und sauber, warm und weich ist, wird es Zeit, für Geistesnahrung zu sorgen. Im dänischen Esbjerg haben Vater und Sohn – Jan und Jørn Utzon – das Musikhuset entworfen: ein kubistisches Gebäude, verkleidet mit weißen Fliesen. Der internationale Durchbruch kam für Jørn Utzon mit der weltberühmten Oper in Sydney. Die Konstruktion ist spektakulär und stark skulptural. Das Dach ist aus Schalenformen in verschiedenen Größen zusammengesetzt, die mit farbigen Fliesen bedeckt sind. Kenntnis und Gefühl dafür, wie Architekturkeramik zum Schaffen eines architektonischen Meisterwerks beitragen, drücken sich im Musikhuset von Esbjerg aus, das 1997 fertiggestellt wurde. Die Fassade ist mit weißen Fliesen verkleidet, welche die wechselnden Nuancen der Umgebung widerspiegeln. Sowohl Himmel als auch Bäume hauchen der Fassade Leben ein. Im Foyer, das den Eingang sowohl zum Konzerthaus/Theater als auch zum Kunstmuseum Esbjerg darstellt, wurden Fliesen als Schmuck der leicht schrägen Wände eingesetzt. Die Kombination aus Fliesen, dem Tageslicht von den Dachfenstern und den skulpturalen Säulen schafft eine lebendige Atmosphäre im Foyer: ein perfektes Entrée zu einem Kulturerlebnis. Jørn Utzon wurde im Jahr 2003 mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet, dem „Nobelpreis“ der Architekten. ➤ 32

Facades reflect the environment

When the body is fit and clean, warm and soft, it's time to find some food for the soul. In Esbjerg, Denmark, a father and son team – Jan and Jørn Utzon – developed the Musikhuset, a cubist building clad in white tiles. Jørn Utzon enjoyed his international breakthrough with the world-famous Opera House in Sydney whose construction is spectacular and extremely sculptural. The roof is compiled of various sizes of shell shapes covered in coloured tiles. A knowledge of and feeling for how architectural ceramics contribute towards creating an architectural masterpiece are also expressed in the Musikhuset in Esbjerg which was completed in 1997. The facade is clad in white tiles reflecting the changing nuances of its surroundings. Both the sky and trees breathe life into the facade. In the lobby representing the entrance to both the concert hall / theatre and Esbjerg art museum, tiles were used to decorate the slightly inclined walls. The combination of tiles, daylight streaming through skylights and sculptural columns achieves a lively atmosphere in the lobby and creates a perfect entrée for a cultural experience. Jørn Utzon was awarded the Pritzker Prize in 2003, the "Nobel Prize" among architects. ➤ 32



Musikhuset Esbjerg / Architekt · Architect: Jan & Jørn Utzon / Dänemark · Denmark

Sport Center Ylöjärven urheilutalo, Ylöjärvi / Architekt · Architect: FCG Suunnittelu ja tekniikka Oy / Finland · Finland



Asker Panorama, Drengsrudbekken / Architektere AS, Oslo / Norwegen · Norway



Bunter Alltag

Die Alltagsarchitektur hat wenig mit großen Architektenwettbewerben, monumentalen Symbolgebäuden und prunkvollen Bauprojekten zu tun. Mit Alltagsarchitektur ist man die meiste Zeit des Tages konfrontiert. Alltagsarchitektur ist anonym, schwer zu definieren, aber äußerst konkret. Diese Art von Architektur wird meist übersehen, ist aber in unserem Leben unentbehrlich. In Zeiten, in denen die Politiker auch in den relativ reichen nordischen Ländern damit beschäftigt sind, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu dämpfen, ist es wichtig, sich auf ein gutes Leben zu konzentrieren. Im übergeordneten Sinn geht es darum, das Leben gesund und sicher zu gestalten. Dabei spielt die Erhaltung und Weiterentwicklung des Wohlfahrtsmodells eine wichtige Rolle. Die Umsetzung dieser Werte in der gebauten Umgebung hat dabei eine lange Tradition. Die Fokussierung auf die Alltagsarchitektur ist ein wesentlicher Baustein der staatlichen Architekturpolitik in Norwegen und Dänemark.

Agrob Buchtal ist an mehreren Projekten beteiligt, die typische Alltagsarchitektur darstellen. In Örnsköldsvik am bottnischen Meerbusen in Nordschweden hat der Architekt Gert Wingårdh einen Wohnkomplex entworfen, der in der Stadt in die Höhe ragt. Wingårdh gilt als einer der interessantesten Architekten Schwedens. Auf das alte Rathaus, einem rauen Betonklotz, hat der Architekt ein verspieltes Gebäude mit „Vogelhäusern“ an der Außenseite, die Fenster in drei Himmelsrichtungen aufweisen, gesetzt. Die Fassade ist mit knallbunten grünen, roten, gelben und weißen KeraTwin®-Fliesen bekleidet, die auf einer Metall-Unterkonstruktion montiert sind. Die Farbpalette ist vom international bekannten expressionistischen Maler Bengt Lindström aus Schweden inspiriert. Die „Vogelhäuser“ ragen aus dem Baukörper in verschiedenen Längen heraus und schaffen eine Schattenwirkung, die den Reliefs in den Gemälden von Lindström ähnelt. Der skulpturale und dramatische Wohnkomplex in der sonst eher flachen Bebauung am bottnischen Meerbusen ist ein buntes Beispiel für Alltagsarchitektur. ➤ 35

Colourful everyday life

Everyday architecture has little to do with large architectural competitions, monumental iconic landmarks and ostentatious construction projects. Everyday architecture prevails most of the time. It is anonymous and difficult to define yet extremely specific. This type of architecture is usually overlooked but remains indispensable in our lives. In times when politicians even in the relatively rich Scandinavian countries are preoccupied with attenuating the effects of the economic crisis, it is all the more important to concentrate on having a good life. In an abstract sense, this is about designing our lives in such a way that we are healthy and safe, whereby retention and further development of the welfare model plays a key role. Realising these values in the built environment can look back on a long tradition. In fact, focussing on everyday architecture is an essential component of state architectural policy in Norway and Denmark.

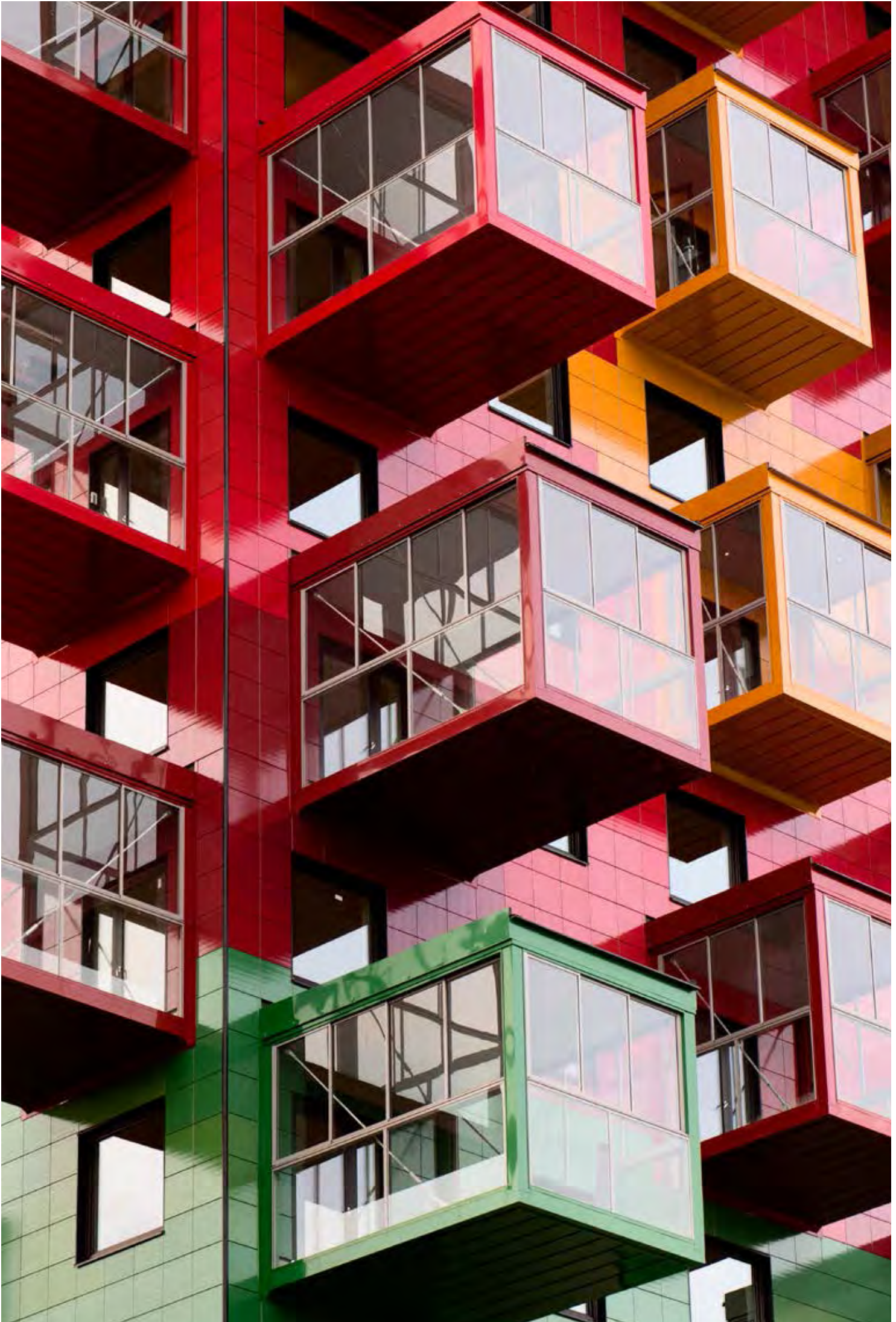
And Agrob Buchtal is involved in several projects which represent typical everyday architecture. In Örnsköldsvik on the Gulf of Bothnia in northern Sweden, architect Gert Wingårdh has developed a soaring residential complex in the town. Wingårdh is regarded as one of the most interesting architects Sweden has to offer, arranging a playful building with “birdhouses” on the outside and windows facing in three directions on top of the old town hall, originally a rough concrete block. The facade features bright green, red, yellow and white KeraTwin® tiles mounted on a metal substructure. The colour range is inspired by the Swedish expressionist painter Bengt Lindström of international renown. The “birdhouses” project at various lengths from the main building and create a shadow effect similar to the reliefs in Lindström's paintings. The sculptural and dramatic residential complex in the otherwise low-rise architecture on the Gulf of Bothnia is a colourful example of everyday architecture. ➤ 35





Wohnkomplex · residential complex, Örnköldsvik / Wingårdh Arkitektkontor AB, Göteborg, Stockholm, Malmö / Schweden · Sweden





Wohnkomplex · residential complex, Örnköldsvik / Wingårdh Arkitektkontor AB, Göteborg, Stockholm, Malmö / Schweden · Sweden

Minimalistisches Kraftwerk

Heute betrachten viele Ikea als Weiterführung des skandinavischen Designs, das von einer einfachen und funktionalen Formensprache sowie einem sozialistischen Profil geprägt ist. Schon die Produkte der 50er bis 70er Jahre wurden im großen Umfang in Serie gefertigt und waren leicht erhältlich. In Norwegen ist die Designerin und Emaillekünstlerin Grete Prytz Kittelsen (1917–2010) am bekanntesten. Ihre Schüsseln und Kochtöpfe mit Lotusmotiven vom Hersteller Catrineholm waren in den allermeisten norwegischen Haushalten zu finden. Die Stühle des funktionalistischen Designers und Architekten Arne Jacobsen (1902–1971) aus Dänemark sind heute international begehrte Sammlerobjekte. Vor 50 Jahren waren sie den Dänen nur allzu vertraut. Die Produkte des skandinavischen Designs waren und sind rein und minimalistisch – eine Formensprache, die ebenfalls die moderne Architektur in Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark ganz wesentlich prägt.

Ein charakteristisches Beispiel ist das Wärmekraftwerk in Viborg (1996) nach einem Entwurf von Peter Kjelgaard und Thomas Pedersen. Wie eine gigantische Skulptur markiert das Kraftwerk den Übergang zwischen den grünen Wiesen und dem urbanen Leben in der dänischen Stadt. Der Bau besteht aus zwei bogenförmigen Schalen, welche die Maschinenhalle in der Mitte umfassen. Ein minimalistisches umlaufendes Fensterband am unteren Rand verleiht dem Bau ein schwebendes Gepräge. Die Schale besteht aus 4.200 Quadratmeter KerAion®-Keramikplatten. Sie schützen den Innenbereich vor Überhitzung durch das Sonnenlicht. Die Fliesen schaffen eine augenfällige Wirkung. Sie decken das gesamte Dach von einem der größten Kraftwerke Dänemarks ab, stehen der Architektur aber nicht die Show. Himmel, Licht und Schatten spiegeln sich in der glasierten Oberfläche und das Kraftwerk passt sich Wind und Wetter, Sommer und Winter an. Die Architekten des Kraftwerks in Viborg waren bei ihrem Entwurf äußerst konsequent. Die Fassadenkeramik ist mehr als ein Baumaterial. Sie bewirkt, dass die Natur den Bau umfängt, und bieten dem Betrachter ein visuelles Erlebnis, das auch nach Jahrzehnten weder stilistisch noch materiell durch Alterung eingebüßt hat. ■

Minimalistic power station

Nowadays, many people regard Ikea as a continuation of Scandinavian design characterised by a simple and functional design language as well as a socialist profile. Even the products of the 1950s to 70s were produced in large series and easily available at the time. Norway's best-known designer and enamel artist is Grete Prytz Kittelsen (1917–2010) whose bowls and pots with lotus motifs manufactured by Catrineholm were to be found in practically every Norwegian household. Chairs designed by the functionalist designer and architect Arne Jacobsen (1902–1971) from Denmark are now coveted collector's items all over the world. 50 years ago, they were only too familiar to the Danes. Products of Scandinavian design were and still are pure and minimalist – a design language which also essentially characterises modern architecture in Sweden, Norway, Finland and Denmark.

One characteristic example is the thermal power station in Viborg (1996) designed by Peter Kjelgaard and Thomas Pedersen. Like a gigantic sculpture, the power station marks the transition from the green belt to urban life in the Danish city. The building comprises two arch-shaped shells enclosing the machine hall in the centre. A minimalist strip of ribbon windows along the lower edge lends the building its weightless character. The shell comprises 4,200 square metres of KerAion® ceramic tiles protecting the interior from overheating through sunlight. The tiles achieve a striking effect: they cover the entire roof of one of Denmark's largest power stations yet do not steal the show. Sky, light and shade are reflected in the glazed surface and the power station adapts accordingly to wind and weather, summer and winter. The architects of the power station in Viborg were extremely consistent in their design. The facade ceramics are more than mere building materials, ensuring that the building is engulfed by nature and offering the observer a visual experience which has lost nothing in terms of style or material even decades later. ■

Wärmekraftwerk · thermal power station, Viborg / Architekt · Architect: Peter Kjelgaard & Thomas Pedersen M.A.A., Viborg / Dänemark · Denmark



Markant, lebendig, naturnah

Distinctive, lively, natural

Die Fliesenneuheit Twin verbindet natürliche Oberflächenstrukturen von Holz und Stein in einem eigenständigen Design. Für den Boden stehen unterschiedliche Großformate zur Verfügung.

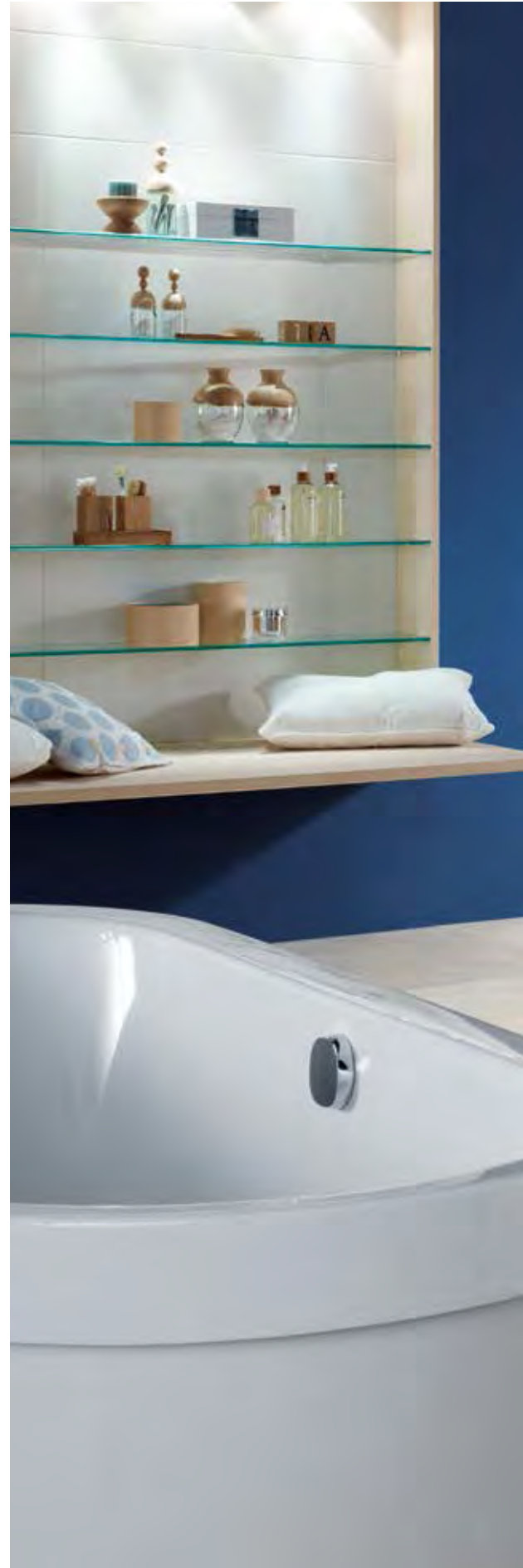
Linien, Risse, Erzeinschlüsse, Versteinerungen und ein metallischer Schimmer verleihen Twin eine markante, naturnahe Anmutung. Damit erinnert die Optik der Serie an verkarstetes Gestein und verwitternde, in der Sonne gebleichte Hölzer. Diese Nähe zur Natur wird auch durch die Farben der Wand- und Bodenserie, naturbeige, grau-braun und mittelbraun, betont.

Dazu passen die reliefierte und polierte Bordüre Java, die mit ihrer dezent schimmernden Metallic-Glasauflage an von Erz durchzogenes Gestein erinnert, und die Mosaikmatte im Format 25 x 25 cm, die aus dem Feinsteinzeug der Bodenplatten geschnitten wird. Wand- und Bodenfliesen sowie das Mosaik sind HT-veredelt, das heißt mit einer photokatalytisch wirkenden Oberfläche ausgestattet, die reinigungsfreundlich, antibakteriell und sogar geruchsabbauend wirkt. Twin-Bodenfliesen werden in den Abmessungen 20 x 120 cm, 30 x 120 cm, 40 x 120 cm und 60 x 120 cm hergestellt und sind nach Trittsicherheitsklasse R9 eingestuft. Somit sind sie auch in ausgewählten öffentlichen Bereichen mit Trittsicherheitsvorgaben einsetzbar. Mit ihren modularen Formaten und den aufeinander abgestimmten Farbtönen bietet die Serie beste Voraussetzungen für eine in sich geschlossene Raumgestaltung.

The new Twin tile combines natural surface structures of wood and stone in an independent design. A variety of large formats is available for the floor.

Lines, cracks, ore inclusions, petrifications and a metallic shimmer lend Twin its distinctive and natural appearance. Visually, the range is therefore reminiscent of karstified rock and weathered, sun-bleached wood. This natural appearance is also emphasised by the colours of the wall and floor tile series in natural beige, grey-brown and mid-brown.

These are ideally combined with the moulded and polished Java border whose subtly shimmering metal glass ledge is reminiscent of rock pervaded by ore and the mosaic mat in 25 x 25 cm format which is cut from the porcelain stoneware floor tiles. The wall and floor tiles as well as the mosaics feature a HT coating, i.e. a photo-catalytical coating which has a cleaning, antibacterial and even an odour-eliminating effect. Twin floor tiles are manufactured in formats of 20 x 120 cm, 30 x 120 cm, 40 x 120 cm and 60 x 120 cm, and have R9 slip resistance classification which means they can be used in selected public areas subject to slip resistance levels. With its modular formats and co-ordinated colours, the series offers the very best conditions for uniform room design.







Wandfliesen · wall tiles



cremeweiß
cream-white



beige
beige



grau
grey



25 x 75 cm

Schnittdekoration · cut decoration



naturbeige
natural-beige



mittelbraun
mid-brown

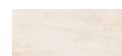


graubraun
grey-brown



25 x 25 cm, R9

Bordüre Java · border Java



beige-metallic



graubraun metallic
grey-brown metallic



5 x 75 cm

Innen wie außen: ein Look

Mit ihrer naturnahen Optik ist Twin auch im Außenbereich eine überzeugende Wahl: Die gerillten, 22 mm starken Terrassenplatten im Format 60 x 60 cm entsprechen in Farben und Optik den Bodenfliesen der Serie und erlauben damit eine durchgehende Gestaltung von innen nach außen. Sie bieten eine erhöhte Trittsicherheit (R10), sind ebenfalls HT-veredelt und enorm unempfindlich. Da die Platten farbecht und frostsicher sind, kann ihnen UV-Strahlung ebenso wenig anhaben wie Regen, Schnee und Eis. ■

Inside and out: one look

With its natural look, Twin is also a convincing choice for outdoor areas: the grooved patio tiles 22 mm thick in 60 x 60 cm format comply with the colours and design of the floor tiles thereby permitting consistent design both inside and out. They offer increased slip resistance (R10), feature a HT coating and are incredibly resistant. As the tiles are colour-fast and frost-resistant, they are impervious to UV radiation as well as rain, snow and ice. ■



TWIN

Bodenfliesen · floor tiles



naturbeige
natural-beige



graubraun
grey-brown



mittelbraun
mid-brown



20 x 120 cm, R9



30 x 120 cm, R9

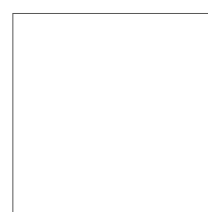


40 x 120 cm, R9

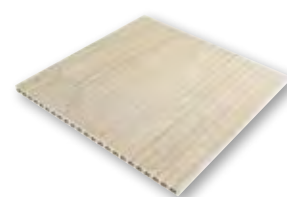


60 x 120 cm, R9

Terrassenplatten · patio tiles



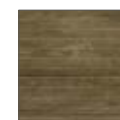
60 x 60 cm, R10/A



naturbeige
natural-beige



graubraun
grey-brown



mittelbraun
mid-brown



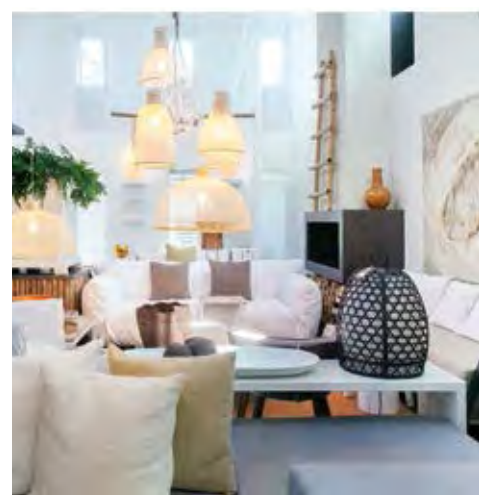
„KERAMIK *must be authentic*.“

Der renommierte Designer Marcel Wolterinck liebt an Fliesen neben ihrer klaren Form auch die Tiefe und Vielschichtigkeit edler Glasuren. Und er hat kein Problem damit, Fliesen auf ziemlich unkonventionelle Weise einzusetzen: als Material für Möbel zum Beispiel oder sogar an der Decke.

Drei Fragen zu Keramik an: Marcel Wolterinck · Three questions about ceramic for: Marcel Wolterinck

„CERAMIC *must be authentic*.“

The renowned designer Marcel Wolterinck loves tiles for their unambiguous shape as well as the depth and complexity of their elegant glazes. And he has no problem using tiles in quite an unconventional manner: as a material for furniture, for example, or even on ceilings.



Seine Ideen zu Gestaltung und Styling, dokumentiert in mittlerweile sieben Fotobüchern, inspirieren Einrichter und Designer auf der ganzen Welt: Seit rund 25 Jahren entwirft der Niederländer Marcel Wolterinck Inneneinrichtungen, Gärten und Möbel für private, öffentliche und gewerbliche Bereiche, die unverkennbar seine Handschrift tragen. Anregungen findet er vor allem in der Natur und in der Vergangenheit. Sein Streben nach Balance und Symmetrie führt ihn zur Verbindung von innen und außen, von Klassik und Moderne. Dadurch entsteht eine fast theatralische, zugleich aber auch unaufdringlich elegante Atmosphäre.

Zusammen mit seinem Team von über 20 erfahrenen Produktdesignern, Stylisten, Architekten sowie Innen- und Landschaftsarchitekten entwickelt Wolterinck ganzheitliche Konzepte, die bei aller stilistischen Eigenständigkeit die Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer in den Mittelpunkt stellen. Dabei wird stets seine Vorliebe für reine, authentische Materialien und gedeckte, erdige Farbtöne deutlich, die eine Atmosphäre natürlicher Ruhe verbreiten. Eine wichtige Rolle spielen auch die gestalterischen Details, die seinen Designs ihre warme Ausstrahlung verleihen.

Betrachtet man Ihre offensichtliche Liebe zu Symmetrien und geometrischen Formen, würden Sie sagen, dass Fliesen als Material gut zu Ihrem Gestaltungsstil passen?

Wolterinck: Ja, die im Prinzip rechteckige oder quadratische Grundform der Fliese verträgt sich sehr gut mit meinem Designstil. Dabei löse ich mich allerdings gerne von der klassischen Verwendung an Wand und Boden und nutze Fliesen auch als Material für Möbel wie Tische und Theken. Auch für die Verkleidung von Säulen und sogar an Decken habe ich bereits Fliesen eingesetzt.

about: Haben Sie eine besondere Vorliebe in Bezug auf Fliesen?

Wolterinck: Ich mag die traditionellen holländischen Fliesen, wie man sie vor allem aus dem 16. Jahrhundert kennt. Ich verwende sie aber besonders in Küchen und Bädern auf moderne Weise. Bei dieser Art Fliesen findet man eine große Bandbreite unterschiedlicher Weißtöne, sehr natürlich und mit kleinen Unperfektheiten.

about: In der Fliesenindustrie ist die Imitation anderer Materialien, besonders Holz, ein großer Trend. Was ist Ihnen bei einer Fliese besonders wichtig?

Wolterinck: Meine größten Inspirationsquellen sind die Natur und die Vergangenheit, aus der ich gerne zitiere. Moderne, ausgefeilte Imitationen von Materialien mag ich persönlich nicht. Keramik sollte authentisch sein. Ich schätze an ihr die Tiefe und Vielschichtigkeit, die man durch die Glasuren erzielen kann. Das erinnert mich an Techniken, wie man sie in der modernen Kunst, aber auch bei den alten Meistern findet. ■

Considering your obvious love of symmetry and geometrical forms, would you agree that as a material tiles go well with your style of design?

Wolterinck: Yes, the basic rectangular or square shape of tiles is very compatible with my design style, whereby I like to diverge from classic applications on walls and floors using tiles as a material for furniture such as tables and counters. But I have also used tiles to clad columns and even ceilings.

Meanwhile documented in seven books of photographs, his ideas on design and styling inspire furnishers and designers all over the world: for the past 25 years, Dutch-born Marcel Wolterinck has been designing interiors, gardens and furniture for private, public and commercial areas which bear his unique signature. Nature and the past in particular provide him with inspiration. And his quest towards balance and symmetry leads him to combine interiors and exteriors, classic and modern styles, giving rise to an almost theatrical yet unobtrusively elegant atmosphere.

Together with his team of more than 20 experienced product designers, stylists, architects, interior designers and landscape architects, Wolterinck develops comprehensive concepts focussing on what users want and need for all of their stylistic independence. His preference for pure and authentic materials as well as muted and earthy colours always shines through and conveys an atmosphere of natural peace. A key role is also played by the design details attributing his creations their warm aura.

about: Do you have a particular preference in terms of tiles?

Wolterinck: I like traditional Dutch tiles, especially those from the 16th century. But I use them in kitchens and bathrooms in particular in quite a modern fashion. This type of tile features a very large range of different shades of white which are very natural and have tiny flaws.

about: In the tile industry, imitating other materials – especially wood – is a major trend. What is it about tiles that means they are particularly close to your heart?

Wolterinck: My greatest sources of inspiration are drawn from nature and the past which I like to implement in my work. Personally, I don't particularly care for modern sophisticated imitations of materials. Ceramic should be authentic. What I like about it is the depth and complexity which can be achieved by glazes. This reminds me of techniques which can be found in modern art but also among the great masters. ■



Outdoor living room

Being an airy wellness area for sunny days, patios in modern house construction are now more likely to be used as extensions to the living area. Merging indoor and outdoor areas is also associated with new requirements on uniform design.



Twin, naturbeige · natural.beige



Valley, sandbeige · sand beige

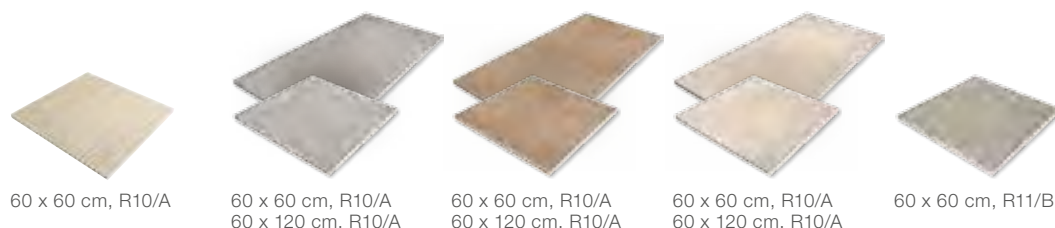
Wohnzimmer unter freiem Himmel

Als luftiger Wohlbereich für sonnige Zeiten ist die Terrasse im modernen Hausbau eher eine Erweiterung des Wohnbereichs geworden. Das Zusammenwachsen von Innen- und Außenbereich stellt auch neue Anforderungen an eine ganzheitliche Gestaltung.



Twin, naturbeige · natural.beige

Möglichst große Fensterflächen lösen die Trennung von außen und innen auf und sorgen für Ein- und Ausblicke. Keramische Terrassenplatten in großen Formaten bieten einen nahtlosen Anschluss des Bodenbelags und die Gewähr für eine dauerhaft attraktive Optik ohne großen Pflegeaufwand. Denn Wind und Wetter, Eis und Schnee können dem Material nichts anhaben. Ob Terrasse, Gehweg oder Wintergarten, Agrob Buchtal bietet den passenden Belag in großer Farben- und Formatvielfalt. Eine einheitliche Optik aller Bereiche lässt sich stilvoll mit den Serien Twin, Bosco oder Valley realisieren. Durch ihre großzügigen Formate von 60 x 60, zum Teil auch 60 x 120 cm, sorgen die Terrassenplatten-Serien Twin, Bosco, Capestone, Marino und Valley für einen repräsentativen Gesamteindruck, ob in warmen Sandtönen, elegantem Grau, tiefem Anthrazit oder Braun. Sie lassen sich, je nach Bedarf, auf drei Arten verlegen: lose im Splittbett, gebunden auf Drainagemörtel oder auf Stelzlagern (nur 60 x 60 cm), um Niveauunterschiede einfach auszugleichen oder einen alten Belag unkompliziert zu überdecken. Vergütungen und Veredelungen wie HT erleichtern die Reinigung und wirken der Bildung von Moosen, Algen und Mikroorganismen entgegen. ■



Twin

Bosco

Capestone

Marino

Valley



naturbeige
natural-beige



dunkelbraun
dark-brown



anthrazit
anthracite



papyrusweiß
papyrus-white



schiefer
slate



graubraun
grey-brown



hellbraun
light-brown



kalkweiß
lime-white



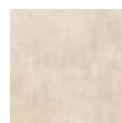
sandbeige
sand-beige



kieselgrau
pebble-grey



mittelbraun
mid-brown



cremeweiß
cream-white



mittelgrau
mid-grey



umbrabraun
umber-brown



erdbraun
earth-brown



sandbeige
sand-beige

Maximum window areas dissolve the segregation of indoor and outdoor areas while providing insights and views. Ceramic patio tiles in large formats offer seamless continuation of the floor covering and guarantee a long-term attractive look without requiring any great cleaning measures. After all, extreme weather, ice and snow do not have any effect on the material. Whether for patios, paths or conservatories, Agrob Buchtal offers the appropriate covering in a wide range of colours and formats. A uniform look throughout all areas can be achieved in style using the Twin, Bosco or Valley series. Thanks to their generous formats of 60 x 60, some even available in 60 x 120 cm, the Twin, Bosco, Capestone, Marino and Valley patio tile series ensure a representative overall impression in warm sandy shades, elegant grey, deep anthracite or brown. Where required, they can be laid in three different ways: loosely in a gravel bed, bonded on drainage mortar or on pedestals (60 x 60 cm only) for easily compensating for differing levels or for simply tiling over an old covering. Finishes and coatings such as HT facilitate cleaning and prevent the formation of moss, algae and micro-organisms. ■

GELUNGENE SYNTHESE

Das Keramikfliesen-Programm Emotion verbindet Ästhetik mit Funktionalität und bietet ein breites Spektrum an Farben, Formaten und Trittsicherheitsstufen. Dadurch wird die ganzheitliche Gestaltung repräsentativer und funktionaler Bereiche enorm erleichtert.

Ganzheitliche Raumkonzepte mit offenen Übergängen ersetzen immer häufiger die traditionelle Trennung zwischen repräsentativen und funktionalen Räumen. Diesem Trend, der vor allem in der Gastronomie, aber auch in Autohäusern und anderen Branchen zu beobachten ist, entspricht die Feinsteinzeugserie Emotion, die von Agrob Buchtal vom ersten Kreativworkshop bis zur Präsentation des fertigen Produkts in partnerschaftlichem Dialog mit Architekten entwickelt wurde. Die Grundidee der Serie knüpft an natürliche Strukturen eines mehrfarbigen Schiefergesteins aus dem Nordwesten Italiens an. Diese werden auf das keramische Material übertragen und

in unterschiedliche Reliefs übersetzt, die drei Trittsicherheitsstufen ergeben: vom deutlich gefurchten Fels (R11) über fein genarbt Sandstein (R10) bis hin zur seidigen Oberfläche geschliffener Steinplatten (R9). Weil die Serie im Austausch mit Kunden und Planern kontinuierlich ergänzt wird, hat sich Emotion zu einem vielfältigen Baukasten unterschiedlicher Farben, Formate und Trittsicherheiten entwickelt, mit dem sich praktisch jede gestalterische Herausforderung meistern lässt. So steht die inzwischen auf sieben Töne erweiterte Farbpalette in zahlreichen Abmessungen vom Mosaik 10 x 10 cm bis zu den Großformaten 60 x 60 cm und 45 x 90 cm zur Verfügung.

Als Emotion GRIP umfasst die Serie Bodenfliesen in abgestufter Trittsicherheit von R9 bis hin zu R12V4, deren strukturierte Oberfläche auch den extremen Anforderungen von Großküchen gerecht wird. Dank der gelungenen Synthese von Ästhetik und Funktion sorgt Emotion vor allem dort für perfekte Gestaltung, wo es um den Übergang zwischen Bereichen mit unterschiedlichen Anforderungen an die Trittsicherheit geht. „Front cooking“ im Blickkontakt zu den Restaurantgästen wird dadurch ebenso problemlos möglich wie das reibungslose und ästhetisch gelungene Nebeneinander von Werkstatt und Showroom in einem Autohaus. ➔ 46

Entwurf · Design: Sylvia Leydecker,
100% interior, Köln · Cologne, Deutschland · Germany



A SUCCESSFUL SYNTHESIS

The Emotion range of ceramic tiles combines aesthetics with function and offers a wide range of colours, formats and slip resistance levels. Significantly facilitating comprehensive design of representative and functional areas.

Comprehensive room concepts with open transitions are increasingly replacing the traditional distinction between representative and functional areas. Particularly apparent in the restaurant sector but also in car showrooms and other sectors, this trend is complied with by the Emotion range of porcelain tiles developed by Agrob Buchtal in partnership-based dialogue with architects from the first creative workshop through to presentation of the finished product. The basic idea of the range picks up on the natural patterns of multicoloured slate from the north-west of

Italy. These patterns are transferred to the ceramic material and translated into various reliefs giving rise to three slip resistance levels: from significantly furrowed rock (R11) through fine-veined sandstone (R10) to the silky surface of polished stone slabs (R9). And because the series is continually supplemented through exchanges with customers and planners, Emotion has evolved to become a versatile modular set of different colours, formats and slip resistance levels enabling practically any design challenge to be mastered. Meanwhile extended to include seven shades, the colour range is now available in numerous

formats from 10 x 10 cm mosaics to 60 x 60 cm and 45 x 90 cm large formats. In the form of Emotion GRIP, the range includes floor tiles in graded slip resistance from R9 to R12V4 whose patterned surfaces also comply with the extreme requirements on industrial kitchens. Thanks to the successful synthesis of aesthetics and function, Emotion ensures perfect design wherever transitions between areas with varying requirements on slip resistance are involved. This lends itself to "front cooking" in full view of restaurant guests as well as the smooth and attractive combination of repair shop and showroom in a car dealership. ➡ 46

Centro MINI, Lamone, Schweiz · Switzerland / Architekt · Architect:
EMIL FREY AG, Bauabteilung · Construction department





Kronlastadie, Stralsund / Architekt · Architect:
gmw Planungsgesellschaft mbH, Stralsund / Deutschland · Germany



Trittsicherheit Slip resistance

Als Pionier in der Produktion trittsicherer Fliesen verfügt Agrob Buchtal über rund acht Jahrzehnte Erfahrung in der Entwicklung von Trittsicherheitskonzepten. Diese Erfahrung verleiht der Serie ihre enorme Vielseitigkeit: Ob Schwimmbad, Klinik, Ladengeschäft oder Metzgerei, Emotion bietet für alle Anforderungen die passende Trittsicherheitsstufe. So stehen fünf der insgesamt sieben Emotion-Farben in allen Abstufungen von R9 und R10/A über R10/B und R11/B bis hin zu R11V4, R12 und R12V4 zur Verfügung und erlauben farbharmonische Übergänge zwischen unterschiedlich kritischen Bereichen. Das bedeutet unbeschwertem Freizeitspaß im Schwimmbad, sichere Wege beim Einkauf und wirksamen Unfallschutz am Arbeitsplatz. ➡ 48

As a pioneer in the production of slip-resistant tiles, Agrob Buchtal can look back on eight decades of experience in the development of slip resistance concepts. This experience lends the series its comprehensive versatility. Whether swimming pools, hospitals, retail outlets or butcher shops: Emotion offers the appropriate slip resistance level for any requirement. Accordingly, five of the seven Emotion colours are available in all gradings from R9 and R10/A through R10/B and R11/B to R11V4, R12 and R12V4, making it possible to achieve harmonious transitions between areas of varying importance. This means carefree leisure fun in the swimming pool, safe paths when shopping and effective accident protection in the workplace. ➡ 48

Entwurf · Design: Guido Körkel, architekturbüro
körkel gbr, Heidelberg, Deutschland · Germany

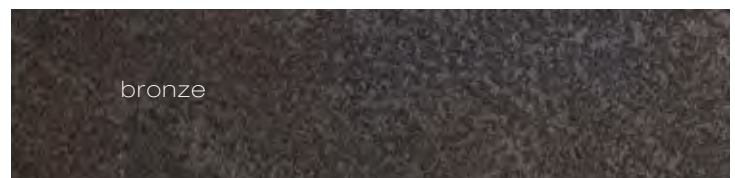
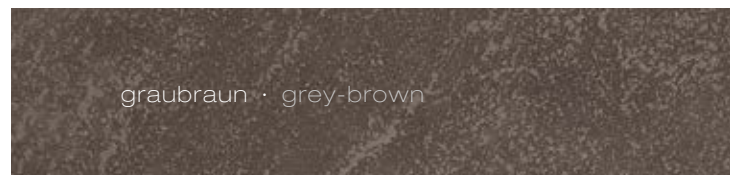


Entwurf · Design: Birgit Hansen, hansen innenarchitektur
materialberatung, Köln · Cologne, Deutschland · Germany

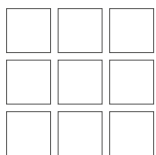
Farben und Formate. Colours and formats

Mit sieben harmonisch aufeinander abgestimmten Farbtönen schafft Emotion Atmosphäre und ermöglicht reizvolle Kombinationen. Die Palette reicht von Tiefanthrazit, Hell- und Mittelgrau über Hellbeige, Basalt und Graubraun bis hin zu Bronze. Zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten, zum Beispiel durch die Rhythmisierung großer Flächen, ergeben sich aus dem modularen Formatbaukasten, der quadratische Fliesen mit den Kantenlängen 10, 15, 20, 30 und 60 cm umfasst, wobei 15 x 15 cm und 20 x 20 cm die höchste Trittsicherheit bis hin zu R12V4 bieten. Diese werden ergänzt durch rechteckige Platten in den Formaten 10 x 60 cm, 15 x 60 cm, 30 x 60 cm und 45 x 90 cm, überwiegend in der Trittsicherheitsstufe R10/A.

With seven harmoniously co-ordinated colour shades, Emotion achieves a unique atmosphere and the possibility of attractive combinations. The spectrum ranges from deep anthracite, light and mid-grey through light beige, basalt and grey-brown to bronze. Additional design options such as the possibility to create rhythms in large areas arise from the modular set of formats which comprises square tiles with edge lengths of 10, 15, 20, 30 and 60 cm, whereby 15 x 15 cm and 20 x 20 cm formats offer maximum slip resistance to R12V4. These are then supplemented by rectangular tiles in 10 x 60 cm, 15 x 60 cm, 30 x 60 cm and 45 x 90 cm formats, largely featuring slip resistance level R10/A.



10 x 10 cm



R10/A, R10/B, R11/B

10 x 60 cm



R10/A

15 x 60 cm



R10/A

30 x 60 cm



R9, R10/A, R11/B

30 x 30 cm



R10/A, R11/B

20 x 20 cm



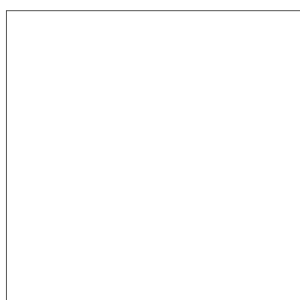
R10/A, R11/B, R11V4,
R12, R12V4

15 x 15 cm



R10/A, R11/B, R12V4

60 x 60 cm



R9, R10/A

45 x 90 cm



R10/A

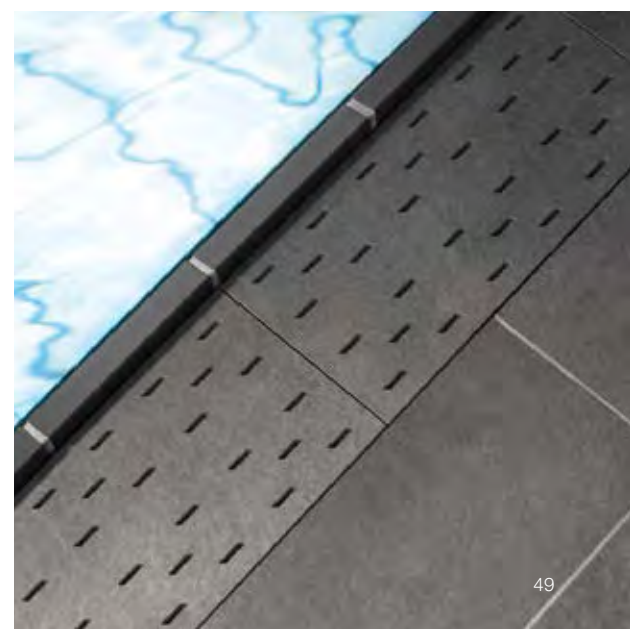
Schwimmbadlösungen Swimming pool solutions

Sechs Farben zur Wahl, Trittsicherheit R10/A für Barfußzonen im Umkleide- und Ruhebereich, R11/B für Duschen und Beckenumgänge: Die für Emotion charakteristische Verbindung von Funktion und Ästhetik bewährt sich auch in privaten und öffentlichen Schwimmbädern. Formteile wie Kehlsockel und Duschtassensysteme sowie Treppenfliesen bieten die Gewähr für eine in sich geschlossene Gestaltung. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die keramische Rinnenabdeckung: Sie erlaubt erstmals, in der Kombination mit dem Beckenkopfsystem „Wiesbaden Stil“ den gesamten Beckenumgang bis an den Beckenrand optisch einheitlich zu realisieren. Die Abdeckung ist trittsicher und hoch belastbar. ■

A choice of six colours, R10/A slip resistance for barefoot areas in changing and relaxation areas, R11/B for showers and pool surrounds: the combination of function and aesthetics so characteristic of Emotion is also maintained in private and public swimming pools. Moulded parts such as cove skirting and shower tray systems as well as stair tiles guarantee conclusive design, whereby a key role is also played by the ceramic channel cover which now makes it possible to realise the entire pool surround as far as the pool edge in a uniform design when combined with the "Wiesbaden Stil" pool edge system. The cover is slip-resistant and has a high load capacity. ■



3D-Rendering



Mit KERAMIKFLIESEN nachhaltig bauen

Die USA gelten nicht gerade als Vorreiter im Umwelt- und Klimaschutz. Trotzdem waren es drei Amerikaner, die eines der weltweit erfolgreichsten Label zur Kennzeichnung von umweltfreundlichen Immobilien (Leadership in Energy and Environmental Design, LEED) auf den Weg gebracht haben. Seit 2000 verleiht der 1993 von Rick Fredrizzi, David Gottfried und Mike Italiano gegründete US Green Building Council (USGBC) die amerikanische Umweltplakette, die sieben Kategorien bewertet und in vier Güteklassen – Zertifiziert, Silber, Gold, Platin – vergeben wird (siehe Infokasten). „Das Land hat mit Barack Obama auch einen Präsidenten, der anders als sein Vorgänger mehr auf grüne Themen setzt“, weiß Max Schultheis, Leiter Property Development der URS Deutschland GmbH. URS ist ein international tätiges Planungs- und Ingenieurbüro mit Hauptsitz in San Francisco, das umweltfreundliche Immobilien nach allen bisher gängigen Methoden zertifiziert. Nach der progressiven Clinton-Ära waren erste Nachhaltigkeitsideen erst einmal wieder in den Dornröschenschlaf

gefallen. Die internationale Popularität des amerikanischen Zertifikats täuscht aber oft darüber hinweg, dass es mitnichten das erste Prädikat für klimafreundliche Gebäude war. Bereits 1990 entwickelte das britische Building Research Establishment (BRE) die Building Research Establishment Environmental Assessment Method, kurz BREEAM. Das System analysiert die Umweltverträglichkeit von Immobilien in neun Kategorien und zeichnet sie in fünf Stufen (pass, good, very good, excellent, outstanding) aus. Mit einiger Verspätung brachten 2007 auch die Deutschen ein Zertifikat für Nachhaltigkeit von Immobilien in ihrem Verständnis heraus. Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) bewertet nachhaltige Immobilien in sechs Kategorien und urteilt in drei Qualitätsstufen (Bronze, Silber, Gold).

Zwar preist die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) ihr System gerne als das modernste an, weil es die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – als erstes gleichrangig betrachtet. ➤

Text: Miriam Beul-Ramacher (M.A.), Wirtschaftsjournalistin · Business Journalist

CERAMIC TILES for sustainable buildings

The USA is not exactly regarded as a pioneer when it comes to environmental and climate protection. Nevertheless, it was three Americans who launched one of the world's most successful labels for identifying environmentally-friendly properties (Leadership in Energy and Environmental Design, LEED). Established in 1993 by Rick Fredrizzi, David Gottfried and Mike Italiano, the US Green Building Council (USGBC) has been awarding the American environmental label since 2000 which certifies buildings in seven categories and four quality classes: silver, gold and platinum (see info box). "With Barack Obama, the country also has a president who is more concerned with green issues than his predecessor was", claims Max Schultheis, Director Property Development at URS Deutschland GmbH. URS is a planning and engineering office operating world-wide and based in San Francisco which certifies environmentally-friendly properties in accordance with all conventional methods to date. After the progressive Clinton era, initial sustainability concepts returned to a state of slumber. But the

international popularity of the American certificate often disguises the fact that it was by no means a pioneer in terms of climate-friendly buildings. As early as 1990, the British-based Building Research Establishment (BRE) developed the Building Research Establishment Environmental Assessment Method, or BREEAM. This system analyses the environmental compatibility of property in nine different categories and classifies them in five different levels (pass, good, very good, excellent, outstanding). After some delay, Germany also launched a certificate for sustainability of property in 2007. The Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. (German Sustainable Building Council, DGNB) assesses sustainable properties in six categories and classifies them in three different quality levels (Bronze, Silver and Gold).

The DGNB likes to tout its system as the most modern considering it is the first to attribute equal importance to the three pillars of sustainability – ecology, economy and social aspects. ➤

LEED

Green-Building-Label mit der größten internationalen Popularität. Nach LEED zertifizierte Immobilien gibt es in 135 Ländern der Erde. Weltweit sind knapp 54.000 Gebäude nach dem LEED-Standard zertifiziert oder zumindest registriert, davon mehr als 44.000 in den USA. Etwa 48 Prozent aller amerikanischen Neubauprojekte werden LEED-grün entwickelt. Bis zum Jahr 2015 soll dieser Anteil auf 58 Prozent ansteigen. Auch im Ausland ist die US-amerikanische Nachhaltigkeitsplakette extrem erfolgreich. In der Volksrepublik China erfüllen mehr als 1.100 Gebäude den LEED-Standard, in den Vereinigten Arabischen Emiraten über 800, in Brasilien mehr als 600. In Deutschland setzen viele Immobilieneigentümer ebenfalls auf die Auszeichnung LEED. Zwischen Nord- und Bodensee finden sich knapp 300 nach LEED-zertifizierte Gebäude. Das Rating System folgt einem Punkteschema mit 69 Kriterien in den sieben Kategorien Nachhaltige Baustellen, Wassereffizienz, Energie und Atmosphäre, Materialien und Ressourcen, Luftqualität und Gebäude, Innovatives Design, Regionale Priorität. Viele internationale Großkonzerne haben LEED-Zertifizierungen für Neuanmietungen beziehungsweise Neubauten von Firmengebäuden zur Pflicht gemacht.

LEED

This green building label enjoys the greatest international popularity. LEED-certified buildings can be found in 135 countries around the world. Almost 54,000 buildings world-wide are certified or at least registered in accordance with the LEED standard, of which more than 44,000 are in the USA. Around 48 per cent of all new American construction projects are developed as green LEED buildings. This percentage is to increase to 58% by 2015. The American sustainability label is also extremely successful abroad: in the People's Republic of China, for example, more than 1,100 buildings comply with the LEED standard while there are over 800 in the United Arab Emirates and more than 600 in Brazil. In Germany, many property owners also rely on the LEED label with almost 300 LEED-certified buildings scattered between northern Germany and Lake Geneva in the south. The rating system involves points with 69 criteria in seven categories: Sustainable construction sites, Water efficiency, Energy and atmosphere, Materials and resources, Air quality and buildings, Innovative design and Regional priority. Many large international corporations have made LEED certifications obligatory for new rentals or construction of new company buildings.



Finchley Memorial Hospital, London / Murphey Philipps Architects / Großbritannien · United Kingdom

Außerdem bezieht es den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes in die Betrachtung ein. Trotzdem schätzen vor allem weltweit operierende Großkonzerne und Immobilienverwalter wie Fonds, Pensionskassen oder Versicherungen den amerikanischen Green-Building-Nachweis. Das Argument: Das LEED-Siegel mache die Klimaverträglichkeit von Gebäuden oder ganzen Portfolios grenzübergreifend transparent. Das Umwelt- und Sozialengagement des Bauherren und/oder Immobilienbesitzers werde somit ebenfalls auf überregionaler Ebene vergleichbar. „Global Player bevorzugen einheitliche Kriterien.“ ➤ 52

What's more, it includes the entire life cycle of a building in its analysis. Nevertheless, major international corporations and real estate managers such as investment companies, pension funds or insurance companies hold the American Green Building Label in particular esteem, countering that the LEED certificate makes the climate compatibility of buildings or entire portfolios transparent across all borders, thereby facilitating comparisons between the environmental or social commitment of the building and/or property owner at a cross-regional level. "Global players favour standardised criteria." ➤ 53

Nachhaltigkeit als Teil der Unternehmenskultur

Zahlreiche Großunternehmen haben die Nutzung nachhaltiger Immobilien in ihren Firmenstatuten (Corporate-Social-Responsibility-Reports, CSR) festgeschrieben. Sie werden angehalten, klimaneutrale, wenn möglich sogar zertifizierte, Immobilien zu mieten oder zu erwerben. „Versicherungen, Banken und Finanzdienstleister entschieden sich bei Standortverlagerungen 2013 auffällig oft für grüne Büroimmobilien“, berichtet Helge Scheunemann, Leiter Research beim internationalen Immobilienberater Jones Lang LaSalle in Frankfurt. Aus diesen Branchen käme derzeit die größte Nachfrage. Siemens, die Deutsche Bank, die Commerzbank oder auch der Immobilieninvestor Pramerica mieten und kaufen fast ausschließlich Gebäude mit Umweltzertifikat.

Sustainability as a component of corporate culture

Numerous large companies have defined the use of sustainable property in their company statutes (Corporate Social Responsibility Reports), obliging them to rent or purchase climate-neutral property which is even certified if possible. "When relocating in 2013, insurance companies, banks and financial service-providers often opted for green office properties", reports Helge Scheunemann, Director Research at international real estate consultants Jones Lang LaSalle in Frankfurt. These are also the sectors currently representing the greatest demand. Siemens, Deutsche Bank, Commerzbank or even property investor Pramerica almost exclusively rent and purchase buildings with environmental certificates.

Ein Label-Wirr-Warr schreckt Immobilienbestandshalter in der Regel ab“, sagt Dr. Peter Mösle, Geschäftsführer und Partner beim Stuttgarter Immobilienberater Drees & Sommer, der Gebäudebesitzer wie die Deutsche Bank, BASF, Pramerica oder Volkswagen bei ihren Nachhaltigkeitsstrategien berät. Die Abneigung gegen zu viele nationale Zertifikate im Portfolio wundert nicht. Immerhin wurden in den vergangenen Jahren weltweit mehr als 60 Green-Building-Label aufgelegt. In den USA sind neben LEED fünf weitere Systeme im Einsatz, in Frankreich dominiert das HQE, in der Schweiz greifen die meisten Immobilieneigentümer nach dem nationalen System Minergie. „Bei der Mehrheit der nationalen Siegel handelt es sich um Adaptionen der großen, etablierten Systeme, jeweils auf lokale Gegebenheiten und Anforderungen hin angepasst“, so Dr. Mösle, der auch Mitglied im DGNB-Präsidium ist.

Punkte sammeln mit nachhaltigen Baustoffen

Alle Green-Building-Systeme räumen Baustoffen einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung ein. Für Bauherren heißt dies: Schon die Wahl des richtigen Materials kann einen Zertifizierungsprozess und damit auch die Nachhaltigkeitsperformance eines Gebäudes positiv beeinflussen. Dabei wirkt der Faktor „Material“ in allen vier Zyklusphasen und zwar während der Herstellungs-, der Bau-, Betriebs- und der Rückbauphase der Immobilie. In der Herstellungsphase wird gefragt, wie nachhaltig die jeweiligen Baustoffe gewonnen und/oder produziert werden oder mit welchem Energieaufwand sie zum jeweiligen Bauplatz befördert werden. In der Betriebsphase geht es vor allem um den Einfluss verwendeter Materialien auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Gebäudenutzer sowie um technische und energetische Eigenschaften. Beeinflussen bestimmte Materialien die Ökobilanz? Helfen Baustoffe bei der Dämmung oder Kühlung des Gebäudes oder bei der Speicherung von Energie? Gehen von ihnen schädliche Emissionen aus? Wie verhalten sich die Materialien im Brandfall? Entstehen giftige oder ätzende Gase? Wie sehen die Lebenszykluskosten aus? Erfüllt das Gebäude seinen Zweck optimal? Und wie aufwändig und umweltfreundlich sind Reinigung und Hygiene? Zuletzt wird

bewertet, ob die verbauten Materialien recyclingfähig sind und wie aufwändig deren Trennung und Beseitigung ist.

Systemvergleich: DGNB ist besonders streng

Um es vorwegzunehmen: Die Keramikfliese als Baustoff schneidet in allen großen Zertifizierungssystemen überdurchschnittlich gut ab. Bemerkenswerterweise räumt gerade das deutsche Label dem Einflussfaktor Material den größten Stellenwert ein. So werden an die „Umweltverträgliche Materialgewinnung“ in der DGNB-Bewertung hohe Anforderungen gestellt, bei LEED und BREEAM dagegen nur eine mittlere. Bei der sozialen Komponente „Innenraumluftqualität“ verlangen deutsches, amerikanisches und britisches System zwar unisono die Erfüllung maximaler Qualitätsanforderungen. Doch sobald es um „Technische Qualitäten“ geht, legt das DGNB-Siegel die Messlatte für Bauherren mit Zertifizierungswunsch am höchsten. An Faktoren wie Brand- und Schallschutz stellt das deutsche System maximale, das britische BREEAM geringe Anforderungen und bei LEED spielt beides gar keine Rolle. Ähnlich sieht ein Systemvergleich bei der „Dauerhaftigkeit der Bauprodukte“ sowie der „Rückbau- und Recyclingfreundlichkeit“ aus. Wer ein „sehr gut“ nach DGNB bekommen möchte, muss hohe Anforderungen erfüllen, bei BREEAM genügen mittlere beziehungsweise geringe. Im LEED-Katalog sind diese beiden Nachhaltigkeitsfaktoren dagegen nicht enthalten.

Bestnoten für die Fliese

Bauherren, die schon durch die Wahl der Baustoffe Punkte für die Gebäudeökobilanz sammeln wollen, sollten Fliesen mit in die engere Auswahl nehmen. Denn selbst im anspruchsvollen DGNB-System schneiden die Keramikerzeugnisse sowohl in der Herstellung, aufgrund ihrer Produkteigenschaften und dank ihrer Rückbaufreundlichkeit extrem gut ab. Beispiel Ökobilanz: Das DGNB-Label fordert den Einsatz von Baustoffen mit möglichst geringem Einfluss über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Der Nachweis darüber soll idealerweise auf Basis verifizierbarer Produktdaten aus einer Umweltproduktdeklaration (Environmental Product Declaration, EPD) erfolgen. Mit der EPD werden

DGNB

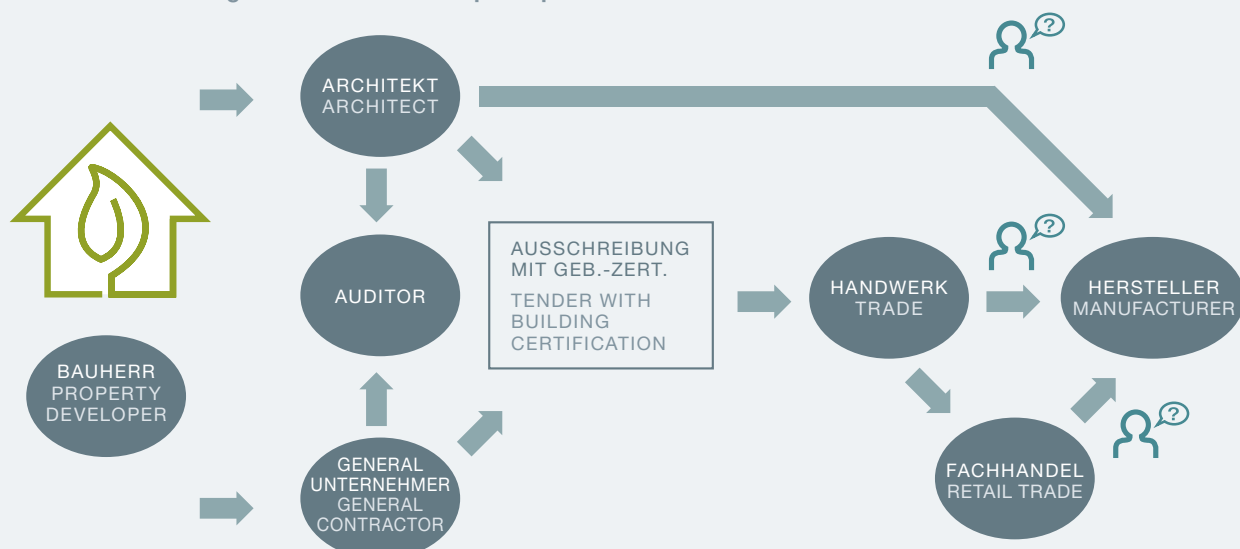
Das Zertifizierungssystem der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) kam 2007 an den Markt. Das Meisterwerk deutscher Ingenieurwissenschaften legt die Messlatte für einige Kriterien – vor allem technische – höher als die angelsächsischen Label. Es ist genauer, dafür kann ein hundertprozentiger Erfüllungsgrad quasi nicht erreicht werden. In die Gesamtbewertung fließen fünf Segmente ein. Dies sind die ökologische Qualität, die ökonomische Qualität, die soziokulturelle und funktionale Qualität, die technische Qualität sowie die Prozessqualität. Zudem fordert das Zertifikat für alle Anwendungsfälle eine komplette Lebenszykluskostenanalyse nach einheitlichen Kriterien, eine Ökobilanz sowie ein Konzept für den Rückbau. Zertifiziert sind inzwischen rund 200 Immobilien, davon mehr als 150 in Deutschland.

DGNB

The certification system applied by the Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (German Sustainable Building Council, DGNB) was launched in 2007. This masterpiece of German engineering science raises the benchmark for some – especially technical – criteria when compared to the British label. It is more exact which means it is practically impossible to achieve a 100% rating. Overall assessment incorporates five segments: Ecological quality, Economic quality, Socio-cultural and functional quality, Technical quality and Process quality. For each application, the certificate also demands a comprehensive analysis of life cycle costs in accordance with standardised criteria, a life cycle assessment and a decommissioning concept. Meanwhile, around 200 properties have been certified, more than 150 of which are to be found in Germany.

sämtliche Daten transparent und in einheitlichem Format geliefert. Diese Daten sind eine wichtige Grundlage für die Bewertung der Ökobilanz. Für die Keramikfliese liegt diese in der höchsten Qualitätsstufe vor. Außerdem ist der anzusetzende Erneuerungszyklus für Fliesen aus Keramik größer als 50 Jahre. Demnach übertrifft der Baustoff Fliese die Nutzungsdauer von anderen Bodenbelägen wie Laminat, Teppich oder Kunststoffoberflächen bei weitem. ➔ 54

Kommunikation zu Gebäudezertifizierungen – das Prinzip Communication on building certifications – the principle



Quelle · Source: Consulting Donath, Nachhaltigkeitsberatung · Sustainability consulting

A muddle of labels usually discourages property investment companies", claims Dr. Peter Möhle, managing director and partner at the Stuttgart-based property consultants Drees & Sommer, who advise building owners such as Deutsche Bank, BASF, Pramerica or Volkswagen on their sustainability strategies. It comes as no surprise therefore that there is an aversion to too many national certificates in a portfolio. After all, more than 60 Green Building Labels have been issued in the past few years. In the USA, five other systems are applied along with LEED while the HQE dominates in France and most property owners in Switzerland rely on the national Minergie system. "The majority of national certificates involve versions of the large established systems, each adapted to local conditions and requirements", according to Dr. Möhle who is also a member of the DGNB committee.

Collecting points with sustainable building materials

All green building systems attribute great significance to building materials in their analyses. For building owners, this means that even selecting the right material can have a positive influence on a certification process and therefore the sustainability performance of a building, whereby the "material" factor affects each of the four cycle phases, i.e. the production, construc-



tion, operation and end-of-life phases of a property. During the production phase, the question arises as to how sustainably the respective building materials are extracted and/or produced or what energy requirements are associated with transport to the respective construction site. The operation phase primarily concerns the impact by materials on the health and well-being of building users as well as technical and energy aspects. Do certain materials have an influence on the life cycle assessment? Do building materials help to insulate or cool the building or to store energy? Do they emit hazardous substances? How do the materials perform in the event of a fire? Do toxic or corrosive gases arise? What do the life cycle costs look like? Does the building optimally comply with its purpose? How extensive and environmentally-friendly are cleaning and hygiene? And last but not least, an assessment is conducted on whether the materials used can be recycled and how complex their sorting and disposal processes are.

System comparison: DGNB is particularly stringent

To come straight to the point: as a building material, ceramic tiles achieve an above-average score in all major certification systems. Remarkably, the German label attributes the greatest priority to material as an influential factor. Accordingly, the DGNB label places high requirements on "environmentally-compatible provision of materials" while the LEED and BREEAM labels only attribute average requirements to this factor. In terms of the social component of "indoor air quality", each of the German, American and British systems demands compliance with maximum quality requirements. But as soon as "technical qualities" are concerned, the DGNB label has the highest benchmark for building owners requesting certification. The German system makes maximum requirements on factors such as fire safety and sound insulation while the British BREEAM label has low requirements in this regard and neither factor plays a role at all in the case of the LEED label. The situation is similar in a system comparison in terms of "durability of building products" and

"decommissioning and recycling friendliness". Those who wish to receive a "very good" rating in accordance with the DGNB are obliged to comply with high requirements while average to low requirements are sufficient for the BREEAM label. On the other hand, neither of these sustainability factors is even included in the LEED catalogue.

Top marks for tiles

Building owners hoping to score points for their building LCAs by selecting the right building materials should set their sights on tiles. After all, these ceramic products cut an extremely good figure even in the exacting DGNB system in terms of production thanks to their product features and decommissioning properties. Let's take the life cycle assessment (LCA) as an example: The DGNB label promotes the use of building materials with a minimum influence on the overall life cycle of a building. Evidence is ideally provided based on verifiable product data in an Environmental Product Declaration (EPD) which is used to supply all of the data in a transparent and standardised format. This data is a key basis for evaluating the life cycle assessment. And it is available at the highest quality level for ceramic tiles. What's more, the replacement cycle applied for ceramic is in excess of 50 years. With the result that tiles as a building material exceed by far the period of use displayed by other floor coverings such as laminate, carpet or synthetic surfaces. ➔ 54

BREEAM

Mutter aller Nachhaltigkeitssiegel für Immobilien, inzwischen in puncto Verbreitung jedoch von LEED abgehängt. Rund 250.000 Gebäude weltweit erfüllen die Anforderungen des britischen Nachhaltigkeits-Katalogs, davon die Mehrheit im BREEAM-Mutterland Großbritannien. Den erstaunlichen Siegeszug klimafreundlicher Immobilien verdankt das Königreich auch staatlichen Vorgaben. So müssen alle neuen Wohngebäude den BREEAM Code for Sustainable Homes – Standard erfüllen. Auch in Deutschland ist das BREEAM-Siegel oft der Green-Building-Nachweis erster Wahl. Das für die Bewertung ganzer Liegenschaften entwickelte Zertifikat BREEAM In-Use, das die Umweltverträglichkeit von Bestandsimmobilien bewertet, ist seit 2012 ebenfalls am deutschen Markt verfügbar. Bewertet werden die Kategorien Energie, Wasser, Landverbrauch und Ökologie, Gesundheit und Wohlbefinden, Transport, Material, Verschmutzung.

BREEAM

The mother of all sustainability labels for property although meanwhile overtaken by LEED in terms of popularity. Around 250,000 buildings world-wide comply with the requirements of the British sustainability catalogue, most of which can be found in the home of the BREEAM label, Great Britain, where the astonishing success of climate-friendly property is also largely due to state regulations: all new residential buildings must satisfy the BREEAM Code for Sustainable Homes. In Germany, too, the BREEAM label is often the green building standard of choice. Developed for rating entire properties, the BREEAM In-Use Certificate evaluating the environmental compatibility of existing property has also been available on the German market since 2012 with ratings being awarded in the following categories: Energy, Water, Land use and ecology, Health and well-being, Transport, Materials and Pollution.



Auditoren-Informationen von Agrob Buchtal
Auditor information by Agrob Buchtal

Zum Vergleich: Ein Teppich etwa muss bei der Bewertung im DGNB-System sechs Mal ersetzt werden, während eine Fliese nur einmal eingebaut wird. Auch das hat spürbare Auswirkungen, sowohl auf die Ökobilanz, als auch auf die Lebenszykluskosten. Durch geringere Reinigungskosten wird dieser Effekt noch verstärkt. Insbesondere, wenn Fliesen von Agrob Buchtal mit der sogenannten „HT“-Veredelung zum Einsatz kommen. Es handelt sich hierbei um Fliesen mit einer eingebrannten, unzerstörbaren Veredelung mit reinigungserleichternden und antibakterieller Funktion. Das heißt, Fliesen mit HT-Veredelung verhalten sich „hydrophil“: Wasser verläuft sofort zu einem dünnen Film und unterspült den Schmutz. Kalk, Fett und andere Verunreinigungen finden auf Dauer keinen Halt bzw. lassen sich leichter reinigen. Das spart Zeit und Geld bei den Unterhaltskosten. Außerdem werden Keime zerstört und selbst die Innenraumluftqualität wird positiv beeinflusst.

Beim Faktor „Innenraumluftqualität“, der bei allen drei Umweltsiegeln DGNB, LEED und BREEAM einen hohen Stellenwert einnimmt, erhöhen Keramikfliesen auch allgemein schon deshalb das Zertifizierungsergebnis, weil sie frei von Schadstoffen sind. Dafür bürgt die Bestnote A+ des französischen VOC-Labels „Émissions dans l'air interieur“. Für ein optimales Zertifizierungsergebnis sorgt zudem der Einsatz von umweltfreundlichen und/oder zertifizierten Verlegewerkstoffen. Was nützt die reinste Fliese, wenn sie mit schädlichem Fliesenkleber verarbeitet wird? Auch bei der Rückbaufreundlichkeit fließen das Zusammenspiel von Fliese und Kleber in die Bewertung ein. Zwar wird der Demontageaufwand nur mit „mittel“ eingestuft, aber durch die mit vertretbarem Aufwand sortenreine Trennung, zeigt die Fliese ihre Vorteile. Zudem ist das ausgebaute Material, anders als viele andere Bodenbeläge, unbedenklich (Bauschutt) und kann als Ausgangsstoff für andere Verwendungen genutzt werden. Ein weiteres Kriterium im strengen DGNB-Katalog ist das Verhalten von Baumaterialien bei Störfällen oder Bränden – in den angelsächsischen Systemen weniger stark (BREEAM) beziehungsweise gar nicht bewertet (LEED). Auch hier haben Keramikfliesen die Nase vorn. Sie sind bereits bei über 1.000 °C gebrannt und somit im Brandfall völlig unbedenklich. Sie entwickeln keine giftigen Rauchgase und sind zudem frei von halogenhaltigen Stoffen. Innerhalb der Kategorie „Prozessqualität“ vergeben DGNB und BREEAM zudem Nachhaltigkeitspunkte für die Schaffung der Voraussetzung zur optimalen Nutzung und Bewirtschaftung der Gebäude. Agrob Buchtal stellt dafür umfangreiche Wartungs-, Inspektions-, Betriebs- und Pflegeanleitungen bereit. Auch das wird positiv gewertet.

Hilfen für die Auditoren

Alle relevanten Produkteigenschaften transparent zu machen, bringt auch schon während der Zertifizierung Vorteile. Denn je einfacher und übersichtlicher alle Informationen aufbereitet sind, umso leichter kann der Auditor die begehrten Ökopunkte vergeben. Daher hat Agrob Buchtal für die international gängigsten Zertifizierungssysteme LEED, BREEAM und DGNB separate Auditoren-Informationen zusammengestellt. Der Vorteil: Das Material ist übersichtlich gegliedert, lästiges Suchen in überflüssigen Kriterien entfällt. Die penible Aufbereitung hat sich mehrfach gelohnt. Zum einen wirkte das Unternehmen bereits bei zahlreichen prominenten Gebäudezertifizierungen mit. So finden sich unter anderem in den Türmen der Deutschen Bank in Frankfurt am Main (LEED und DGNB), dem Orchard Hotel im englischen Nottingham (BREEAM) und im Londoner Finchley Hospital (BREEAM) Keramikfliesen des deutschen Herstellers. Zum anderen treibt das Unternehmen mit Informationen speziell für Auditoren der verbreitetsten Zertifizierungssysteme die Aufklärung zum Thema Gebäudezertifizierung voran. Denn der Wissensstand beim diesem Thema ist im Markt noch immer gering. Dass Gebäude und nicht Produkte zertifiziert werden, muss bei Anfragen immer wieder klar gestellt werden. ■

Comparison: According to the evaluation in the DGNB system, a carpet needs to be replaced six times while tiles are fitted just once. This fact also has tangible effects on both the life cycle assessment and life cycle costs. Lower cleaning costs underline this effect even further, particularly when using tiles supplied by Agrob Buchtal featuring so-called "HT" coating which involves tiles with a burned-in, indestructible coating displaying an antibacterial effect which also facilitates cleaning. Accordingly, HT-coated tiles are "hydrophilic", i.e. water immediately spreads to form a thin film on the tile surface which washes dirt down. Limescale, grease and other soiling are unable to gain a foothold and are easier to remove. This in turn saves time and money. Bacteria are destroyed and even the quality of indoor air is positively influenced.

In terms of "indoor air quality" attributed great significance by each of the three DGNB, LEED and BREEAM environmental labels, ceramic tiles also improve the overall certification results as they are free of pollutants – as confirmed by the top score of A+ awarded by the French VOC label "Émissions dans l'air interieur". Optimum certification results are also ensured by the use of environmentally friendly and/or certified installation materials. After all, what use is the cleanest tile if it is processed using hazardous tile adhesive? The interplay by tiles and adhesive is also incorporated in factors relating to decommissioning. Although disassembly is only classified as "average", tiles display their advantages when sorted, even if this does involve some effort and cost. And unlike many other floor coverings, the material is harmless (building rubble) and can be used as a base material for other applications. Another criterion in the stringent DGNB catalogue concerns the performance of building materials in the event of accidents or fire which is attributed less evaluation in the Anglo-Saxon systems (BREEAM) or none at all (LEED). Here, too, ceramic tiles take a leading position as they are already fired at temperatures in excess of 1,000 °C which makes them entirely harmless in the event of a fire. Nor do they develop any toxic flue gases and are free of substances containing halogens. Within the "process quality" category, both DGNB and BREEAM allocate sustainability points for creating conditions for optimum building use and operation. To this aim, Agrob Buchtal supplies extensive maintenance, inspection, operating and care instructions. A fact which is also positively evaluated.

Support for auditors

Depicting all of the relevant product features in such a way as to make them transparent also has advantages during the certification process. After all, the more comprehensively and transparently all information is prepared, the easier it is for auditors to award the coveted ecological points. For this reason, Agrob Buchtal has compiled separate auditor information for the standard international certification systems LEED, BREEAM and DGNB. The advantage: The material is broken down clearly dispensing with time-consuming searches in criteria which do not apply. Such meticulous preparation has already paid off in many cases. The company has also been involved in numerous prominent building certifications. Ceramic tiles supplied by the German manufacturer can therefore be found in the towers of Deutsche Bank in Frankfurt am Main (LEED and DGNB), the Orchard Hotel in Nottingham (BREEAM) and in London's Finchley Hospital (BREEAM), for example. What's more, the company also advances information on the issue of building certification in the form of information especially for auditors of the most popular certification systems. After all, the level of knowledge concerning the issue of building certification is still relatively low in the market. The fact that buildings are certified and not products always needs to be pointed out when queried. ■

Bewertungsstufen DGNB, LEED und BREEAM Valuation groups DGNB, LEED and BREEAM

DGNB Erfüllungsgrade DGNB degrees of performance			LEED Auszeichnung Nachhaltigkeit LEED sustainability award			BREEAM Auszeichnung Nachhaltigkeit BREEAM sustainability award		
Auszeichnung Award	Gesamt Total	min. je Kat. min. per cat.	Auszeichnung Award	Bezeichnung Name	Gesamt Total	Auszeichnung Award	Bezeichnung Name	Gesamt Total
BRONZE	ab · from 50%	35%	●	Certified	40 - 49%	★★	Pass	> 30%
SILBER	ab · from 65%	50%	●	Silver	50 - 59%	★★★	Good	> 45%
GOLD	ab · from 80%	65%	●	Gold	60 - 79%	★★★★	Very Good	> 55%
			●	Platinum	> 80%	★★★★★	Excellent	> 70%
						★★★★★	Outstanding	> 85%

Quelle · Source: Consulting Donath, Nachhaltigkeitsberatung · Sustainability consulting



Orchard Hotel, Nottingham / RHWL Architects Ivory House, London / Großbritannien · United Kingdom

NEW 2014


JEDES STÜCK EIN UNIKAT EVERY TILE IS A UNIQUE PIECE

Während die Produktionstechnik in der Fliesenindustrie immer ausgefeilter wird, spiegelt der Zeitgeist auch eine Vorliebe für das Authentische und Unperfekte. Für diesen Trend steht die im traditionellen Tunnelofen gefertigte Fliesenneuheit Oxyd.

Technische Innovationen wie der Digitaldruck sind auf dem Vormarsch und werden zum Standard. Doch die von Agrob Buchtal seit Generationen gepflegte Fertigung im Tunnelofen, bei der jede Fliese eine individuelle Zeichnung aufweist, beherrschen nur noch wenige. Aktueller Beleg für die Vorzüge dieses Verfahrens ist Oxyd. Wie in der Natur, so gleicht auch hier keine Oberfläche der anderen. Die Neuheit verführt dazu, näher heranzugehen und die Nuancen der einzelnen Fliesen zu entdecken, die in der Fläche ein lebendiges Gesamtbild ergeben. Oxyd ist geprägt von handwerklicher Tradition: Eisenoxidhaltige Tone, in offener Feuerzone gebrannt, verleihen jeder Spaltplatte eine eigene Nuancierung. Dadurch entsteht ein abwechslungsreiches Farbenspiel, an Wand und Boden, im Innen- und Außenbereich. Es stehen unterschiedliche Formate von 12,5 x 12,5 cm über 12,5 x 25 cm bis hin zu 25 x 25 cm sowie Riemchen, Sockel, Schenkelplatten und Eckstücke zur Verfügung. Die fünf Farben (Weiß, Taupe, Ocker, Anthrazit und Schwarz) spiegeln das reiche Farbspektrum von Erde, Stein und Sand wider. ■



While production techniques in the tile industry are becoming increasingly sophisticated, the spirit of the times also reflects a preference for authentic and imperfect products. Manufactured in the traditional tunnel kiln, the new Oxyd tile is representative of this trend.

Technical innovations such as digital printing are on the advance and becoming standard. But the manufacturing process in the tunnel kiln which has been cherished by Agrob Buchtal for generations and which is characterised by each individual tile displaying its own unique marks is meanwhile mastered by only a very few. Oxyd represents current evidence of the advantages of this process. As in nature – no two surfaces are the same. This innovation encourages us to take a closer look and discover the nuances of the individual tiles which give rise to a lively overall image when seen as one. Oxyd is characterised by artisanal tradition: clays containing iron oxide and fired in an open firing zone lend each split tile its very own variations, giving rise to a diversified play of colours on the walls and floors, indoors and outdoors. A variety of formats is available from 12.5 x 12.5 cm through 12.5 x 25 cm to 25 x 25 cm as well as ribbons, skirting, shank tiles and corner pieces. The five colours (white, taupe, ochre, anthracite and black) reflect the rich colour range reminiscent of earth, stone and sand. 



Oxyd



weiß geflammt
white flamed



taupe geflammt
taupe flamed



ocker geflammt
ochre flamed

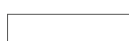


anthrazit geflammt
anthracite flamed



schwarz
black

12,5 x 12,5 6,2 x 25 8,3 x 25 12,5 x 25 25 x 25 cm



BAUKERAMIK

in der Berliner Nachkriegsmoderne

Spurensuche im Werk des Kinoarchitekten Gerhard Fritsche

Text: Ulrich Borgert
Maske + Suhren, Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Mitten auf dem Kurfürstendamm steht eine bunt schimmernde Mosaikvase, eine Arbeit des Berliner Künstlers Gerhard Schultze-Seehof, aufgestellt im Mai 1957. Jeder Berliner kennt sie. Farbige Mosaiksteine überziehen die gesamte Oberfläche der Vase, sie „sind ‚Bergungsgut‘ aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“¹, die auch für ihre reichhaltige Ausstattung mit Mosaikbildern aus der Werkstatt der Firma Puhl & Wagner berühmt war. Die Vase symbolisiert gleichsam die Zerstörung Berlins im 2. Weltkrieg, aber auch die zarte Pflanze des Neuanfangs.

Im gleichen Monat des Jahres 1957 – nur wenige hundert Meter weiter, vis-à-vis der Gedächtniskirche – findet die feierliche Eröffnung des Kinos „Zoo Palast“ statt, gebaut als neue Hauptspielstätte der Berliner Filmfestspiele, die der geschundenen Stadt ein wenig Glanz und internationales Flair zurückgeben. Der „Zoo Palast“, Hauptwerk des Kinoarchitekten Gerhard Fritsche, ist Teil des neuen Quartiers „Zentrum am Zoo“, Symbol für den Wiederaufbau und den Neubeginn im Berlin der 50er Jahre. Fritsches Doppelkino mit zwei übereinanderliegenden Sälen, außen vollflächig mit heller und dunkler Keramik verkleidet, ist heute eine Ikone der Berliner Nachkriegsarchitektur.

Nach anfänglichen Jahren der Trümmerbeseitigung präsentiert sich am Kurfürstendamm und am Tauentzien schon bald „Das neue Gesicht Berlins“², mit zahlreichen, modernen Geschäfts-, Büro- und Kulturbauten, die ab 1950 in schneller Folge entstehen. Es ist eine neue Architektur, von einer jungen Architektengeneration mit frischen Gestaltungsideen. Transparente und gerasterte Fassaden, ausladende Vordächer, schwerelose Treppenhäuser sind Merkmale dieser Nachkriegsmoderne. Die Verfügbarkeit neuer Baustoffe wie Aluminium, Opakglas, Eternit, Plexiglas oder Resopal ermöglicht jetzt beschwingte, luftige Architekturen mit eloxierten Leichtmetallsystemen und Wellplattendesign. Dünne Betonschalen und Sichtbetonfassaden gehören ebenso dazu: Ergebnisse einer verbesserten Betonforschung. ➤ 60

1 „Der Tag“ vom 17.05.1957 / 2 Titel eines bekannten Fotobandes des Berliner Architekturphotografen Otto Hagemann über West-Berliner Neubauten der 50er Jahre, Berlin 1957



Kino „Zoo Palast“ Berlin-Charlottenburg, 2013
Quelle: PREMIUM Entertainment GmbH, Hamburg
Fotograf: Jan Bitter Fotografie

ARCHITECTURAL CERAMICS *in post-war modernist Berlin*

Searching for clues in the work of cinema architect Gerhard Fritsche



Right in the middle of Kurfürstendamm, there stands a brightly shimmering mosaic vase designed by the Berlin artist Gerhard Schultze-Seehof and exhibited in May 1957. It is a familiar sight to every Berliner. Colourful mosaics adorn the entire surface of the vase. They were "salvaged from the Kaiser Wilhelm Memorial Church"¹ which was also famous for its extensive décor featuring mosaic images from the Puhl & Wagner atelier. The vase symbolises the destruction of Berlin during the 2nd world war as well as the tender plant of new beginnings.

That same month in 1957 – only a few hundred metres further, opposite the Memorial Church – saw the official opening of the "Zoo Palast" cinema, built as a new main venue for the Berlin Film Festival and aiming to return a little glamour and international flair to the battered city. A major work of cinema architect Gerhard Fritsche, the "Zoo Palast" was part of the new "Centre at the Zoo" quarter, a symbol of reconstruction and a new beginning by Berlin in the 1950s. Today, Fritsche's twin-screen cinema with two theatres one above the other, its exterior fully clad in bright and dark ceramic, is an icon of Berlin's post-war architecture.

After the first few years of clearing rubble, "The new face of Berlin"², soon presented itself on Kurfürstendamm and at Tauentzien with numerous modern retail, office and cultural buildings sprouting from 1950 on. It was a new type of architecture designed by a young generation of architects with fresh ideas of design. Transparent and screened facades, protruding canopies and weightless stairwells were the distinctive features of this post-war modernism. The availability of new building materials such as aluminium, opaque glass, eternit, plexiglas or Resopal gave rise to buoyant and lightweight architectural designs featuring anodised light metal systems and corrugated sheet design. Slim concrete shells and exposed concrete facades were equally prevalent thanks to the results of improved research into concrete. ➔ 61

¹ „Der Tag“, 17.05.1957 / ² Title of a well-known book of photographs by the Berlin architectural photographer Otto Hagemann featuring new buildings in West Berlin during the 1950s, Berlin 1957



Kino · Cinema, „Zoo Palast“ Berlin-Charlottenburg, 1957, Quelle · Source: Berlin im Aufbau (2)1957



Kino · Cinema, „Zoo Palast“ Berlin-Charlottenburg, 1957, Quelle · Source: MASKE + SUHREN Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Dagegen ist die Baukeramik ein traditioneller, altbewährter Baustoff. Dennoch erlebt sie in den 50er Jahren eine Renaissance und einen rasanten Aufschwung. Mosaikfliesen und Spaltwandplatten sind gefragt wie nie zuvor. Neu ist der hohe Bedarf an keramischen Produkten im Außenbereich für die großflächige Verkleidung und Gestaltung der Fassaden. Noch in den 20er und 30er Jahren wurde Naturstein (Travertin, Marmor, Granit) als Fassadenverblendung bevorzugt. Keramische Fliesen fanden überwiegend im Innenbereich Verwendung, insbesondere aus hygienischen Gründen bei Bauten der Nahrungsmittelindustrie, Krankenhäusern, Schwimmbädern oder für Sanitärbereiche in öffentlichen Gebäuden (Schulen, Hotels, Gaststätten).

Nach dem Krieg gibt es gute Gründe für die steigende Nachfrage bei keramischen Fassadenprodukten. Fliesen und Platten werden mehr denn je als „zweckmäßiges, neuzeitliches Bauelement“³ und wandlungsfähiger, vielfältig einsetzbarer Baustoff verstanden. Bautechnisch kommt das Material in seiner Anwendungstechnik der konstruktiven Entwicklung im Skelettbau entgegen. Als optisch schöne und langlebige Außenhaut sind keramische Fliesen bei modernen Rasterfassaden sehr beliebt, beispielsweise für die Brüstungsfelder zwischen den konstruktiven Stützen. Auch die preisliche Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Baustoffen ist infolge rationalisierter Fertigung sichergestellt, u.a. wegen der Standardisierung von Fliesengrößen. In den 50er-Jahre-Werbeschriften der keramischen Industrie wird insbesondere auf die Wirtschaftlichkeit und Wertbeständigkeit der Produkte hingewiesen. Frostbeständigkeit, Wetterschutz, unbegrenzte Haltbarkeit und gleichbleibende Sauberkeit sowie Farb- und Lichtbeständigkeit werden als hervorzuhebende Eigenschaften aufgeführt, die geringe Unterhaltungskosten und geringe Alterung

garantieren, und die Baukeramik als vielfältig einsetzbaren Baustoff für Fassaden prädestinieren.

Auch in gestalterischer Sicht liegen keramikverkleidete Fassaden im Trend. Bauherren und Architekten schätzen die Schönheit und Ausdruckskraft farbiger Keramikfliesen und deren Anpassungsfähigkeit an künstlerische Ideen. Die Vorzüge von Fliesen und Spaltwandplatten bei der Gestaltung von Innenräumen und Fassaden werden von der eigens eingerichteten „Werbestelle der Keramischen Wand- und Bodenfliesen-Industrie“ und deren Hauszeitschrift „Keramik am Bau“⁴ erfolgreich vermarktet. Mit Farbfotos jüngst ausgeführter Bauten unterlegt, wird dem Leser die Produktpalette von kleinformatischen Mosaikfliesen bis zu großformatigen Spaltwandplatten anschaulich vor Augen geführt und deren vielfältiger, kombinierbarer Einsatz, aufgrund reicher Farbauswahl und unterschiedlicher Oberflächenstrukturen (glasiert/unglasiert) illustriert. Es fehlt auch nicht der Hinweis auf die Jahrtausende alte Tradition der Baukeramik, mit Blick zurück bis zur Fliesenarchitektur babylonischer oder assyrischer Paläste. Aus der in den Museen der Welt zu bestaunenden, anhaltenden Pracht dieser Bauten wird gern die Gültigkeit und Wertbeständigkeit keramischer Produkte für die Bauaufgaben der Gegenwart abgeleitet.⁵

Berliner Keramikfassaden

Sucht man nach Berliner Beispielen der 50er Jahre-Architektur, die die Bedeutung und Gestaltkraft keramischer Produkte für den Fassadenbau widerspiegeln, fällt der Blick schnell auf die frühere Stalinallee⁶ (seit 1961 Karl-Marx-Allee) im Ostteil der Stadt. Nahezu alle Fassaden dieses über zwei Kilometer langen Straßenzuges⁷ mit seinen Wohn- und Geschäftsbauten sind komplett

mit Keramikplatten verkleidet.⁸ Das in städtebaulicher und ästhetischer Hinsicht einmalige Ensemble eines sozialistischen Städtebaus nach sowjetischem Muster wird im Westteil der Stadt kritisch beäugt. Mit der Interbau 1957 im Hansaviertel soll ein Gegenmodell für einen menschlichen und modernen Städtebau geliefert werden. Kritik an der Stalinallee kommt auch von der keramischen Industrie, die der „Repräsentativschau keramischen Materials“, so der spöttelnde Unterton, „ein erdrückendes Gefühl, ein Gefühl der Gleichschaltung, der Uniformierung“ attestiert, „vom Baustil, der wohl keinesfalls der heutigen Auffassung modernen Bauens und Wohnens verspricht“, ganz abgesehen.⁹ Interessanterweise findet sich allerdings auf der Interbau kein Objekt, das die Möglichkeiten keramischer Materials für den Außenwandbereich demonstrativ aufzeigt. Sichtbeton oder Verkleidungen aus Stahlblech prägen hier die Bauten einer internationalen Architektenavantgarde, für die der Baustoff Keramik wohl nicht innovativ genug erscheint.

Der flächendeckende Wiederaufbau West-Berlins mit neuen Wohnungen, Schulen, Gesundheits- und Verwaltungsbauten wird dagegen von jungen Architekten geleistet, die – freischaffend oder in den Hochbauämtern der Bezirke tätig – ein enormes Pensum zu bewältigen haben. Die Bauten müssen wirtschaftlich sein und im Design ansprechend. Baukeramische Produkte versprechen diese Forderungen einzulösen und werden deshalb für die Gestaltung von Läden, Hauseingängen oder Balkonen eingesetzt. Noch heute sind ganze Straßenzüge in den Berliner Bezirken von Gebäuden aus der Zeit des Wiederaufbaus geprägt. Aber kaum jemand kennt heute die Personen und Namen der für die Baukultur der Nachkriegszeit verantwortlich zeichnenden Architekten. ➔ 62

3 „Fliesen, ein zweckmäßiges, neuzeitliches Bauelement“, in: Berliner Bauwirtschaft (5) 1954, Nr.18, S.335-336 / 4 „Keramik am Bau“ - erschien ab 1955 mit sechs Heften jährlich. Ähnlich auch die von der Buchtal AG ab den 50er Jahren in lockerer Folge herausgegebenen Hefte der „Buchtal Mitteilungen“, heute gesuchte Sammlerobjekte. / 5 Den Einband der von AGROB anlässlich des 100-jährigen Firmenjubiläums herausgegebenen Festschrift „Gebrannte Erde - Baustoff der Jahrtausende - über 100 Jahre AGROB AG für Grob- und Feinkeramik“, München 1959, zielt ganzseitig das berühmte Bogenschützenfries aus farbiger Keramik des früheren Palastes von Dareios I. in Susa (Persien). / 6 Bauzeit 1949-1969. / 7 Die „Stalinallee“, oft als das längste Baudenkmal der Welt bezeichnet, wurde nach der Wende 1990 aufwändig saniert. / 8 Vgl. Wolfgang Henze: Architektur- und Baukeramik, Halle 1955 und Christian Madaus: Fassadenverkleidung durch Keramik, Berlin (Ost) 1958. / 9 Jochen Weigel, Die Keramische Industrie auf der Interbau Berlin, in: Keramik am Bau (3) 1957, Nr. 2, S.5

By contrast, architectural ceramics are a traditional and proven building material. Nevertheless, they experienced a renaissance and swift revival during the 1950s. Mosaic tiles and split panels were more popular than ever before. What was new was the great demand for ceramic products for exterior applications, i.e. for large-surface cladding and design of facades. Natural stone (travertine, marble and granite) was the material of choice for facades during the 1920s and 30s while ceramic tiles were primarily used in interior applications, especially for hygienic reasons in buildings in the food industry, hospitals, swimming pools or for sanitary facilities in public buildings (schools, hotels and restaurants).

After the war, there were some good reasons for the increasing demand for ceramic facade products. Tiles and slabs were increasingly regarded as "functional and modern building elements"³ as well as versatile building materials which could be used in a variety of applications. In terms of construction technology, the application techniques offered by this material complied with structural developments in the area of frame construction. As a visually attractive and durable exterior skin, ceramic tiles were very popular for modern screened facades, e.g. for the balustrades between the constructive supports. Its competitive price compared to other building materials was also ensured by rationalised manufacturing, including the development of standardised tile formats.

Advertising by the ceramics industry during the 1950s emphasised the particular feasibility and durability of these products. Resistance to frost, weather-proofing and unlimited durability accompanied by consistent cleanliness as well as colour- and light-fastness were listed as outstanding properties which guaranteed low mainte-

nance costs and few signs of ageing which in turn predestined architectural ceramics as a versatile building material for facades.

And facades clad in ceramics were also trendy from a design perspective. Building owners and architects appreciated the attractiveness and expressive force of colourful ceramic tiles as well as their ability to adapt to artistic ideas. The advantages of tiles and split tiles in designing interior areas and facades were successfully marketed by the "Werbestelle der Keramischen Wand- und Bodenfliesen-Industrie" specially set up for this purpose and its "Keramik am Bau"⁴ newsletter. Highlighted by colour photos of recently completed buildings, readers were presented with the product range of small-format mosaics to large-format split tiles and their manifold applications illustrated by an extensive range of colours and a wide variety of surface structures (glazed/ unglazed). And references were made to the age-old tradition enjoyed by architectural ceramics dating back to the tiled architecture of Babylonian or Assyrian palaces. The prevailing splendour of these structures to be marvelled at in museums all over the world was often cited in order to derive the validity and durability of ceramic products for the tasks of modern construction.⁵

Ceramic facades in Berlin

When looking for examples in Berlin of 1950s architecture reflecting the significance and imagery of ceramic products for facades, focus is swiftly achieved by the former Stalinallee⁶ (Karl-Marx-Allee since 1961) in the eastern section of the city. Practically all of the facades of residential and retail buildings extending more than two kilometres along this street⁷ are entirely clad with ceramic tiles.⁸ From an architectural and aesthetic perspective, this unique

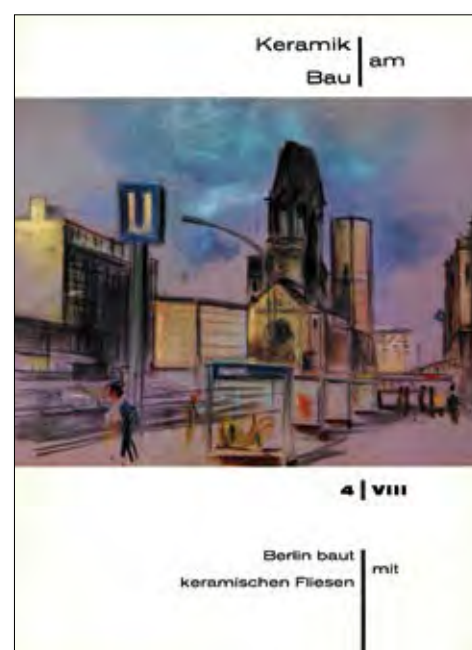
ensemble of Soviet-style socialist urban development was regarded critically in the western half of the city. The 1957 Interbau fair in the Hansa Quarter aimed to provide an alternative model for humane and modern urban development. Criticism of the Stalinallee could also be heard from the ceramics industry which mockingly attributed the "representative demonstration of ceramic material ... an oppressive feeling, a feeling of enforced conformity and standardisation ... of an architectural style which under no circumstances promises the contemporary concept of modern building and living".⁹ Interestingly, the Interbau did not present a single project demonstratively displaying the possibilities of ceramic material for applications on exterior walls. Exposed concrete or panelling made of sheet steel characterised the buildings of an international architectural avant-garde for which ceramic as a building material simply did not appear to be sufficiently innovative.

Comprehensive reconstruction of West Berlin to include new apartments, schools, health and administration buildings was achieved by young architects who – either freelance or employed by the regional construction departments – had an enormous task to accomplish. Buildings had to be economical as well as attractive in terms of design. Architectural ceramic products promised to comply with these demands and were therefore used for designing shops, hallways or balconies. Even today, entire streets in various districts of Berlin are characterised by buildings dating back to the era of reconstruction. But hardly anyone remembers the people and responsible for the building culture of the post-war era.

► 63



AGROB Spaltwandplatten Produktkatalog und Buchtal Baukeramik Farbfächer, um 1960 · AGROB Split tiles product catalogue and Buchtal architectural ceramics colour fan, approx. 1960, Quelle · Source: Sammlung Ulrich Borgert Ulrich Borgert Collection



Keramik am Bau, Titelbild Heft 4, 1962 · Cover photo, issue 4, 1962

3 "Fliesen, ein zweckmäßiges, neuzeitliches Baelement" (Tiles, a functional and modern building element), in: Berliner Bauwirtschaft (5) 1954, No.18, pp. 335-336 / 4 "Keramik am Bau" was published as of 1955 with six issues a year. Like the "Buchtal Mitteilungen" published on an irregular basis by Buchtal AG as of the 1950s, these are coveted collector's items today. / 5 The cover of the "Gebrante Erde - Baustoff der Jahrtausende - über 100 Jahre AGROB AG für Grob- und Feinkeramik" published by AGROB in Munich in 1959 on the occasion of its centenary anniversary depicts the famous archer frieze comprising colourful ceramic in the former Palace of Dareios I in Susa (Persia). / 6 Built between 1949 and 1969 / 7 Often referred to as the world's longest architectural monument, the "Stalinallee" was refurbished extensively after reunification in 1990. / 8 See Wolfgang Henze: Architektur- und Baukeramik, Halle 1955 and Christian Madaus: Fassadenverkleidung durch Keramik, Berlin (East) 1958 / 9 Jochen Weigel, Die Keramische Industrie auf der Interbau Berlin, in: Keramik am Bau (3) 1957, No. 2, page 5



Gerhard Fritsche, 1950er Jahre · 1950ies,
Quelle · Source: Dr. Bodo Fritsche, Mülheim/Ruhr

Kinoarchitekt G. Fritsche

Einer dieser ‚Unbekannten‘ oder inzwischen nahezu Vergessenen ist der Architekt Gerhard Fritsche, der sich in den 50er Jahren einen Namen als Kinoarchitekt macht. Sein zweites Standbein ist die Architektur für die Brauereiindustrie. Erste und wichtigste Auftraggeberin wird die Berliner Kindl Brauerei, die ihn kontinuierlich mit Bauaufgaben betraut. Als Hausarchitekt der Brauerei ist Fritsche 1952 bis 1955 für den Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Brauereistandortes in Berlin-Neukölln verantwortlich. Die Brauereiindustrie feiert das Neuköllner Projekt als vorbildliche Brauerei der Gegenwart, nicht nur in technischer Hinsicht.¹⁰ Wegen seines modernen Designs schafft es das Kindl-Projekt sogar auf das Titelblatt der Architekturzeitschrift „Bauwelt“¹¹. In Presse und Fachliteratur wird – neben dem Sudhaus mit einer Wandverkleidung aus elfenbeinfarbenen Glaswandplatten – vor allem die Gestaltung des Würzelfilterraums der neuen Kindl Brauerei hervorgehoben. Dessen überzeugende Raumwirkung wird allein der Gestaltkraft der mehrfarbigen Fliesen zu geschrieben, die Boden, Wände und Pfeiler vollflächig bedecken.¹² Fritsche gelingt es, hygienische Anforderungen und höchsten gestalterischen Anspruch geschickt zu verbinden.

Nach dem Krieg und Jahren der Not wächst in der Berliner Bevölkerung das Bedürfnis nach Unterhaltung und Zerstreung. Tanzvergnügen und Kinobesuch stehen hoch im Kurs. 1953 erhält Fritsche den Auftrag zum Umbau des Hotels „Tusculum“ am Kurfürstendamm. Der Hotelbetrieb schließt im Erdgeschoss eine neue Tanzbar ein, die unter dem Namen „Petit Palais“ in Künstler- und Literatenkreisen schnell bekannt wird. Das Etablissement mit Tanzlokal, Restaurant und Espresso-Bar zeigt sich ganz im ‚Pariser Chic‘ und mit entsprechen-

der Noblesse wird der Gast schon am Kurfürstendamm empfangen. Nachtschwarz glänzende Keramik¹³ überzieht die gesamte Erdgeschosszone, die sich bewusst von der hellen Putzfassade der oberen Hotelgeschosse abhebt. Sie gibt zugleich den spannungsreichen Hintergrund für Ganzglastüren, Außenleuchten in Art déco-Manier und geschwungene Neonschriftzüge, die Tag und Nacht zum Besuch des Lokals einladen.¹⁴ Die von Fritsche erstmals am Hotel „Tusculum“ angewendete Fassadengestaltung mit Keramikplatten mag den Architekten darin bestärkt haben, die spezifischen Eigenschaften baukeramischer Produkte auch für seine Kinoprojekte zu nutzen.

Für die Kinobranche sind die 50er Jahre goldene Jahre. Findet das Filmvergnügen anfangs noch in Provisorien statt, wird Kinoarchitektur sehr bald zur gefragten Bauaufgabe. 1959 gibt es in West-Berlin 265 Kinos. Das Wirtschaftswunder macht's möglich. Mit dem Umbau des „KiKi“-Kinos am Kurfürstendamm gelingt Gerhard Fritsche 1951 ein furioser Einstieg in das Kinometier. In den Folgejahren avanciert er zum Berliner Spezialisten für Kinobauten. 17 Kinoprojekte dokumentieren Fritsches Begabung für diese Bauaufgabe, die ihm bald den Spitznamen „Kino-Fritsche“ einbringt.

Seine Kinobauten knüpfen an die Idee des Filmpalastes der 20er Jahre an, jetzt aber mit neuer Ästhetik und neuen Formen. Für Fritsche beginnt das Kinoerlebnis nicht erst im Kinosaal, sondern schon auf der Straße. Die Gebäudehülle soll Vorfreude vermitteln und einstimmen auf die Erwartungen der Besucher nach guter Unterhaltung. So ist die Materialwahl ein wesentlicher Aspekt im Entwurfskonzept des Architekten. Für die äußere Gestaltung seiner Kinos bevorzugt

Fritsche ‚glänzende‘ Materialien, vorwiegend Aluminium, farbiges Opakglas und keramische Fliesen. Bei seinen frühen „Panorama“-Kinos in Berlin-Neukölln und Berlin-Zehlendorf, die 1954 zeitgleich im Auftrag der Seifert-Filmtheaterbetriebe entstehen, sind die Eingangsfronten mit hellblauem Opakglas verkleidet. Auch beim „MGM“-Kino am Kurfürstendamm findet dieser Baustoff Verwendung. Tiefschwarze Opakglasplatten fassen die weithin sichtbaren Firmenbuchstaben ein. In Kombination mit der aus Aluminium-Lamellen gefertigten Schauffassade, die nachts effektiv rot und blau ausgeleuchtet ist, wird dieses Kudamm-Kino von 1956 zum futuristischen Erlebnisort¹⁵.

Für das im gleichen Jahr in Berlin-Moabit eröffnete „Maxim-Lichtspieltheater“ erfordert die Bauaufgabe eine gänzlich andere gestalterische Lösung. Hier ist das Kino im Erdgeschoss eines mehrgeschossigen Wohn- und Geschäftshausneubaus integriert¹⁶. Zur Bewerbung des Kinos steht nur eine aus der Bauflucht vorstehende Ladenzone mit dem Kinoeingang zur Verfügung, die einen kastenförmigen Vorbau mit Überdachung aufweist. Zur optischen Hervorhebung der Fassadenbereiche nutzen die beiden Architekten auch die gestalterischen Möglichkeiten der Baukeramik. Hell glasierte Spaltwandplatten verkleiden die Fassade in den oberen Geschossen. Dagegen ist die Ladenzone mit dem Kinoeingang optisch dunkel gefasst, mit schwarz-glasierten Spaltwandplatten für die Rückfront und dunkelgrauem Kleinmosaik für die Überdachung, das mit regelmäßig gesetzten Mosaiksteinchen in gelber Färbung eine sternentepichartige Akzentuierung erfährt. Das dunkelgraue Kleinmosaik findet seine Fortsetzung an den Wänden des sich tief ins Gebäude ziehenden Kassenfoyers, dessen Boden mit einem hellem Kleinmosaikbelag und integriertem grauem Muster ausgeführt ist.¹⁷ ➔ 64



Hotel „Tusculum“ mit Tanzbar „Petit Palais“, 1956, Quelle: Dr. Bodo Fritsche, Mülheim/Ruhr, Fotograf: E. und H. Fischer · "Tusculum" Hotel with "Petit Palais" bar for dancing, 1956; source: Dr. Bodo Fritsche, Mülheim/Ruhr; photographer: E. and H. Fischer

¹⁰ Brauwelt (93) 1953, Nr.45, S.576-578; Die Brauerei (7)1953, Nr.20, S.163-164 / 11 Bauwelt (44)1953, Heft 32, S.625-629 / 12 Elfriede Holzbach, Keramische Fliesen, Bonn 1954, Abb.52; Keramik am Bau (1)1955, Vorheft, S.2; Keramische Fliesen: Handbuch für Architekten, Wiesbaden 1956, S.189 / 13 Es handelt sich um profilierte, glasierte, tiefschwarze Spaltwandplatten. / 14 Die Eingangssituation mit der Keramikverkleidung ist heute leider nicht mehr erhalten. / 15 Das „MGM“ und das „Panorama“ in Berlin-Zehlendorf wurden Ende der 70er Jahre abgebrochen. Das „Panorama“ in Berlin-Neukölln wurde 1977 geschlossen und für einen Gewerbebetrieb umgebaut, unter Verlust der von Gerhard Fritsche für das Kino entworfenen Fassadengestaltung. / 16 Bei der Entwurfsplanung des Hauses zeichnet Gerhard Fritsche für das Kino und der Architekt Erich Rothe für das Wohn- und Geschäftshaus verantwortlich. / 17 Im ehem. „Maxim“ befindet sich seit 1978 ein Lebensmittelmarkt. Die straßenseitige Verkleidung mit Keramikfliesen ist noch erhalten.



Kindl Brauerei Berlin-Neukölln, Würzefilterraum, 1953, Quelle: Radeberger Gruppe KG, Archiv, Fotograf: Arthur Köster · Kindl Brewery in Berlin-Neukölln, aroma filter room, 1953; source: Radeberger Group KG, Archive; photographer: Arthur Köster

Cinema architect G. Fritsche

One of these "unknown architects" who has meanwhile been practically forgotten was Gerhard Fritsche who made his name as a cinema architect in the 1950s. His secondary means of support involved architecture for the brewery industry. His first and most important client was the Kindl Brewery in Berlin which consistently commissioned him with assignments. As the brewery's house architect between 1952 and 1955, Fritsche was responsible for reconstruction of the brewery site in Berlin-Neukölln which had been destroyed during the war. The brewery industry celebrated the project in Neukölln as an exemplary modern brewery, and not only from a technical perspective.¹⁰ On account of its modern design, the Kindl project even made it onto the front page of the "Bauwelt"¹¹ architectural magazine. Along with the brew house featuring wall panelling made of ivory-coloured glass panels, the design of the flavour filter room in the new Kindl Brewery was emphasised in particular by the press and trade literature. Its convincing spatial effect was solely attributed to the powerful design exuded by the colourful tiles which fully covered the floor, walls and columns.¹² Fritsche succeeded in skilfully complying with both the hygienic requirements and the maximum demands on design.

Following the war and years of poverty, there was a surge in demand for entertainment and amusement among the population of Berlin. Dancing and the cinema were extremely popular. In 1953, Fritsche was commissioned to renovate the Tusculum Hotel on Kurfürstendamm. This hotel included a new bar with dancing called "Petit Palais" on the ground floor which soon became popular in artistic and literary circles. The establishment with its bar for dancing, restaurant and an espresso bar

exuded a chic Parisian style and guests were received on Kurfürstendamm with the corresponding elegance. The entire ground floor facade featured glossy jet black¹³ ceramic which presented a conscious contrast to the pale plaster facade of the upper hotel floors. And providing an exciting background for plate glass doors, exterior lights reminiscent of the art deco style and flowing neon signs which extended an invitation to visit the premises day and night.¹⁴ The facade design featuring ceramic slabs first used by Fritsche on the Tusculum Hotel may have encouraged the architect to utilise the specific features of architectural ceramic products for his cinema projects, too.

The 1950s were golden years for the cinema industry. While films were initially enjoyed in provisional surroundings, cinema architecture soon became a building task which was very much in demand. In 1959, there were 265 cinemas in West Berlin. All made possible by the economic miracle. His renovation of the "KiKi" cinema on Kurfürstendamm paved Gerhard Fritsche's way to entering the cinema metier in 1951. Over the next few years, he evolved to become Berlin's specialist when it came to cinema buildings. 17 cinema projects document Fritsche's talent for this construction task which soon earned him the nickname "Kino-Fritsche" after the German word for cinema.

His cinema buildings picked up on the idea of the film palaces of the 1920s but featuring new aesthetics and new designs. Fritsche regarded the cinema experience as starting on the street, not just inside the theatre. He opined that the building shell should increase anticipation and get cinema goers into the mood for good entertainment.

Accordingly, the choice of materials is an essential aspect in the architect's design concept. Fritsche favoured "glossy" materials for the exterior design of his cinemas, especially aluminium, coloured opaque glass and ceramic tiles. His earlier "Panorama" cinemas in Berlin-Neukölln and Berlin-Zehlendorf commissioned by the Seifert Cinema Company in 1954 saw the entrance facades clad in light blue opaque glass. And this building material was also used for the "MGM" cinema on Kurfürstendamm. Visible from afar, the large letters were surrounded by jet black opaque glass panels. In combination with the striking facade featuring aluminium louvers and illuminated effectively in red and blue at night, this Kudamm cinema became a futuristic place of discovery as of 1956.¹⁵

The "Maxim-Lichtspieltheater" opened the same year in Berlin-Moabit required an entirely different design solution. In this case, the cinema was integrated in the ground floor of a new multi-story building of apartments and shops.¹⁶ The only way of advertising the cinema was a shop zone projecting from the building facade which included the cinema entrance in a covered box-shaped porch. In order to highlight the facade areas, the two architects also availed of the design possibilities offered by architectural ceramics. The upper floors of the facade were clad in bright glazed split tiles while the shop zone incorporating the cinema entrance featured black glazed split tiles for the rear section and dark grey mosaics for the canopy with yellow mosaics arranged in a regular design to achieve stellar highlights. The dark grey mosaics were continued along the walls of the deep box office foyer whose floor featured a bright mosaic covering and an integrated grey pattern.¹⁷ ➔ 65

¹⁰ Brauwelt (93) 1953, No. 45, pp. 576-578; Die Brauerei (7) 1953, No. 20, pp. 163-164 / ¹¹ Bauwelt (44) 1953, issue 32, pp. 625-629 / ¹² Elfriede Holzbach, Keramische Fliesen, Bonn 1954, Fig. 52; Keramik am Bau (1)1955, sub-folder, page 2; Keramische Fliesen: Handbuch für Architekten, Wiesbaden 1956, p. 189 / ¹³ These were profiled, glazed split tiles in jet black. / ¹⁴ Unfortunately, the entrance featuring ceramic cladding has not been retained. / ¹⁵ The "MGM" and "Panorama" cinemas in Berlin-Zehlendorf were discontinued in the late 1970s. The "Panorama" in Berlin-Neukölln was closed in 1977 and renovated for a commercial enterprise with the loss of the facade design created by Gerhard Fritsche for the cinema. / ¹⁶ Gerhard Fritsche was responsible for planning the cinema design while the residential and commercial building was designed by the architect Erich Rothe. / ¹⁷ The former "Maxim" has housed a supermarket since 1978. The ceramic tile facade on the street side has been retained.



Kino „Panorama“ · „Panorama“ Cinema, Berlin-Britz, 1959, Quelle · Source: Dr. Bodo Fritsche, Mülheim/Ruhr, Fotograf · Photographer: E. und H. Fischer

Die vielfältige Verwendbarkeit keramischer Fliesen nutzt Fritsche auch für seine späteren Kinogroßprojekte, dem „Panorama“ in Berlin-Britz (1959) und dem „Zoo Palast“ an der Gedächtniskirche. Als freistehende Kinos errichtet, sind deren Außenhüllen rundum mit verschiedenfarbigen Fliesen verkleidet.¹⁸ Das in einem neuen Wohngebiet errichtete „Panorama“¹⁹ wirkt wie ein direkt aus Amerika importiertes Kino. Sein ‘spaciges’ Aussehen erhält der kastenförmige Baukörper durch seitliche, schräggestellte Gebäudewangen, die die architektonische Idee des steil ansteigenden Hochparketts im Innern des Kinos nach außen tragen. Über streifenförmige Beläge aus weißen und hellgrauen Spaltwandplatten wird diese Wirkung noch gesteigert. Der Unterbau des Kinos ist komplett mit mittelformatigen, glasierten Fliesen in dunkelgrauer und schwarzer Färbung verkleidet. Hierdurch ergibt sich ein spannungsreicher Kontrast zum mit weißen Spaltwandplatten verkleideten Oberbau.

Der „Zoo Palast“

Schon bei dem zwei Jahre zuvor als neues Festspielkino der Berlinale errichteten „Zoo Palast“ hat Fritsche für die Fassadengestaltung auf Keramikfliesen und Spaltwandplatten zurückgegriffen. Ein Grund hierfür mag die bewusste, gestalterische Absetzung von den Sichtbetonfassaden der benachbarten „Zentrum am Zoo“-Bauten der Architekten Schwebes & Schoszberger sein. Außerdem sieht Fritsche im fassadenkeramischen Material das Potenzial zur architektonischen Differenzierung seines Kinoentwurfes. Dessen Genialität besteht in der Idee des platzsparenden Doppelkinos mit zwei keilförmig übereinander geschobenen Kinosälen – schon bald geben die Berliner dem neuen Kino daher den Spitznamen „Klappstulle“. Die Hülle des Kinos präsentiert sich von außen mit geschlossenen Fassadenflächen. Nur die Vorderseite wartet mit einer großformatigen, gewölbten Fassade auf, die nichts anderes ist als das Pendant zur breiten Bildwand im großen Kinosaal. Funktionsarchitektur könnte man meinen. Doch Fritsche verleiht dem Gebäu-

de Esprit, indem er die Gebäudehülle vollflächig mit profilierten, natursteinfarbenen Spaltwandplatten verkleidet²⁰, die eine sehr lebhaftige Oberflächenstruktur erzeugen. Die Fassadenwölbung der Vorderseite gestaltet er spielerisch zur Schauffassade mit frei positionierter Filmplakatierung um, mit goldfarbenen Knöpfen zur Plakataufhängung, die selbst ohne Plakatierung äußerst dekorativ wirken. Mit graphitfarbenem Mittelmosaikfliesen stattet Fritsche die Fassaden der sich um den Hauptbaukörper legenden Anbauten aus: seitlich die diagonal aufsteigenden Treppenaufgänge für den großen Saal und der Zugang zum Kino „Atelier“, zur Straße eine breit vorgelagerte Ladenzone und der Zugang mit Kassenhalle zum „Zoo Palast“. Fritsche nutzt die unterschiedlichen Formate und Farben von Fliesen und Spaltwandplatten zur Differenzierung und optischen Gliederung der Fassade und verstärkt damit die Ablesbarkeit seines innovativen Ansatzes für eine noch nicht da gewesene Kinoarchitektur eines Großkinos mit übereinander liegenden Kinosälen. Seit seiner Eröffnung 1957 ist der „Zoo Palast“ als Kino in Nutzung. Die Kinoarchitektur Fritsches hat sich bewährt, mit den bis heute originalen Fliesen und Spaltwandplatten, die ihre Funktionstüchtigkeit absolut bewahrt haben.

Wie die Gedächtniskirche ist der „Zoo Palast“ ‚ein Stück Berlin‘. Nicht nur wegen seiner Stars, die der Stadt alljährlich zur Berlinale ihre Aufwartung machen, sondern auch als herausragendes bauliches Zeugnis Berliner Nachkriegsarchitektur. Nach dreijähriger Instandsetzungs- und Umbauzeit erstrahlt der „Zoo Palast“ seit seiner Wiedereröffnung im November 2013 im neuen Glanz. Und mit seiner Wiederbelebung als Berlinale-Kino 2014 hat er die ihm gebührende Stellung im kulturellen Leben der Stadt zurück erhalten. ■

MASKE + SUHREN Architekten und Designer GmbH ist ein erfahrenes Berliner Büro mit aktuell 20 Mitarbeitern. Nach einer teils gemeinsamen Ausbildung an der HdK Berlin und am Politecnico di Milano gründen Anna Maske und Jens Suhren 1999 ihr gemeinsames Büro. Denkmalprojekte bilden einen Schwerpunkt der heutigen Bürotätigkeit. Bestandsaufnahmen, das Bauen im denkmal-geschützten Bestand, Konzeptentwicklung und Revitalisierung von Baudenkmalen für intelligente und nachhaltige Nachnutzungen gehören zu den Kernkompetenzen. Sonderbauten, besonders Museen und Kinos, repräsentative Empfangsräume und Gastronomien, zählen zu den ständigen Bauaufgaben, die verschiedene moderne Architekturkonzepte mit hohem funktionalen und ästhetischen Anspruch vereinen. Weiterhin ist das Büro auf hochwertigen Wohnungsbau spezialisiert, vom Neubau und Umbau komplexer Wohnblöcke unter städtebaulichen, energetischen und ökologischen Aspekten bis hin zur Gestaltung von Innenräumen als eigenständige Architekturen mit exklusivem Gestaltungsanspruch.

Instandsetzung/Umbau „Zoo Palast“, Berlin

Planungs- und Bauzeit: 2010-2013

Bauherr/Betreiber:
PREMIUM Entertainment GmbH (Hans-Joachim Flebbe), Hamburg

Eigentümer: Bayerische Hausbau GmbH, München

Architekten:
MASKE + SUHREN Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin (Instandsetzung/Umbau Kino)
HildundK Architekten, Berlin (Fassadeninstandsetzung)

Begleitausstellung „Gerhard Fritsche – Bauen für ein neues Berlin 1950-1960“

Konzept und Realisierung:
MASKE + SUHREN Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
www.gerhard-fritsche.de

Weitere Projekte der letzten Jahre:

Residenz-ASTOR Film Lounge Köln, ASTOR Film Lounge Frankfurt/Main, Wohnhochhaus „Goldenes Haus“ Berlin, Lukasklausur Magdeburg (Otto-von-Guericke-Stiftung)

MASKE + SUHREN Architekten und Designer Gesellschaft von Architekten mbH,
Kurfürstendamm 22, 10719 Berlin
www.MaskeSuhren.de
Architekten@MaskeSuhren.de

¹⁸ Bei beiden Kinos wurden keramische Produkte der AGROB Buchtal AG verwendet. In den „Buchtal Mitteilungen“ Nr. 16, (um 1960) wird mit dem „Panorama“ in Berlin-Britz als Referenzobjekt geworben. / ¹⁹ Das „Panorama“ in Berlin-Britz wurde Ende 1980 geschlossen und zum Lebensmittelmarkt umgebaut. Die äußere Hülle ist erhalten, weshalb das Kino heute unter Denkmalschutz steht. / ²⁰ AGROB-Stabverblender im Format 24,5cm x 12cm

Fritsche also took advantage of the versatility of ceramic tiles for his later major cinema projects including the "Panorama" in Berlin-Britz (1959) and the "Zoo Palast" beside the Memorial Church. Built as free-standing cinemas, their exterior shells are fully clad in tiles of various colours.¹⁸ The "Panorama"¹⁹ built in a new residential area looks like a cinema which has been imported directly from the United States. The box-shaped structure is attributed its "space-like" appearance by inclined stringboards on the sides conveying the architectural concept of steeply climbing high stalls inside the cinema. This effect is accentuated even further by striped coverings of split tiles in white and light grey. The lower section of the cinema is entirely clad in medium-format glazed tiles in dark grey and black, thereby creating an exciting contrast to the upper section clad in white split tiles.

The „Zoo Palast“

Fritsche had already relied on ceramic tiles and split tiles for designing the facade of the "Zoo Palast" cinema newly built only two years beforehand. One reason for this may have been a consciously design-based distinction from the exposed concrete facades of the neighbouring "Centre at the Zoo" buildings by architects Schwebes & Schoszberger. Furthermore, Fritsche saw ceramic materials for facades as a potential for attributing his cinema designs an architectural distinction. His ingenuity involved the idea of a space-saving twin cinema with two tapered theatres one above the other – the new cinema was therefore soon nicknamed the "Klappstulle" (sandwich) by Berlin's cinema goers. The cinema shell was presented with closed facade areas on the outside. Only the front featured a large-format curved facade which is simply the counterpart to the wide screen inside the large theatre. You could say it was practical architecture at its best. But Fritsche lent the building its particular élan by cladding the building shell entirely in profiled split tiles in the colours of natural stone which creates a very lively surface

structure.²⁰ He playfully redesigned the curves on the front as a striking facade with golden buttons for hanging film posters which are extremely decorative even in their own right. Fritsche clad the facades of the extensions around the main building in graphite-coloured medium-sized mosaics: the diagonal stairwells on the side for accessing the large theatre and access to the "Atelier" cinema as well as a wide shop zone towards the street side and access to the "Zoo Palast" along with a box office lobby. Fritsche took advantage of the various formats and colours of tiles and split tiles for differentiating and creating an optical distinction between the facade, thereby reinforcing the concept of his innovative approach towards unique cinema architecture for a major cinema with theatres positioned one on top of the other. Since its opening in 1957, the "Zoo Palast" is still used as a cinema. Fritsche's cinema architecture has proven its worth with original tiles and split tiles still in existence today and retaining their absolutely practical function.

Like the Memorial Church, the "Zoo Palast" represents a true part of Berlin. Not only because of the international stars making annual pilgrimages to the Berlinale Film Festival but also as an outstanding structural testimonial to Berlin's post-war architecture. After three years of repairs and renovations, the "Zoo Palast" has been shining like new since reopening in November 2013. And its revival as the cinema for the 2014 Berlinale Film Festival has returned it to its rightful place in the city's cultural scene. 📍

MASKE + SUHREN Architekten und Designer GmbH is an experienced Berlin-based agency currently employing 20 people. After some parallels during their studies at the HdK Berlin and Politecnico di Milano, Anna Maske and Jens Suhren set up their first agency together in 1999. Monumental projects now form a key focus of their current activities. Their core competencies include making inventories, building under protected conditions, developing concepts and revitalising architectural monuments for intelligent and sustainable follow-up use. Special buildings such as museums and cinemas, representative reception rooms and restaurants are among the ongoing tasks uniting various modern architectural concepts with high demands on function and aesthetics. The agency also continues to specialise in high-quality residential buildings – from new buildings and conversions of complex residential blocks under urban, energy and ecological aspects through to designing interiors as independent architectural entities with exclusive demands on design.

Maintenance/Conversion of the "Zoo Palast", Berlin

Planning and construction duration: 2010-2013

Property developer / Operator: PREMIUM Entertainment GmbH (Hans-Joachim Flebbe), Hamburg

Owner: Bayerische Hausbau GmbH, Munich

Architects:
MASKE + SUHREN Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin (cinema maintenance/conversion)
HildundK Architekten, Berlin (facade maintenance)

Parallel exhibition entitled "Gerhard Fritsche – Bauen für ein neues Berlin 1950-1960"

Concept and realisation:
MASKE + SUHREN Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
www.gerhard-fritsche.de

Other projects of recent years:

Residenz-ASTOR Film Lounge in Cologne, ASTOR Film Lounge in Frankfurt/Main, "Goldenes Haus" residential building in Berlin, Lukasklause in Magdeburg (Otto-von-Guericke Foundation)

MASKE + SUHREN Architekten und Designer Gesellschaft von Architekten mbH, Kurfürstendamm 22, 10719 Berlin
www.MaskeSuhren.de
Architekten@MaskeSuhren.de

Kino „Zoo Palast“ · "Zoo Palast" Cinema, Berlin-Charlottenburg, 2013, Quelle · Source: PREMIUM Entertainment GmbH, Hamburg, Fotograf · Photographer: Jan Bitter Fotografie



¹⁸ Ceramic tiles from AGROB Buchtal AG were used in both cinemas. / ¹⁹ The "Panorama" in Berlin-Britz was advertised as a reference project in the "Buchtal Mitteilungen" No. 16 (around 1960). The "Panorama" in Berlin-Britz was closed in late 1980 and renovated to become a supermarket. The exterior shell has been retained which is why the cinema is now a listed building. / ²⁰ AGROB facing tiles in 24.5 cm x 12 cm format



FASSADE VON SPANNUNGSREICHER PLASTIZITÄT

Eine ungewöhnlich markante Fassade aus Steinzeug prägt das gerade fertiggestellte Alterswohnhaus im schweizerischen Wil. Das Gespräch mit der Projektleiterin Julia Kirsten Eisenhuth vom Büro Meier Hug Architekten wurde geführt und erstmalig veröffentlicht im Kundenmagazin „Atmosphère“ der Firma Richner, www.richner.ch

Inwiefern integriert sich der Neubau in seine Umgebung, zu der auch das bestehende Alterszentrum Sonnenhof gehört?

Eisenhuth: Der Neubau wird als eine Art Dependance zum Alterszentrum Sonnenhof interpretiert. Durch seine solitäre Position soll er aber Eigenständigkeit ausdrücken. In seinem Ausdruck setzt sich der Baukörper einerseits von den bestehenden Bauten ab und lehnt sich in seiner Farbgebung an die umgebenden Gehölze an; andererseits schafft er durch seine Höhenlage einen präzisen Bezug zur Silhouette der Pensionär-Wohntrakte. Dieser Bezug wird optisch verstärkt durch die Vertikalität der vielfachen Gebäudekanten, welche auch prägendes architektonisches Element der bestehenden Bauten sind – manifestiert durch die Anordnung der Balkone und die Ausdehnung der Kopfbauten.

Die Fassade des Neubaus hebt sich deutlich ab. Wie kamen Sie auf die eher ungewohnte Materialisierung mit Spaltplatten aus hochwertigem Steinzeug?

Eisenhuth: Der nahegelegene Stadtpark und der eindrückliche Baumbestand auf der Hügelkante waren bestimmend für die Materialisierung und Farbgebung. Die vertikal strukturierten Keramikplatten der Fassade sind in einem warmen Grünton gehalten und gliedern sich so harmonisch in den bewaldeten Grünraum ein. Wir wählten Keramik als Fassadenmaterial, weil es nachhaltig und als Bekleidung einer Kompaktfassade eine dauerhafte Konstruktion ist.

Wie muss man sich Struktur und Optik der Fassade vorstellen?

Eisenhuth: Als Vorlage dienten Standardplatten einer heute nicht mehr existierenden Firma, die trapez- beziehungsweise wellenförmige Profile aufwies. Ausgehend von diesen Modellen entwickelte das Großhandelsunternehmen Richner zusammen mit dem Keramikproduzenten Agrob Buchtal ein Profil nach unseren eigenen Wünschen. Entstanden ist eine Art Doppelwelle mit spitzen Hochpunkten; der Zwischenbereich ist dabei ausgerundet, und die Seiten weisen leicht eckige Kanten auf. Das ergibt ein differenziertes Licht-/Schattenspiel von spannungsreicher Plastizität. Unser Ziel war es, eine feingliedrige, sanft strukturierte Fassade zu entwickeln. Die glänzende Glasur unterstreicht die lebendige Erscheinung und spiegelt die Umgebung auf der Fassade wider.

Welche Vorteile bietet eine Außenhülle aus Spaltplatten? Hatten Sie bereits Erfahrung damit?

Eisenhuth: Es handelt sich dabei um ein nachhaltiges, hochqualitatives und robustes Material. Keramik ist frostsicher und witterungsbeständig, resistent gegen aggressive Umwelteinflüsse, kaum wassersaugend und unterhaltsarm. Für uns ist es das erste Projekt mit dem Material, und wir schätzen seine individuellen Gestaltungsmöglichkeiten.

Wird die Materialisierung in den Räumlichkeiten der Alterswohnungen fortgesetzt?

Eisenhuth: Auch im Bad verwenden wir Keramikplatten, ansonsten wechseln wir mit

anderen Werkstoffen ab. Die Decken bestehen aus Sichtbeton, die Wände aus einer gestrichenen Glasfasertapete, und die Böden in Flur, Küche, Ess- und Wohnbereich sind aus dem Naturstein Travertin. Bei den Schlafzimmern haben wir uns für Eichenparkett entschieden.

Was ist das Besondere an den Wohnungen?

Eisenhuth: Die Kubatur des Gebäudes stößt mit ihrer Grundfigur in die vorhandenen lichtungsartigen Räume vor, und alle Wohnungen sind in mindestens zwei Himmelsrichtungen ausgerichtet. Die gut dimensionierten, übers Eck angeordneten gedeckten Außenräume sind ebenfalls ein prägendes Element. Sie bieten Fernsicht zum Alpsteingebirge, zur Wiler Altstadtsilhouette und Blick auf den Stadtwald.

... und das Anspruchsvolle an der Umsetzung?

Eisenhuth: Die größte Herausforderung für uns war sicher die Planung der, wie sich herausstellte, relativ komplexen Fassade. Deshalb haben wir die daran beteiligten Unternehmen schon früh in den Prozess einbezogen, um alle relevanten Details rechtzeitig klären zu können. Es ging ja darum, die betroffenen Arbeitsgattungen Rohbau, Kompaktfassade, Keramik, Blechelemente, Fenster, Geländerkonstruktionen sowie Sonnenschutz zu einem schlüssigen Ganzen zusammenzubringen, immer auf Basis der durch die Keramikplatte vorgegeben Dimensionen. Aufgrund des gewählten Keramikprofils und der damit verbundenen Einschränkung, dass die Platte nicht beliebig zugeschnitten werden kann, haben wir sehr wenig Spielraum für Toleranzen. ■

Das Projekt

Gebaut wurde der Neubau, der 26 Alterswohnungen beinhaltet, nach Minergie-Standard und befindet sich neben dem Alterszentrum Sonnenhof in Wil. Abgesehen von den zu den Wohnungen gehörenden Balkonen verfügt der Bau, der sich optisch wie aus drei ineinander schmelzenden Gebäuden zusammenfügt, über eine große Dachterrasse. Das beauftragte Architekturbüro Meier Hug Architekten AG arbeitet für die Realisierung der Fassade eng mit dem Großhandelsunternehmen Richner, dem Keramikproduzenten Agrob Buchtal und dem Fassadenspezialisten Weber Marmoran zusammen.

Facade of exciting plasticity

An unusually distinctive ceramic facade characterises the recently completed residential nursing home in Swiss town of Wil. An interview was conducted with the Project Manager Julia Kirsten Eisenhuth from Meier Hug Architekten and first published in the "Atmosphère" newsletter distributed by Richner, www.richner.ch



To what extent is the new building integrated in its surroundings which also include the Sonnenhof Nursing Centre?

Eisenhuth: The new building is interpreted as a type of branch of the Sonnenhof Nursing Centre. But its solitary position intends to express a degree of independence. On the one hand, the building sets itself apart from the older buildings and its colour scheme is reminiscent of the surrounding woodlands; on the other hand, its elevated position attributes it a precise reference to the silhouette of the residential quarters for elderly inhabitants. This reference is visually underlined by the verticality of the multiple building edges which are also a distinctively architectural element of the existing buildings – manifested in the arrangement of balconies and recessed head structures.

The new building's facade very much stands out. What gave you the idea of using ceramic as a rather unusual material for such a purpose?

Eisenhuth: The nearby park and impressive trees on the curve of the hill determined the material and colours. The vertically-structured ceramic slabs on the facade are a warm green shade thereby enabling them to be incorporated harmoniously in the woodland surroundings. We opted for ceramic as a facade material as it is sustainable and represents a long-term solution for cladding a compact facade.

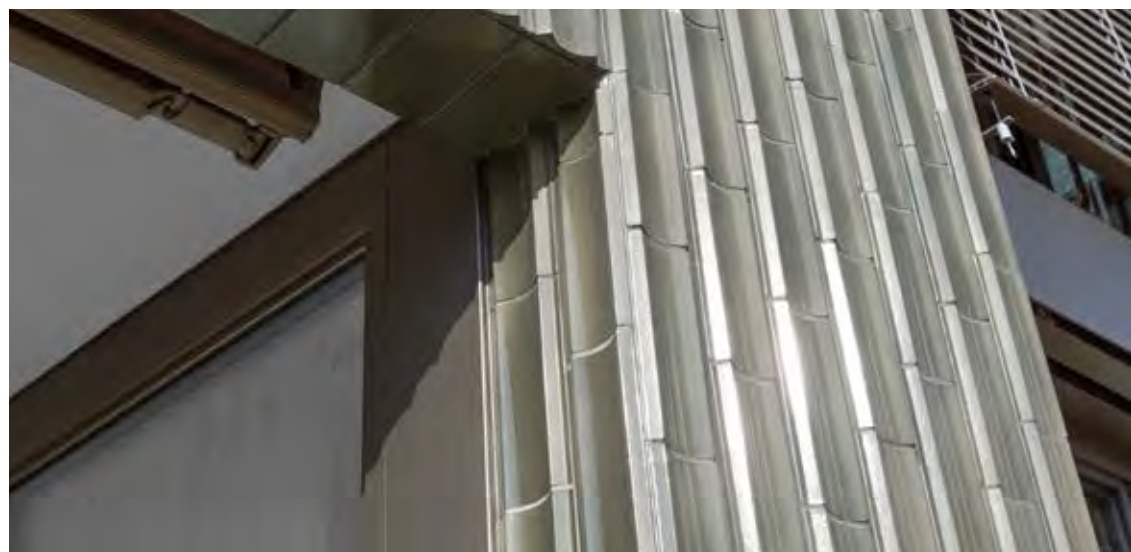
How can we envisage the facade texture and design?

Eisenhuth: The blueprint was supplied by standard slabs from a company no longer in existence and which display trapezoidal and fluted profiles. On the basis of these models, the wholesale company Richner and ceramics producer Agrob Buchtal developed a profile tailored to our requirements. Giving rise to a type of twin wave with pointed tips, whereby the intermediate area is smoothed out and the sides reveal slightly angular edges. This in turn results in a differentiated and exciting interplay of light and shadow.

Our goal was to develop a graceful and delicately-structured facade. The glossy glaze underlines its lively appearance and reflects the environment on the facade.

What advantages does a ceramic exterior offer? Have you already had some experience with it?

Eisenhuth: It is a sustainable, high-quality and robust material. Ceramic is resistant to frost and weathering as well as aggressive environmental influences; it absorbs minimum water and is very low-maintenance. This is our first project using this material and we very much appreciate the individual opportunities for design it offers.



Is the material used continued inside the apartments?

Eisenhuth: We also use ceramic tiles in the bathrooms but otherwise we've alternated them with other materials. The ceilings are made of exposed concrete, the walls feature painted fibreglass wallpaper and the floors in the hall, kitchen, dining room and living area are made of natural travertine stone. In the bedrooms, we opted for oak parquet floors.

What is so special about these apartments?

Eisenhuth: The basic shape of the building penetrates the existing areas which are reminiscent of a clearing and all of the apartments face in at least two different directions. The spacious covered exterior spaces arranged around the corners also represent a distinctive element. They offer views of the Alpstein mountain range, the skyline of the Wil old quarter and a view of the town's woodland..

... and the most difficult thing in terms of realisation?

Eisenhuth: The greatest challenge for us was certainly planning the facade which transpired to be relatively complex. That's why we included the other companies involved in the process at quite an early stage in order to clarify all of the relevant details in time. After all, the aim was to merge the various tasks associated with shell construction, a compact facade, ceramic, sheet metal elements, windows, railings and sun protection to form a conclusive whole consistently based on the dimensions specified by the ceramic slabs. On account of the ceramic profile selected and the ensuing restrictions preventing the slabs from being cut to any old size, we have very tight tolerance ranges. ■

The project

This new building comprising 26 apartments for elderly residents was built to the Minergie standard and can be found beside the Sonnenhof Nursing Centre in Wil. Apart from the balconies belonging to the respective apartments, the building conveying an impression of three buildings melting into each other also avails of a large roof terrace. The Meier Hug Architekten AG architectural agency commissioned with realising the facade collaborated closely with the wholesale company Richner, the ceramics producer Agrob Buchtal and the facade specialist Weber Marmoran.



Quelle · Source: Meier Hug Architekten

Die dunkle Ausführung zeigt das Produkt im feucht-plastischen Zustand unmittelbar nach der Formgebung. Nach der Trocknung (helle Ausführung) verringert sich die Größe um ca. 5%. Anschließend folgt das Glasieren und Brennen, wobei die Größe um weitere 5% abnimmt. Die Steuerung der gesamten Prozesskette erfordert ausgeprägtes Know-how: von der sorgfältigen Rohstoff-Aufbereitung über das exakt gefertigte „Mundstück“ bis hin zur Brandführung im traditionellen Tunnelofen.

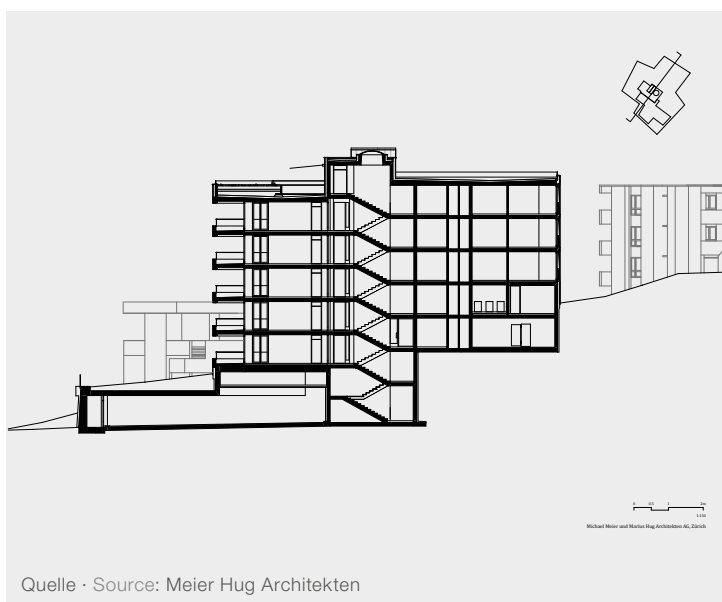
Spaltplatten werden aus einem plastisch-feuchten Tonstrang gefertigt. Daher durchlaufen sie aus Stabilitätsgründen sämtliche Produktionsschritte stehend „Rücken-an-Rücken“ im Doppelpack. Nach dem abschließenden Brennen werden daraus dann durch Spalten des Mittelstegs zwei Einzelplatten. Daraus erklärt sich der Begriff „Spaltplatte“ für diese Art der Baukeramik. Die spezielle Form wurde durch das Architekturbüro Meier Hug Architekten exakt vorgegeben.



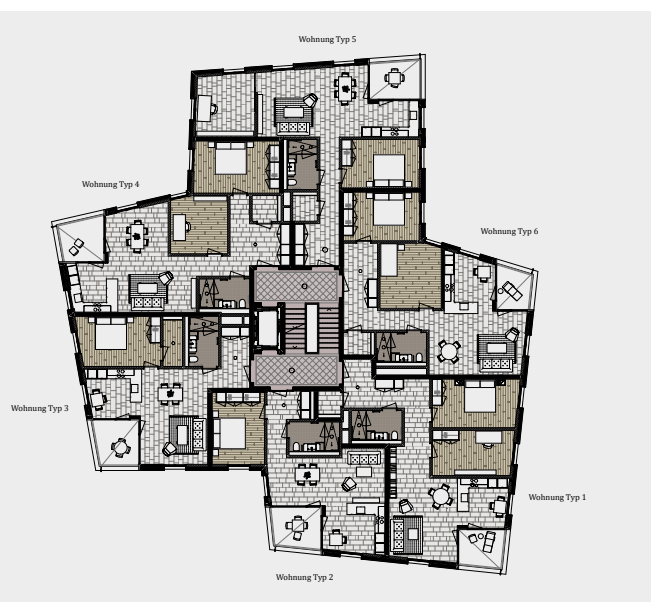
The dark version shows the product in its malleable and moist state directly after moulding. After drying (bright version), it shrinks in size by approx. 5%. This is followed by glazing and firing during which the mass shrinks by a further 5%. Steering the entire process chain demands distinctive expertise: from careful preparation of the raw material through production of the exact "mouthpiece" to the firing procedure in the traditional tunnel kiln.



Split tiles are manufactured from a malleable and moist clay column. For this reason, they run through all production stages "back to back" in a double pack to ensure stability. After firing, the central web is split to form two individual tiles which explains the term "split tile" for this type of architectural ceramics. The special shape was specified exactly by Meier Hug Architekten.



Quelle · Source: Meier Hug Architekten



Zurück in die Zukunft Back to the future



Der seit Jahren anhaltende Heritage-Hype in Mode, Lifestyle und Technik geht auch an Fliesen nicht vorüber: Mit der Serie Craft legt Agrob Buchtal einen Klassiker neu auf.

Eine Neuheit, die Vertrautes zitiert und doch überraschend modern wirkt: Die für Innen- und Außenbereiche gleichermaßen geeignete Wandserie Craft verdankt ihren handwerklichen Charakter der Tiefe und Transparenz ihrer hochglänzenden Glasur. Kompositionen von Erdalkalien, Flussmitteln und Metalloxiden im Zusammenspiel mit dem Tonkörper lassen bei offener Flammführung besonders leuchtende, intensive Kolorationen und die typischen Oberflächenstrukturen entstehen.


Sieben aktuelle Farben, von Weiß über Grautöne, Olive und Goldgelb bis hin zu Amber und Blaugrün, schaffen Gestaltungsfreiheit und eine außergewöhnliche Ästhetik. Besonders reizvoll wirken die Riemchen-Formate mit 3D-Effekt. Hohlkehle, Wellenprofil und große Doppelspitzplatte finden vor allem bei der Fassadengestaltung Anwendung und tragen einer Renaissance klassischer Baukeramik Rechnung, wie man sie gerade in vielen europäischen Ländern beobachten kann. ■





The heritage hype long prevailing in fashion, lifestyle and technology has not failed to have its impact on tiles: in the form of the Craft series, Agrob Buchtal has remade a classic.

An innovation which is reliant on the familiar yet has a surprisingly modern effect: the Craft wall tile series equally suitable for interior and exterior applications owes its artisanal character to the depth and transparency of its high-gloss glaze. Compositions of alkaline earth, fluxes and metal oxides combined with the clay forms in open flame firing give rise to particularly luminous and intensive colourations as well as typical surface structures.

Seven trendy colours ranging from white through grey hues, olive and golden yellow to amber and blue-green create a freedom of design and extraordinary aesthetics. The ribbon formats with a 3-D effect are particularly attractive. Coved skirting, wave profiles and large double-tipped tiles are applied in facade design in particular where they contribute to a renaissance of classic architectural ceramics as can be seen in many European countries. 



CRAFT

Formate · Formats

6,2 x 25 13,6 x 31



Farben · Colours



weiß
white



mittelgrau
mid-grey



dunkelgrau
dark-grey



olivgrün geflammt
olive-green flamed



goldgelb geflammt
golden-yellow flamed



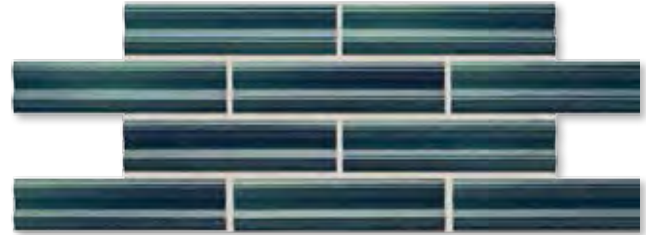
amber geflammt
amber flamed



blaugrün geflammt
blue-green flamed



Riemchen, amber geflammt
Strip tile, amber flamed
6,2 x 25 cm



Riemchen, Wellenprofil, blaugrün geflammt
Strip tile, wave profile, blue-green flamed
6,2 x 25 cm



Riemchen, Hohlkehle, weiß
Strip tile, skirting, white
6,2 x 25 cm



Doppelspitzplatte, dunkelgrau
Double-tip tile, dark-grey
13,6 x 31 cm

AGROB BUCHTAL

auf Messen und Ausstellungen

at trade fairs and exhibitions

Gevel

22. - 24.01.2014
Rotterdam, Niederlande
The Netherlands
www.gevel-online.nl

EuroShop

16. - 20.02.2014
Düsseldorf, Deutschland
Germany
www.euroshop.de

Architectural Ceramics in the 21st Century:

22. - 24.03.2014
Design and Preservation of
Contemporary & Historic Architecture
MIT Campus, Cambridge (MA), USA

MosBuild

01. - 04.04.2014
Moskau,
Russland · Russia
www.mosbuild.com

BigHôtel

03. - 04.04.2014
Salon des Hôteliers et de
l'Hôtellerie de plein air
Lourdes,
Frankreich · France

architect@work

07. - 08.05.2014
Zürich,
Schweiz · Switzerland
www.architect-at-work.ch

Project Qatar

12. - 15.05.2014
Doha,
Katar · Qatar
www.projectqatar.com

architect@work

05. - 06.06.2014
Lyon,
Frankreich · France
www.architectatwork.fr

architect@work

17. - 18.09.2014
Rotterdam,
Niederlande · The Netherlands
www.architectatwork.nl

Cersaie

22. - 26.09.2014
Bologna,
Italien · Italy
www.cersaie.it

Interbad

21. - 24.10.2014
Stuttgart,
Deutschland · Germany
www.interbad.de

BIG 5

17. - 20.11.2014
Dubai,
Vereinigte Arabische Emirate
United Arab Emirates
www.thebig5.ae

Piscine Global

18. - 21.11.2014
Lyon,
Frankreich · France
www.piscine-expo.com

BAU

19. - 24.01.2015
München,
Deutschland · Germany
www.bau-muenchen.com

Ausstellungen · Exhibitions

Agrob Buchtal GmbH
Duisdorfer Straße
Alfter-Witterschlick, Deutschland
Germany

Agrob Buchtal GmbH
Buchtal 1
Schwarzenfeld, Deutschland
Germany
www.agrob-buchtal.de

AIT ArchitekturSalon Köln
Vogelsanger Straße 70
Köln, Deutschland
Germany
koeln.ait-architektursalon.de

Facade Lab
Am Wall 17
Großbeeren / Berlin,
Deutschland · Germany
www.facade-lab.com

Hotel-Kompetenz-Zentrum
Sonnenstraße 19
Oberschleißheim, München
Deutschland · Germany
www.hotelkompetenzzentrum.de



AGROB BUCHTAL

unsere Standorte

our locations

Agrob Buchtal GmbH

Servaisstr., D-53347 Alfter-Witterschlick
Phone +49 (0)228 391-0
Fax +49 (0)228 391-1273
info@agrob-buchtal.de

Agrob Buchtal GmbH

Buchtal 1, D-92515 Schwarzenfeld
Phone +49 (0)9435 391-0
Fax +49 (0)9435 391-3452
info@agrob-buchtal.de

Agrob Buchtal GmbH

Mollsfeld 10, D-40670 Meerbusch
Phone +49 (0)228 391-0
Fax +49 (0)228 391-3966
info@agrob-buchtal.de

Agrob Buchtal GmbH

Rheinallee 19, D-53489 Sinzig
Phone +49 (0)228 391-0
Fax +49 (0)228 391-1928
info@agrob-buchtal.de

Deutsche Steinzeug Schweiz AG

Seestraße 43 a, CH-6052 Hergiswil
Phone +41 / 41/632 50 60
Fax +41 / 41/632 50 61
felix.odermatt@deutsche-steinzeug.de

Deutsche Steinzeug America, Inc.

367 Curie Drive, US-Alpharetta, GA 30005
Phone +1 / 770/442 55 00
Fax +1 / 770/442 55 02
info@dsa-ceramics.com

Deutsche Steinzeug France s.a.r.l.

Rue du grand Pré, F-57140 Norroy Le Veneur
Phone +33 / 387/60 98 30
Fax +33 / 387/60 04 93
deutsche-steinzeug@wanadoo.fr

Kontaktdaten für andere Länder auf
Contact data for other countries on

www.agrob-buchtal.de



Diese Broschüre wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. Mit dem Kauf von FSC-Produkten fördern wir verantwortungsvolle Waldwirtschaft, die nach strengen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien des Forest Stewardship Council® überprüft wird.

This brochure was printed on FSC-certified paper. By purchasing FSC products, we support responsible forest management subject to controls according to the stringent social, ecological and economical criteria of the Forest Stewardship Council.

Impressum · Imprint

Herausgegeben von · Published by

AGROB BUCHTAL GmbH
Buchtal 1, D-92521 Schwarzenfeld
Tel.: +49 (0) 94 35-391-0
Fax: +49 (0) 94 35-391-34 52

architects@agrob-buchtal.de
www.agrob-buchtal.de

Redaktion und Autoren · Editorial staff and writers

Christoph Schulze (Red.), Miriam Beul-Ramacher, Ulrich Borgert, Marion Bürger, Katharina Dale Håkonsen, Christian Donath, Christiane von der Laake, Aimée Mars, Roland Pawlitschko, Hartmut Wendscheck, Werner Ziegelmeier

Gestaltung · Layout

assenmacher network gmbh
Oberländer Ufer 192
50968 Köln
www.assenmacher.net

Druck · Printing

DCM Druck Center Meckenheim GmbH

Druckauflage · Circulation

17.000 Exemplare · Copies

